167. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2,40 ohne Bestellgeld, durch Boten RM 2,- frei Haus monatl. - Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardstr. 38. - Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 8 gespaltenen Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 30 Pf. - Für Ziffer u. Nachweisungen 30 Pf. Anschl. - Familienanzeigen ermäßigt: Rabatt nach Tarif. - Postscheckkonto: Leipzig 66654. - Fernruf 100 und 101.

Montagausgabe — Merseburg, den 4. Juli 1927 — Nummer 153

Neues in Kürze.

Ein am Sonnabend vom Reichskanzler einberufener Ministerrat beschäftigte sich mit dem Beschluß des Reichsrates zur Regierungszollvorlage. Wie verlautet, hat das Reichskabinett beschlossen, den Zollentwurf in Form einer Doppelvorlage vor den Reichstag zu bringen.

*

Die zum Hochschulring deutscher Art gehörenden Heidelberger Studenten sind aus dem Hochschulring ausgetreten und haben eine „Großdeutsche Studentengemeinschaft Heidelberg" gebildet. Sie begründen den Austritt mit der parteipolitischen Festlegung des Hochschulringes und wollen die nationalgesinnten Studenten, ohne Rücksicht, zu welcher Staatsform sie sich bekennen, auf großdeutscher Grundlage zu gemeinsamer Art vereinigen.

*

Die deutschnationale Landtagsfraktion hat zu den letzten Prügelszenen im Landtag eine Erklärung abgegeben, in der sie energisch protestiert gegen die Schutzlosigkeit der Abgeordneten vor Gewalttätigkeiten, gegen die schlaffe und einseitige Haltung des sozialistischen Landtagspräsidenten und gegen die ganze jetzige preußische Parteimißwirtschaft, die eine sachliche Arbeit verhindert.

*

In Harburg überfiel ein Trupp Roter Frontkämpfer bei einem ihrer Straßenumzüge ein Auto und mißhandelten die Insassen, insbesondere den Autoführer. 5 Haupttäter wurden dem Amtsgericht zugeführt.

*

Wie aus Moskau gemeldet wird, soll Stalin weitere Maßnahmen zur Bekämpfung der Opposition treffen. Trotzki soll nach einer Meldung Stubenarrest haben, nach einer anderen schwer erkrankt sein. Andererseits verlautet, daß er nicht nach dem Süden Rußlands, sondern in das Ausland verschickt werden solle. Die Botschafter Rakowski und Krestinski sollen sich von Trotzki losgesagt haben.

*

Das sowjetrussische Kriegsgericht in Odessa hat drei deutsche Lehrer zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt wegen Verbreitung von bürgerlichen Grundsätzen in der Schule. Das zentrale Vollzugskomitee der wolgadeutschen Republik hat eine Resolution gefaßt, in der der Abbruch der Beziehungen zu der deutschen bürgerlichen Kultur verlangt wird.

*

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind vor einigen Tagen bei Minsk zwei polnische Militärflugzeuge niedergegangen. Die Flieger wurden in Haft genommen, weil die Sowjetbehörden annehmen, daß sie zu Spionagezwecken die Grenze überflogen hätten.

*

Durch Verordnung des polnischen Innenministers wurden die Standgerichte in Polen bis zum Ende des Jahres verlängert.

*

Das litauische Landesdirektorium in Memel hat zum 1. August weiteren sieben deutschen Lehrern ohne Begründung gekündigt. Damit sind nunmehr seit einem halben Jahre 34 deutsche Lehrer des Memelgebietes gekündigt worden.

*

Aus Wien wird gemeldet: Nach längeren Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen wurde ab 1. Juli der Sichtvermerkzwang zwischen Ungarn und Oesterreich aufgehoben.

*

Anläßlich der Ernennung des Liberalen und Franzosenfreundes Bratianu zum rumänischen Ministerpräsidenten hat zwischen ihm und dem polnischen Außenminister Zaleski ein Telegrammwechsel stattgefunden, in dem die Minister sich gegenseitig erklären, nach einer Allianz zwischen Polen und Rumänien streben zu wollen.

*

Der Konflikt zwischen Jugoslawien und Albanien ist durch Freilassung des von den Albaniern verhafteten jugoslawischen Dolmetschers vorläufig beigelegt.

*

Der Ozeanflieger Byrd wurde mit seinen Begleitern vom französischen Präsidenten der Republik, Doumergue, empfangen.

*

Der Pariser „Matin" meldet, daß sich General von Seeckt mit fünf Offizieren in Italien befinde. Die Anwesenheit einer Studienkommission deutscher Generalstabsoffiziere in Italien habe erhebliche Bedeutung. Die deutschen Offiziere interessierten sich für jede Einzelheit der italienischen Militärverwaltung, sie würden auch von Mussolini empfangen werden. — Das Ganze dürfte wieder die übliche französische Hetze sein.

Der Reichstag für Beamtenbesoldungserhöhung

Im Reichstag gaben die Regierungsparteien am Sonnabend — nachdem vorher der kommunistische Amnestieantrag gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt war — die folgende Erklärung ab:

Die Regierungsparteien sind sich darin einig, daß entsprechend der Vorlage der Beamten eine **möglichst schnelle Verabschiedung** der von der Regierung angekündigten Vorlage notwendig ist. Sie fordern, daß diese Vorlage die seit Bestehen des Besoldungsgesetzes zutage getretenen Mängel abstellt und allen Beamten eine Lebenshaltung ermöglicht, auf die sie nach Vorbildung, Verantwortung und Leistung Anspruch haben. Sie sprechen die Erwartung aus, daß Länder und Gemeinden sich dem Vorgehen des Reiches anschließen. Sie verlangen, daß außer den aktiven Beamten **auch die Wartestands- und Ruhestandsbeamten einbezogen werden.**

Nach den Erklärungen des Reichsfinanzministers sowie der Finanzminister der Länder und ihrer Regierungen, daß eine Möglichkeit zur Erhöhung der Beamtenbezüge vor dem 1. Oktober d. J. nicht besteht, haben sie sich, um die Einheitlichkeit der Besoldungen zu wahren, trotz schwerster Bedenten entschließen müssen, den dringenden Wunsch auf Auszahlung vor dem 1. Oktober zurückzustellen. Die Regierungsparteien verpflichten sich jedoch, dafür zu sorgen, daß die Reichsbeamten **am 1. Oktober Abschlagszahlungen** auf die kommende Besoldungserhöhung erhalten. Zur Sicherstellung dieses Versprechens haben die Regierungsparteien den Antrag gestellt, die Vorlage über die Neuregelung der Beamtenbesoldung sofort dem Haushaltsausschuß vorzulegen und, falls die Verabschiedung vor dem 1. Oktober nicht möglich ist, über eine Ermächtigung zu Abschlagszahlungen ab 1. Oktober Beschluß zu fassen.

Die Regierungsparteien sind sich bewußt, daß sie den Beamten auf diese Weise am besten dienen. Sie richten an alle Parteien des Hauses die Bitte, dem Antrag zuzustimmen, und knüpfen die Hoffnung daran, daß es den Beratungen des Haushaltsausschusses gelingen möge, die Vorlage der Regierung in aller kürzester Frist zu verabschieden, damit die Beamtenschaft möglichst bald in den Genuß der vollen Erhöhung kommen könne.

Bei der Abstimmung wurde die vom Haushaltsausschuß beantragte Entschließung angenommen, wonach die beabsichtigte Regierungsvorlage sofort nach ihrem Eingang beim Reichstag an den Haushaltsausschuß gehen soll und, wenn die Vorlage vor dem 1. Oktober 1927 vom Reichstage nicht mehr verabschiedet werden könnte, der Ausschuß vor diesem Termin über eine Ermächtigung an die Reichsregierung Beschluß fassen soll, in welcher Höhe Abschlagszahlungen auf die künftige Besoldungserhöhung um 1. Oktober 1927 ausgezahlt werden können.

Die Landtagswahlen in Mecklenburg-Strelitz.

Die gestrigen Wahlen zum Landtag von Mecklenburg-Strelitz haben folgendes vorläufige amtliche Wahlergebnis gezeigt: Deutschnationale 10 309 (12 173 im Jahre 1923), Deutsche Volksparteien 2022 (2783), Demokraten 3041, Bund der Kleinlandwirte 1738 (2046), Verband der Hausbesitzer und Grundbesitzervereine 1556, Deutsch-Völkische Freiheitsbewegung 2266 (4453), Mecklenburg-Strelitzer Wirtschaftspartei 505, Sozialdemokraten 15 137 (11 458), Kommunisten 4121 (10 342).

Die Mandate im neuen Landtag verteilen sich wie folgt:

Sozialdemokraten 12 Sitze (1923 8 Sitze), Deutschnationale 10 (9), Verband für Handwerk und Gewerbe 4, Kommunisten 3 (7), Kleinlandwirte 1 (1), Demokraten 2, Deutsch-Völkische Freiheitsbewegung 1, Hausbesitzer 1, Mecklenburg-Strelitzer Wirtschaftspartei 0 (3) und Deutsche Volkspartei 1 (2).

— Bemerkenswert ist, daß die Sozialdemokraten sämtliche den Kommunisten verlorengegangenen 4 Sitze gewonnen haben, aber nicht sämtliche Stimmen, und daß Deutschnationale und Völkische einen erheblichen Stimmverlust hatten.

„Menschenjagden" in Oberschlesien.

Interpellation im Polnischen Landtag.

Die parlamentarischen Klubs der Nationaldemokraten, christlichen Demokraten, Christlichnationalen und Piasten (Volkspartei von Witos) haben im polnischen Landtag eine dringliche Anfrage eingebracht, über die Zustände, die in Ostoberschlesien seit der Uebernahme des Wojwodschaftsamtes durch Grazynski herrschen. In der dringlichen Anfrage wird auf die

skandalösen Störungen der Rechtsordnung und der öffentlichen Sicherheit

hingewiesen, die sich die Mitglieder des oberschlesischen Aufständischenverbandes zuschulden kommen ließen, indem sie schutzlose und friedliche Bürger Oberschlesiens mit der Waffe in der Hand überfielen und Dynamitattentate, ja in der letzten Zeit sogar

regelmäßige Menschenjagden

veranstalteten. Weiter heißt es: In der Mehrheit der Fälle wurden die Täter weder entdeckt noch ergriffen. Sind sie aber verhaftet worden, so zeigte sich, daß es Mitglieder des oberschlesischen Aufständischenverbandes waren. In der Mehrzahl der Fälle konnten sie ihrer Tätigkeit vollkommen straflos nachgehen. Dieser Zustand hat begreiflicherweise im ganzen Lande Unruhe hervorgerufen, umsomehr, da diese Vorgänge im Auslande ein lautes Echo gefunden haben, das natürlich dem Ansehen des polnischen Staates in hohem Maße Abbruch getan hat.

Die oberschlesischen Sicherheitsbehörden zeigen sich angesichts dieser verbrecherischen Ueberfälle machtlos. Die Polizei wird vom Aufständischenverband terrorisiert und die Polizeifunktionäre fürchten sich, zu intervenieren, da sie wissen, daß der höchste Beamte Oberschlesiens Mitglied der Aufständischenorganisation ist und seine Zugehörigkeit zu diesem Verband bei jeder Gelegenheit unterstreicht.

Angesichts dieser Zustände fordern die Interpellanten den Landtag auf, er möge an die Regierung die folgenden Forderungen stellen:

1. Die Regierung möge der Staatsanwaltschaft und den Verwaltungsbehörden befehlen, die allerstrengste Untersuchung in der Angelegenheit der Verbrechen und Angriffe, die vom oberschlesischen Verband durchgeführt werden, zu unternehmen, damit die Schuldigen von den zuständigen Behörden zur Rechenschaft gezogen werden.

2. Die Regierung möge sofort den Wojwoden Dr. Grazynski seines Postens entheben.

*

Der Protest der deutschen Bürger von Rybnik gegen die Gültigkeit der Nachwahlen für das Stadtparlament vom 15. Mai ist von der Wojewodschaft abgelehnt worden, mit der Begründung, daß irgendwelche Vorgänge, die die Wahlen ungültig machen würden, nicht festzustellen seien, da sich die Wahlen in Ruhe und Ordnung vollzogen hätten. (!) Die Einführung der neuen Stadtverordneten, von den 21 den polnischen Parteien und gegen der Terrorakte nur neun der deutschen Partei angehören, soll bereits Anfang der Woche erfolgen.

Die englischen Luftmanöver.

Vor über 100 000 Zuschauern, unter denen sich auch das englische Königspaar, der König von Spanien, der Herzog von York, zahlreiche Kabinettsmitglieder und Vertreter fremder Länder, u. a. auch eine Reihe deutscher aktiver Offiziere, befanden, begannen am Sonntag nachmittag die großen englischen Luftmanöver. Flugzeuge aller Typen nahmen daran teil. Man sah u. a. eine schwanzlose Maschine sowie den sog. „Hund", eine der merkwürdigsten Maschinen der Welt, deren Leistungen außerordentlich erstaunlich sein sollen. Der Besichtigung wurde dieses Flugzeug durch strengste Absperrung entzogen. Das Programm enthielt neben Einzeldarbietungen u. a. Bombengeschwaderflüge und Angriffe, sowie die Darstellung einer Luftschlacht und eines Tagesangriffs auf die Stadt London.

Englisch-ägyptischer Bündnisvertrag?

In Londoner diplomatischen Kreisen Londons erklärt man, daß bei dem Besuch des Königs von Aegypten in London zwischen dem ägyptischen Ministerpräsidenten Sirwat-Pascha und Chamberlain die Frage eines englisch-ägyptischen Bündnisvertrages besprochen werden wird. Dieser Vertrag soll an die Stelle des bisherigen Abkommens vom Jahre 1922 treten. Nach Angaben der ägyptischen Presse soll England bereit sein, seine sämtlichen Truppen aus Aegypten zurückzuziehen, bis auf die zum Schutz des Suezkanals nötigen Streitkräfte, und soll den Aegyptern auch Rechte bezüglich des zurzeit ganz in Englands Hand befindlichen Oberägypten (Sudan) einzuräumen bereit sein. Gegenleistung Aegyptens wäre ein Bündnisvertrag, der den Engländern die Herrschaft über den Suezkanal, d. h. die gefährdeste Stelle des Seweges nach Indien, garantiert und ihnen die Sicherheit gibt, daß sich keine andere Großmacht (wie etwa Italien oder Frankreich) in Aegypten festsetzt. — Insgesamt eine sehr interessante Zwischenspanne zwischen völliger Abhängigkeit und völliger Freiheit eines Landes.

Neapel erwacht.

Von unserem römischen Vertreter
Gustav W. Eberlein.

Ob man's nun glaubt oder nicht, Neapel reibt sich den Schlaf aus den Augen. Es will eine moderne Stadt werden, will und wird. Schon immer sind ja die zirpenden Mandolinenfeuilletons der Sonntagsjournalisten und Ferienschriftsteller etwas verlogen gewesen; seit Jahren lebt von Santa Lucia nur der große Name noch, und der bloß an einer Hotelfassade; die Straßenbahn hat den Posilip verschlungen und die malerischen Fischer fristen samt Luna und Besuvrauch ein kümmerliches Postkartendasein, das nur noch die sportsüchternen Amerikanerinnen „very nice" und Frau Mitgemacht aus Kötschenbroda „direkt malerisch" finden.

Aber das Verblüffende an der Metropolis des Südens, jener gigantische Unrat der Zurückgebliebenheit dicht neben dem modernen Luxushotel, jenes groteske Gebirge von Schmutz, Elend und schreihaftiger Zufriedenheit im Hafenviertel, wo buchstäblich stinkende Haufen, auf denen Kinder, Hunde, Katzen und Ungeziefer ohne Zahl herumklettern, dem Automobil den Weg abschneiden, wo ein Höllenbreughel flüchten müßte, die Schweizer Hausfrau in Ohnmacht fällt und die Hygiene vor dem permanenten Wäschefest in den Straßen, den Fliegenwolken auf Fleisch und Käse, dem Kloakenbrodem kraftlos die Waffen streckt, dieses in seinem Uebermaß großartige Bild menschlicher Verneinung, das ist bis zu diesem Tage geblieben. Und nun kommt das neue Italien und will hier Luft machen. Ordnung in das Chaos bringen! Sauberkeit erzwingen! Fortschritt predigen . . .!

Aus dem Nichts etwas zu schaffen, ist keine Kunst, dafür haben wir unsere Schablonen, unsere bewährten Modelle und Gußformen. Aber Neapel umstülpen! Eine im Gestern erstarrte Millionenstadt von teilweise orientalischer Gleichgültigkeit über Nacht zum Heute bekehren! Hier gilt es nicht mehr und nicht weniger, als dem berüchtigten „Problem des Mezzogiorno" zu Leibe zu rücken, diesem Lindwurm, der mit seinem gelassenen „Ich lieg' und besitze! Laß mich schlafen!" bisher jeden Annäherungsversuch abgewehrt hat. Denn das Problem des Südens liegt nicht so sehr in der zurückgebliebenen Kultur, oder wie man den Teint eines Volkes nennen will, sondern in der Wohlgiebt, in der die Masse der Campania dahinlebte. Ja, wenn sie sagen würden, es geht uns schlecht, wir haben kein gutes Hemd, und wenn wir es hätten, so kein Wasser, um es zu waschen, helft uns! Dann würde die Regierung eben einfach soundsoviele Millionen „auswerfen", den Hungrigen speisen und kleiden. Aber das Problem ist infolge ausgeprägter Indolenz geistig, sittlich. Die Lösung verlangt infolgedessen einen Mann, der sich nicht scheut, das Gute auch gegen Widerstände mit Gewalt durchzusetzen, den religiösen Sinn der Pflicht, um ein Wort des italienischen Kultusministers zu gebrauchen, der Bevölkerung einzuimpfen. Wenn irgendeiner, so konnte nur Mussolini den Problemdrachen erlegen. Und er hat es gewagt.

Noch ist er nicht am Ziele, das kann schließlich bei einem Kampf zweier Jahre gegen zwei Jahrhunderte nicht verlangt werden, aber der Sieg neigt sich sichtlich auf seine Seite. Neapel erwacht. Schon konnte der König eine der erfreulichsten, eine Fortschrittsparade abnehmen, und es berührte sympathisch, daß ihm der Duce diese Ehre überließ, und die Vertreter der Weltpresse danken es ihm, daß er sie zu diesen denkwürdigen Tagen einlud.

Schon vom Zuge aus merkt ein aufmerksamer Beobachter die Veränderung. Nichts mehr von einsamen Büffeln, öden Flächen, fieberfauligen Sümpfen. Die „Getreideschlacht" ist in vollem Gange. Eines Tages erkannte Mussolini die furchtbare Gefahr der Brotabhängigkeit und da erging auch schon sein Befehl, alles Land urbar zu machen. Heute wogt das Korn, wo sich im vorigen Jahre noch die „Romantik" breit machen durfte. Oberflächenreisende mögen vielleicht von Potemkinschen Dörfern längs der Eisenbahn sprechen, ich habe aber mit dem Auto die entlegensten Gebirgsgegenden durchstreift, bin auf Paßhöhen in wahre Mondlandschaften geraten und sah zu meinem Erstaunen, wie der Bauer zimmergroße Schultfelder mit seinem Schweiße düngte. Ich verirrte mich in den Sumpfgebieten, dem Schrecken der Jahrtausende, und fand zwar präsikorische „Straßen", aber dazwischen modern bewirtschaftete Latifundien, während die großen Herren um Rom herum die Campagna noch vielfach als Weideland veröden lassen.

So fährt man heute in Neapel ein. Und dann zeigte uns, wir waren unser achtunddreißig Pressevertreter beider Hemisphären, der König, was eigentlich Arbeitsbaft und Arbeitskraft ist. Drei Tage lang waren wir Zeuge seiner Staatshandlungen, drei Tage schlugen wir uns durch Volks- [illegible] und Bau-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270704-18/fragment/page=0001

keite, Umwälzungen und Eröffnungen, waren bei Euripides in Pompeji, bei der Sibylle in Cumae, gruben mit Herkulanum aus, ließen uns vom Vesuv anraunen, von Nero langweilen, zum Glück nur bei einer Galavorstellung im Theater San Carlo, haben Meernachtsfeste und Kirchenbesuche mitgemacht, aber nur einer brachte es fertig, sämtliche Programmpunkte gewissenhaft zu erledigen: der König. Seither ist er mir noch sympathischer geworden, und ich kenne sogar ein paar vorschriftsmäßige deutsche Republikaner, die mit Stolz ihre von einem König gedrückte Hand betrachteten.

Dabei haben wir natürlich nur einen Teil der Herkulesarbeiten gesehen, die der Wille Mussolinis in Neapel vollbrachte. Es geht mit Riesenschritten vorwärts, und nicht amerikanisch, sondern mit Geschmack. Da ist ein neues Keramikmuseum, das nicht in einem Zweckbau, sondern in der wunderherrlichen Floridiana, dieser von südlicher Schönheit leuchtenden Villa auf dem Pomero untergebracht wurde. Da ist der neue Saal im Nationalmuseum, der nur die kostbaren Gobelins der Schlacht von Pavia beherbergt, eine Schenkung der Familie D'Avalos. Das Museum selber, das in seinen Grundpfeilern wankte und dem Tode verfallen schien, als sich der Boden unter ihm infolge des Tunnelbaues für die Direttissima senkte, ist gerettet. Direttissimo ist alles, was von Mussolini ausgeht. Generationen haben an der direkten Bahnlinie zwischen Rom und Neapel herumgenagt, wie an der Verbindung Roms mit dem Meere. Er befahl und nun gleitet man in 25 Minuten von der Hauptstadt an den Strand und in 2½ Stunden an den Golf von Neapel, wo der weitherzige Bädeker bisher dem Schnellzug „4 bis 5 Stunden" einräumte.

Wie es in den Pestzeiten des Mittelalters weitsehende Männer unternahmen, rücksichtslose Straßendurchbrüche vorzunehmen, so legt nun Neapel nieder, was sich ihm am Hafen in den Weg stellt. Bisher mußte der Fremde von seinem Hotel im Quartier Santa Lucia einen weiten Umweg um das königliche Schloß und das düstere Castel Nuovo herummachen, um an den Kai zu kommen, jetzt ist er auf der neuen Prachtstraße, der Via Litoranea, in wenigen Minuten durch. Der Kai soll weitergeführt werden, vielleicht um den ganzen Golf herum. Wenn das gelingt, dann reißt er auch die „blühenden Städte" zu Füßen des Vesuvs mit, jene wie Kettenglieder aneinanderhängenden Ortschaften, die der Autofahrer fürchtet wie unbewachte Bahnübergänge, die sich nicht wie Pompeji und Herkulanum den Luxus einer erstklassigen Feuerbestattung erlauben dürften.

Neapel erwacht. Im Glauben, zu lange geschlafen zu haben, springt es ungestüm mit beiden Beinen zugleich in unseren Tag.

Vor Verhängung des Kriegszustandes im Kaukasus.

Wie aus Moskau gemeldet wird, dauern die Erschießungen in der Sowjetunion an. So ist in Omsk der frühere Inspektor der G. P. U. Naumow erschossen worden. Im Gouvernement Nowgorod wurden drei Bauern zum Tode verurteilt und erschossen. Das Kriegsgericht in Tiflis fällte drei Todesurteile gegen Einheimische wegen Wühlarbeit gegen die Sowjetregierung. In den Grenzgebieten der Sowjetunion wurde bekanntgegeben, daß alle Personen, die mit der Waffe in der Hand angetroffen werden, standrechtlich erschossen werden. Die Sowjetregierung beabsichtigt, im Kaukasus den Kriegszustand zu verhängen. — Diese letztere Ankündigung zeigt, wie ernst die Aufruhrbewegung in diesem seiner geographischen Lage und Wirtschaftsbedeutung nach für Rußland besonders wichtigen Gebiet ist.

Russisch-französische Erdölverhandlungen.

Aus Moskau wird gemeldet, daß der Vorsitzende des russischen Naphthasyndikates, Solowjow, von der Sowjetregierung den Auftrag habe, mit der französischen Regierung Unterhandlungen über die Gewährung des Monopol-Einfuhrrechtes von Erdölerzeugnissen nach Frankreich aufzunehmen. Dem Naphthasyndikat sollen hierfür nicht unbedeutende wirtschaftliche Erleichterungen gewährt werden. Solowjow soll von der Sowjetregierung weitgehende Vollmachten erhalten haben, um ein vorläufiges Abkommen zu ermöglichen. Um das Lieferungsmonopol an Frankreich nach dem Muster des russisch-türkischen Erdölabkommens zu erhalten, ist die Sowjetregierung bereit, französisches Kapital an der Gewinnung von russischem Erdöl zu beteiligen.

Bauern gegen Kommunisten.

Lehrreiche Wahlergebnisse in Bulgarien.

Aus der bulgarischen Hauptstadt Sofia geht uns der nachstehende Bericht zu, der eine weit über die Grenzen Bulgariens hinaus bedeutsame Entwicklung wiedergibt: Die Abkehr der Kleinbauern vom Marxismus und Kommunismus, wie sie — in keineswegs zufälliger Uebereinstimmung — gleichzeitig auch in China erfolgt ist; auch in China, dessen Bevölkerung zum ganz überwiegenden Teil aus Kleinbauern besteht, liegt der Kommunismus in den letzten Zügen. Daß das nächst China größte Kleinbauernland der Welt, Sowjetrußland, die gleiche Entwicklung nehmen wird, ist durchaus naheliegend (vergl. unseren letzten Leitartikel).

Der Bericht lautet: „Die von König Boris vor wenigen Tagen eröffnete Sobranje zeigt infolge des Wahlausfalls ein völlig verändertes Bild. Charakteristisch für das neue Sobranje sind zwei Tatsachen: Das Verschwinden der Mittelparteien und das starke Anwachsen der Stimmen der Agrarier. Ziffernmäßig hat der Wahlausfall der Regierung 179 Mandate, den Agrariern 60 und den Mazedoniern (Gruppe Petric) 11 Mandate gebracht. Die Opposition konnte nur 23 Stimmen erlangen, von denen 7 Sozialdemokraten, 6 Kommunisten und 10 sogenannte Wilde sind. Der Sieg der Regierung bei den letzten Wahlen war also überwältigend, und die Wähler haben nicht so sehr für eine Partei als für das System von Ruhe und Ordnung und wirtschaftlichem Wiederaufbau gestimmt.

Bemerkenswert ist der starke Aufstieg der Agrarier und der Niedergang der Kommunisten. Das System Stambuliski, mit dem die Revolution vom 9. Juni 1925 brach, hat in der öffentlichen Meinung Europas den Begriff der Agrarier in Bulgarien verschwimmen lassen und man ist noch immer geneigt, Agrarier und Kommunisten als identisch anzusehen. Davon ist keine Rede mehr.

Die etwa 90 Prozent betragende Bauernbevölkerung Bulgariens, arme kleine Leute, die schwer ihr tägliches Brot verdienen, will in ihrer Hauptmasse von Kommunisten nichts hören, der bulgarische Kleinbauer fühlt sich vielmehr als Besitzer.

Wenn Stambuliski unter der Bauernschaft für seine kommunistischen Ideen trotzdem viele Anhänger fand, so war dies einfach in der Tatsache begründet, daß Stambuliski sich diese Stimmen kaufen konnte, da er über fast unbegrenzte Geldmittel aus Moskau verfügte. Das furchtbare Verbrechen gegen die Kathedrale Sv. Nedelja in Sofia vom 16. April 1925, das von den Kommunisten veranstaltet war, um Bulgarien in neue Verwirrungen zu stürzen, hat durch das dabei vergossene Blut der Unschuldigen dem Kommunismus einen tödlichen Stoß versetzt. Mißmutig haben sich die Anhänger des Kommunismus von ihren bisherigen Führern abgewendet und sich der Gruppe der Agrarier angeschlossen, eine Wendung, die sich in den Ziffern der gewählten Abgeordneten der beiden Gruppen jetzt zeigte.

Rückgang der roten Gewerkschaften in Oesterreich.

Nach dem soeben erschienenen Juniheft der „Statistischen Nachrichten" ist die Gesamtmitgliederzahl der österreichischen freien Gewerkschaften allein im Jahre 1926 um 51 123 Mitglieder, d. h. um 6,33 Prozent auf 756 992 zurückgegangen. Gegen Ende 1921 mit über 1 Million Mitglieder beträgt der Rückgang rund 43 Proz. In Vorarlberg, einem der Hauptindustriegebiete mit etwa 150 000 Einwohnern ist die Mitgliederzahl bis auf 4 545 zurückgegangen.

*

Der Reichstagspräsident Loebe (S.) erklärte in einem Interview dem Berliner Vertreter der Wiener „Reichspost" (christlich sozial, betont antisozialistisch) auf den Hinweis, daß der sozialdemokratische Parteitag in Kiel als Preisgabe des theoretischen Sozialismus und Umbildung der deutschen sozialdemokratischen Partei zu einer radikaldemokratischen Reformpartei angesehen werden könne: Ganz unrichtig ist das nicht. — Ein großer Teil der sozialistischen Partei wird mit dieser Erklärung der in der Tat den Demokraten sehr nahe ganz auf dem rechten Flügel der Sozialdemokraten stehenden Reichstagspräsidenten wenig einverstanden sein. Immerhin ist die Erklärung als ein Zeichen der inneren Krise des Marxismus hochbedeutsam. Vermutlich würde so mancher einsichtige Führer der Sozialdemokraten sich völlig vom Sozialismus loslagen, wenn sie nicht infolge der in den sozialist. Massen noch fortwirkenden marxistische Propaganda einen Abfall dieser Massen und ihre eigene Kaltstellung befürchten müßten. Bekanntlich fehlte ja seinerzeit nicht viel, daß Ebert aus der sozialistischen Partei ausgeschlossen wurde.

Die tschechoslowakische Verwaltungsreform angenommen.

Das tschechoslowakische Abgeordnetenhaus hat gestern unter großem Tumult der Oppositionsparteien das Gesetz über die Verwaltungsreform angenommen. Gegen die Vorlage stimmten die tschechischen und die deutschen Sozialdemokraten, die Kommunisten, die Deutsche Nationalpartei und die Deutschnationalsozialisten, sowie sämtliche ungarischen Parteien. Die ungarische Nationalpartei hat sich vom Club des Deutschen Bundes losgesagt, weil dieser für die Verwaltungsreform stimmte. Von ungarischer Seite wurde dieser Entschluß mit dem Hinweis darauf begründet, daß die Verwaltungsreform die größte Gefahr für die Minderheiten in der Tschechoslowakei sei. Allgemeines Aufsehen erregte es, daß die bekannten Führer des nationalen Flügels im Bunde der Landwirte, der frühere österreichische Kriegsminister Abg. Mayer aus Eger und der Abg. Dr. George Hanreich, mit der Opposition stimmten. Die 700 Abänderungsanträge wurden sämtlich abgelehnt.

Seit dem 1. Juli bilden die englischen Generalgouverneure nicht mehr das Bindeglied zwischen der englischen Regierung und den Regierungen der englischen Dominions (Kanada, Südafrika, Australien), vielmehr geht der Verkehr jetzt direkt von Regierung zu Regierung. Die Aenderung ist eine Folge der größeren Selbständigkeit der Dominions, wie sie auf der britischen Reichskonferenz des vergangenen Herbstes festgelegt wurde. — Am gleichen Tage feierte Kanada den 60. Jahrestag der kanadischen Unabhängigkeitserklärung. Der englische König sandte eine Botschaft, die Ministerpräsidenten der Großmächte, auch Reichskanzler Marx, sandten Glückwünsche.

*

Einen entscheidenden Erfolg konnten die südchinesischen nationalen Nankingtruppen an der Eisenbahnlinie Tientsin — Pukau erringen. Sie warfen die Tschantungtruppen aus Tsinanfu zurück und sind dadurch in den Besitz ganz Schantungs gekommen.

Interessante Betriebsratswahlergebnisse.

Aus Essen wird das Gesamtergebnis der Betriebsratswahlen des Ruhrgebietes gemeldet, das sich auf fast 400 000 Arbeiter und über 21 000 Angestellte erstreckt, und in mancherlei Hinsicht sehr interessant ist.

Da ist zunächst der Unterschied in der Wahlbeteiligung auffallend: bei den Arbeitern 76,59 Prozent (gegen 76,77 Prozent im Jahre 1926 und 54,87 Prozent im Jahre 1925, also rückläufige Beteiligungsziffer). Bei den Angestellten dagegen 96,81 Prozent gegen 90,49 Prozent im Jahre 1926, also zunehmende Beteiligung und wesentlich stärker als bei der Arbeiterschaft. Selbst die Arbeiterbeteiligung mit 76,59 Prozent oder mehr als ¾ der Gesamtwählerschaft zeigt jedoch, wie stark das Interesse an den Betriebsratswahlen und an der ganzen Einrichtung von Betriebsräten ist.

Bei den Arbeiterbetriebsratswahlen ist bemerkenswert, daß die „Freien Gewerkschaften" (roten) 68,25 Prozent der Betriebsratsmitglieder stellen; also noch immer die erhebliche Majorität, immerhin mit kleinem Rückgang gegen 1926 (69,02 Proz.), während die „Christlichen Gewerkschaften) mit 25,76 gegen 24,88 Proz. im Jahr 1926 einen Fortschritt aufweisen. Die syndikalistischen und kommunistischen Verbände haben nur 2,01 gegen 2,74 Prozent erreichen können, auch die sonstigen kleineren Organisationen, Hirsch-Dunker, (Dem.) 0,76 gegen 0,99 Proz., Polen, Freier Wirtschaftsbund, haben verloren, dagegen haben die Nationalen Arbeiterverbände ihre Beteiligung von 0,13 auf 1,43 Prozent steigern können und die Unorganisierten von 0,67 auf 1,34 Prozent. Insgesamt also eine vorläufig keineswegs entscheidende, aber doch beachtliche Verschiebung zu ungunsten der roten Gewerkschaften.

Bei den Angestellten sind die Verschiebungen wesentlich stärker. Die „Afa" (rot) hat nur 28,82 Prozent der Mitglieder gegen 32,12 Prozent gestellt, der GDA. (Hirsch-Dunker, Dem.) 11,61 Prozent gegen 11,39 Prozent, der „Gedag" (christlich-Nat.) 17,63 gegen 7,74 Proz. (!), der Verband Kaufmännischer Gruhenbeamten (Dem.) 17,63 gegen 20,96 Proz. Die Gesamttendenz zeigt weitere Zunahme der bürgerlichen Mehrheit auf Kosten der sozialistischen Minderheit und ganz besonders eine starke Zunahme der christlich-nationalen Bewegung.

Ein Antrag zu Gunsten der Frontsoldaten.

Die Deutschnationale Volkspartei hat im Preußischen Landtag einen Urantrag eingebracht, das Staatsministerium zu ersuchen, bei Besetzung aller Stellen für Beamte, Lehrer, Angestellte und Staatsarbeiter bei Behörden und in Betrieben, die seinem Einfluß unterstehen, dafür zu sorgen, daß nächst den Kriegsbeschädigten und Versorgungsämtern in erster Linie Frontsoldaten berücksichtigt werden. Frontsoldaten sind solche, die einem kämpfenden Truppenteil angehört haben.

Das Gericht in Toulon sprach eine weitere Verurteilung eines französischen Kommunisten wegen antimilitärischer Propaganda im französischen Heer aus.

*

Der amerikanische Senator Borah gab eine Erklärung ab, in der Coolidge als der wahrscheinliche Kandidat der Republikaner und Gouverneur Smith, Neuyork, und Senator James, Reed-Missouri, als die meistgenannten Kandidaten der Demokraten bezeichnet werden.

*

Nach der amtlichen amerikanischen Aufstellung über das mit Monat Juni abgelaufene Etatsjahr hat das Schatzamt trotz der bereits erfolgten erheblichen Steuerherabsetzungen mit einem Ueberschuß von 635 Millionen Dollar, also rund 2,67 Milliarden Mark, d. h. mehr als der jährlichen Dawes last Deutschlands, abgeschlossen. In Kürze werden in den Vereinigten Staaten vielleicht überhaupt keine Steuern mehr zu zahlen sein.

Unter der Geißel des Lebens.

Originalroman von J. Schneider-Förstl.

Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart.

(19 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hartmann glitt rückwärts gegen die Tannen. Ihre Schuld schrumpfte zusammen in ein Nichts. Die seine aber wuchs riesengroß.

„Ich habe dich beschimpft," sagte er und streifte ihre Hand von seinem Arm.

Sie stand gegen ihn gelehnt und sah in das Schneetreiben.

„Warum hast du mir heute morgen keine Erklärung gegeben?" fragte er sie.

„Du warst so kalt, daß ich mich nicht zu fragen getraute. Ein andermal mißhandle mich lieber. Denn das, das hat viel weher getan als Schläge!"

Er stöhnte auf. „Wenn du für das, was ich verschuldet habe, ein Verzeihen findest, dann vergib mir, Ruth! Ich will warten, und wenn es Wochen und Monate dauern sollte!"

„Ich habe schon vergeben!" Sie bot ihm die Lippen, aber er schob sie von sich und schüttelte den Kopf.

„Nein, Ruth! So einfach ist das nicht. Das will ich mir erst wieder verdienen! Wenn du keine Strafe für mich hast, muß ich mir selbst eine auferlegen! Nur deine Hände, Ruth!"

Er hob ihre Rechte und dann die Linke empor und küßte sie. „Jede nur einmal, das ist mehr, als ich verdiene!" sagte er ernst. „Aber nun komm! Du könntest dir hier den Tod holen. Lege deine Arme um meinen Hals! Kannst du noch so viel Liebe für mich aufbringen, daß es dich nicht zu viel Ueberwindung kostet, das zu tun?"

„Heinz!" sagte sie bittend.

„Ich trage dich in den Klausenhof. Frau Lisa gibt dir trockene Kleider, du bist ganz durchnäßt," sprach er und hob sie in die Arme. „Grämst du dich so sehr um mich, Liebste? Du hast kein Gewicht mehr. Damals — da unten —, warst du schwerer!"

Damals! Da unten! Alles, was er in diesen zehn Tagen ihr getan, wurde in ihrem Gedächtnis wach. Sie suchte nach seinen Lippen.

„Küsse mich," bat sie heiß. „Wenn du mich noch so liebst, wie — wie damals!" flehte sie dringend.

Da willfahrte er ihr. Mit sicherem Schritt, die teure Last fest gegen sich gepreßt, ging er dem Klausenhof zu.

*

Im April erwartete Lisa die Ankunft ihres Kindes. Ende Februar aber glitt sie im Flur so unglücklich zu Boden, daß man sofort zu Dr. Penzl schicken mußte. Fünf Minuten später klang ein Kinderweinen aus den Mauern des Klausenhofes.

Professor Kelling war Vater eines Jungen geworden. Die junge Mutter aber lag im Sterben.

Penzl aber wich die ganze Nacht nicht von ihrem Bett. Gegen Morgen verringerte sich die Gefahr. „Ich hoffe, daß sie gerettet ist!" sagte er zu Kellings Mutter. „Geben Sie ihr den Jungen, das stärkt ihren Lebenswillen."

Lisas Hände griffen zitternd nach dem kleinen zappelnden Etwas, das ihr aus großen, graublauen Augen entgegensah. Der alte Menschenkenner behielt auch diesmal recht. Lisa wollte leben, leben um jeden Preis, um ihres Kindes willen.

Und sie lebte! Und mit ihr das Kind, das sie nährte!

„Ich habe ungeheure Hochachtung für Sie, liebe, kleine Frau Professor!" lobte Penzl. „Und für das kleine Kerlchen auch! Der Bengel raust sich durch! Ja! gewiß!" versicherte er, als Lisa ihn ängstlich ansah.

Aber Mutter und Kind brauchten beide viel Pflege. Lisa war wochenlang beängstigend schwach und Kellings Mutter ging ganz in der Pflege ihrer Schwiegertochter auf. Niemand hatte daran gedacht, den Professor zu verständigen. Als dann die alte Dame in Lisa drang, das Versäumte nachzuholen, bat sie so rührend, ihm nichts zu verraten, daß die Mutter sich endlich einverstanden erklärte und zu schweigen versprach.

In der Morgenfrühe eines Junitages kam Lisa in Hartmanns Giebelzimmer gestürzt. Taumelnd sank sie vor seinem Bette in die Knie.

„Mutter ist tot!" schluchzte sie fassungslos.

Ein Herzschlag hatte Frau Kelling ein jähes Ende bereitet.

Er hatte sich erschrocken aufgerichtet. „Tot? Frau Lisa?"

Ihre Arme lagen auf seiner Decke. In erschütterndem Weinen hatte sie das Gesicht dagegen gedrückt. Seine Hände tasteten über ihren Scheitel und legten sich dann auf die ihren.

„Sie haben noch ihr Kind, Frau Lisa, und Ihren Mann!" bat er tröstend.

Da hob sie das Gesicht, über das eine brennende Röte jagte. „Ich hätte nicht hereinkommen dürfen — so in aller Frühe! Ich wußte mich nicht mehr zu helfen!"

Sie war rührend in ihrer Hilflosigkeit und in der Scham, die sie empfand, vor dem Bett eines anderen Mannes als des ihren zu knien. Seine Rechte streckte sich ihr entgegen und hielt die ihre fest. „Wenn Sie einen Freund brauchen oder einen Bruder, Frau Lisa, dann lassen Sie mich es sein! Ich will alles für Sie tun. Verfügen Sie ganz über mich!"

Er hielt Wort. Sie wußte nicht, was aus ihr geworden wäre, wenn sie seine Hilfe hätte entbehren müssen. Er regelte alles, die ganze Sorge für die Beerdigung nahm er ihr ab. Sie war so betäubt, daß sie sogar vergaß, ein Trauerkleid für sich zu kaufen. Hartmann bat Ruth, es für sie zu besorgen. Willenlos ließ Lisa alles geschehen.

Am Abend nach der Beerdigung saßen sie sich allein am Tische gegenüber, und Hartmann suchte nach Worten, wie er ihr sagen sollte, daß nun seines Bleibens ein Ende sei. Er wollte es doch verschieben, darüber zu sprechen. Es wäre herzlos gewesen, das arme junge Weib mit seiner trostlosen Trauer im Herzen schon jetzt am ersten Tage allein zu lassen. Er wollte warten, bis ihr Schmerz sich etwas gelegt und sie ihr Gleichgewicht wiedergewonnen hatte.

Die ganze Nacht lag er schlaflos. „Wohin jetzt?" Lange hätte er ohnehin nicht mehr bleiben können. Seine Barmittel waren erschöpft. Und nun, nachdem Kellings Mutter nicht mehr lebte, mußte er schon Lisas Ruf wegen aus dem Klausenhof. In aller Frühe saß er bereits am Schreibtisch und bat in einem Briefe einen ehemaligen Kameraden, der Direktor eines Hamburger Handelshauses geworden war, ihm eine Stelle zu besorgen.

Schon acht Tage später traf von ihm die Nachricht ein, daß er als Buchhalter bei der gleichen Firma Anstellung finden könne. Nun lag die Zukunft klar vor ihm. Es handelte sich nur noch darum, was Ruth dazu sagen würde. Er wartete zwei Tage, ehe er ihr die Entscheidung vorlegte.

Sie erschrak nicht, wie er gefürchtet hatte.

„Ich gehe natürlich mit dir," sagte sie ruhig. „Seit acht Tagen bin ich volljährig. Abi Bertram kann uns trauen."

Er küßte sie leidenschaftlich und versprach, alles zu regeln.

Lisa bekam ganz feuchte Augen, als er ihr seinen Plan, nach Hamburg überzusiedeln, mitteilte. Sie hätte ihn so gern im Klausenhof behalten. Aber sie sah ein, daß es nicht ging.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270704-18/fragment/page=0002

Aus Stadt und Umgebung.

Reformationstag in Merseburg.

Ein Festgottesdienst in der Stadtkirche.

Vor dem Gotteshaus, dem ersten, in dem die evangelische Lehre Luthers in Merseburg ihren Einzug hielt, vor der Stadtkirche St. Maximi, steht in großen Lettern „Ein' feste Burg ist unser Gott". Zwei weiße Fahnen mit violettem Kreuz, dem neuen äußeren Zeichen der evangelischen Kirche, schmücken die Inschrift.

Am 1. Juli 1543 hat die Lehre Luthers hier ihren Einzug gehalten und eine treue Pflegstätte gefunden. Der Leipziger Magister Laurentius Reinhart war es, der die erste evangelische Predigt in der damaligen Bischofsstadt hielt. Diesen Tag galt es wiederum zu feiern. Eine große Gemeinde hatte sich am Sonntagmorgen in der schön geschmückten Kirche versammelt, um mit Andacht der Predigt zu lauschen, der Herr Pastor Angermann die Bibelworte Römerbrief 1, Vers 16, zugrunde gelegt hatte. Herr Pastor Angermann wies dabei auf die geschichtlichen Vorgänge der Reformation in Merseburg hin und legte einen besonderen Ton in seine Ausführungen auf die Festgaben, mit der die Stadtkirche die Gemeinde an diesem Tage freudig überrascht hat. Er sprach von dem religiösen Hauptstrom des Evangeliums, der in mannigfaltigen Nebenströmen das öffentliche Leben durchfließe. Ein solcher Nebenfluß führe auch in das Gebiet der Kunst, die, wie unsere alten Meister Rembrandt, Dürer usw. lehren, von der Religion vieles übernommen und verwandt habe.

Die Ueberraschung, mit der die Stadtkirche die Gemeinde erfreute, waren zwei wertvolle Kunstgegenstände, die Zeugnis davon ablegen, daß

unsere Stadtgemeinde sich der religiösen Kunst mit besonderer Liebe annimmt.

Der eine Gegenstand, eine Tafel mit goldenen Buchstaben, die in der Nähe der Kanzel ihren Platz gefunden hat, wurde im Jahre 1750 zum 200jährigen Jubiläum der Augsburger Konfession von einem Merseburger, Joh. Christ. Hänsel, angefertigt und bildet so ein wertvolles Heimatstück. Der zweite Gegenstand ist das im neuen Schmuck wiederhergestellte

Altarbild aus dem Jahre 1584,

das zur Erinnerung an den im Jahre 1576 im Alter von 76 Jahren verstorbenen Merseburger Bürgermeister Martin Berndt von dem damaligen Stadtrichter Franz Kretzschmar in Merseburg und von den Erben und Freunden des Verstorbenen gestiftet wurde. Auf der Rückseite des wieder aufgefrischten Altarbildes, das eine Kreuzigungsgruppe darstellt, befindet sich die Inschrift aus dem 2. Buche der Chron. 24, Vers 5:

„Sammelt Geld aus ganz Israel, das Haus ihres Gottes zu bessern jährlich, und eilet, solches zu tun."

Die Feier wurde umrahmt von Vorträgen des Posaunen- und Kirchenchores. Machtvoll und ergreifend durchbrauste das Lutherlied „Ein' feste Burg" die Kirche.

Gerichtsferien.

Am 15. Juli beginnen die Gerichtsferien und dauern bis zum 15. September. In dieser Zeit werden außer den Strafsachen auch Zivilprozeßsachen verhandelt soweit sie betreffen: Arreste, einstweilige Verfügungen, Meß- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern, zwischen Dienstherrschaft und Gesinde, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Unterhaltsansprüche, uneheliche Kinder, Wechselsachen, Bausachen, soweit über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Außer diesen Sachen hat im amtsgerichtlichen Verfahren das Amtsgericht auch andere Sachen als Feriensachen zu erklären, wenn ein entsprechender Antrag gestellt wird.

Die Parteien werden gut tun, schon jetzt bei Einreichung von Klagen und Anträgen auf Erlaß von Zahlungsbefehlen entsprechende Anträge zu stellen, sonst laufen sie Gefahr, daß die Verhandlungstermine auf die Zeit nach dem 15. September anberaumt werden. Durch nachträglich gestellte Anträge wird die Zurücklegung erforderlich. Dadurch geht erhebliche Zeit verloren.

Merseburgs blaue Husaren.

Der Tag des Wiedersehens. — Weihe des Traditionsdenkmals.

Seit Sonnabend steht unsere Stadt wieder im Zeichen der blauen Scharen. Wieder, wie einst, herrscht ein herzliches Einverständnis zwischen Bürgerschaft und Regiment. Geschmückte Häuser, Tannen- und Blumengewinde, Ehrenbogen und Fahnen in den alten Reichs- und den Stadtfarben legen Zeugnis davon ab, daß die 12. Husaren in ihrer alten Garnison unvergessen sind. Welche Wiedersehensfreude! Kameraden, die einst Schulter an Schulter gestanden und so manche gemeinsame Erinnerung haben, fallen sich gegenseitig in die Arme. Das junge, heranwachsende Geschlecht, das dabei steht, lernt es verstehen, was es heißt, „treue Kameradschaft zu halten". s

Seit Sonnabend nachmittag werden die auswärtigen Kameraden vom Bahnhof abgeholt und in ihre Standquartiere geleitet. Ununterbrochen ertönt Musik. Immer neue Scharen treffen ein. Die Bürger schmücken zu Ehren der Tage ihre Häuser mit blauweißen Fahnen. Ein festliches Bild.

Den Auftakt zum Wiedersehensfeste bildete am Sonnabend abend im „Tivoli" der

Festkommers.

Der große Saal und die Nebenräume können die Massen kaum fassen. Schwadronsweise nehmen die Kameraden an langen Tischen Platz. Die in Kavallerie-Besetzung konzertierende Kapelle (das Reischke-Orchester in blauer Husaren-Uniform) leitet den Abend mit dem schneidigen alten Marsch „Husaren heraus" ein. Stürmischer Beifall dankt dem Musikmeister. Kamerad Burghold, der Vorsitzende des Vereins ehem. 12. Husaren, Merseburg, begrüßt mit herzlichen Worten die Ehrengäste, Kameraden und Angehörige. Bedauern erregt die Nachricht, daß der allen bekannte frühere Garnisonprediger, Superintendent Professor D. Bithorn, durch Krankheit verhindert ist, persönlich zu erscheinen. Seine schriftlich übermittelten Grüße und Wünsche werden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Bürgermeister Dr. Mosebach heißt im Namen des Magistrats die alten Husaren in ihrer früheren Garnisonstadt auf das herzlichste willkommen. Major a. D. Geheimrat Dr. Nitschke überbringt als Vorsitzender des Kreis-Kriegerverbandes die besten Wünsche, erinnert an die Zeiten, als die Schwadronen noch durch Merseburgs Straßen zogen, und betont mit kernigen Worten, daß der alte Geist noch nicht untergegangen sei. Im Auftrage des preußischen Landes-Kriegerverbandes überreicht er drei Merseburger Kameraden die verdiente

Auszeichnung.

Kamerad Burghold, der Vorsitzende, wird mit dem Ehrenkreuz 1. Klasse, die Kameraden Neßler und Altendorf mit dem Ehrenkreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Darauf nimmt ein früherer Kommandeur, Oberst von Schlebrügge (Potsdam) das Wort und weist auf den innigen Zusammenhalt zwischen Offizieren und Husaren hin, die das Regiment zu hohen Leistungen im Felde befähigt habe. Es gelte aber, weiter zu werben und auch die Husaren, die sich noch keinem Verein angeschlossen haben, wieder in die Reihen zurückzuholen.

Nach ihm überbringen Vertreter von Erfurt und Weißenfels die besten Wünsche zum Jubeltage.

Im zweiten Teil des Abends bringt die Privat-Theatergesellschaft Merseburg unter vielem Beifall einen unterhaltsamen Einakter, das historische Spiel „Fridericus Rex", in dem Zieten, Schwerin und der Alte Fritz die Hauptrollen tragen. Die Kapelle spielt weiterhin Marsch auf Marsch, erinnerungsvolle Weisen, Kamerad Walther trägt ein ausgezeichnetes Trompetensolo „Der alte, alte Dessauer" mit Schneid und Können vor, gemeinsam gesungene alte Soldatenlieder steigen und bringen in die ausgelassene kameradschaftliche Stimmung immer noch mehr Stimmung . . . Ein Abend, ein Wiedersehenstag, der noch lange Zeit unvergessen bleiben wird.

Die Denkmalsweihe.

Am Sonntag das gleiche Bild wie am Tage zuvor, nur in verstärktem Maße. Der Tag, der mit trübem, nassem Wetter begann, so daß viele für die Feier bangten, bringt gegen Mittag richtiges Festtagswetter. Praller Sonnenschein leuchtet auf die sonntäglich geputzten Menschen. In den Straßen ein Kommen und Gehen. Ueberall trifft man auf Husaren. Das Platzkonzert gegen Mittag vor dem Husarenheim „Reichskanzler" versammelt die Merseburger Jugend und erinnert an die früheren schönen Stunden.

Um 2 Uhr treten die Kameraden an. Ein unübersehbarer Zug. Schon eine Stunde vorher sind alle Ecken und Straßenzüge, die der Festzug berührt, mit Menschen angefüllt. Vor dem Denkmalsplatz am Schloßgartensalon stauen sich die Massen. Die Zufahrtsstraßen sind von der Schupo weit abgesperrt. So kann der Zug ohne Schwierigkeiten am noch verhüllten Denkmal Aufstellung nehmen.

Nach dem einleitenden „Die Himmel rühmen" von Beethoven nimmt als Erster das Wort der Bundespräsident, Oberst von Schlebrügge (Potsdam). Er gibt nochmals einen Rückblick auf

Abschiedsstunde im Jahre 1901,

dankt der Stadt Merseburg und ihrer Bürgerschaft sowie dem Husarenverein für die Errichtung des Traditionsdenkmals und betont, daß das Denkmal Zeuge des guten Verhältnisses zwischen Merseburgs Bürgerschaft und Husaren für alle Zeiten sein soll. Mit dem Wahrspruch „Invicti mortuis" übergibt er das Denkmal der Obhut der Stadt.

Bürgermeister Dr. Mosebach erinnert mit warmen Worten an die frühere Zeit und übernimmt das Denkmal zu treuen Händen in die Pflege der Stadt.

Langsam fällt die Hülle und der bronzene Husar in Paradeuniform, hoch zu Pferde die Lanze die sich leicht im Winde hin und her bewegt, festumfaßt, blickt, von oben auf den feierlichen Akt. Die Musik spielt das Preußenlied. Die Fahnen senken sich im Gedenken an die gefallenen Kameraden. Leise scharren die Pferde der Berittenen auf dem Pflaster.

Dann tritt als Erster Generalmajor a. D. Beaulieu (Weimar) in alter Uniform hervor und legte im Namen Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Sachsen-Weimar einen Kranz nieder, desgleichen der Sächsische Kavallerieverein. Die Damen des Merseburger Husarenvereins überreichten einen wundervollen Blumenstrauß.

Die Kameraden sammeln sich sodann zum

Festzug

Vorerst wird noch nach alter Ueberlieferung die Parade abgenommen von Oberst Freiherrn von Knigge, einem der letzten Kommandeure gleich Oberst von Schlebrügge. Viele ehemalige Offiziere des Regiments sind in Uniform zur Stelle.

U. a. Graf von Witzenburg und Graf von Witzleben, ferner die Rittmeister von Oertzen, Bach (Eptingen) Lücke (Dhhausen), von Schlotheim (Beuchlitz), Leutnant a. D. Regierungsrat Roneck (Dessau) u. a. mehr.

Und dann der Festzug. Vorweg über 20 berittene Husaren in den geschichtlichen Uniformen. Ein glänzendes militärisches Bild. Einen solchen

Zug, etwa 1400 Mann stark,

und eine solche Menschenmasse, die dem Zuge Spalier bildete und ihm folgte,

hat Merseburg nach dem Kriege nicht wieder gesehen. Die Menschenmasse, die sich durch die Straßen bewegte, war höchstens vergleichbar mit der Fülle; die an den Kaisertagen in der Vorkriegszeit in Merseburg herrschte.

An den Fenstern Kopf an Kopf, die Fußsteige unpassierbar, Blumen Rosen in Menge flogen den alten Husaren zu. Sie konnten sich mitunter kaum so schnell bücken, wie die Rosen herabfielen. Selten hat ein solcher Jubel in Merseburg geherrscht, wie am Sonntag. Die Teilnehmer waren ergriffen, soviel Liebe und Begeisterung hatten sie kaum für möglich gehalten.

Im „Casino", wo sich der Zug auflöste, war bald kein Plätzchen mehr zu bekommen. Das Reischke-Orchester führte ein flottes Garten-Konzert durch. Der Festball am Abend vereinte alt und jung nochmals in herzlicher Kameradschaft. Immer wieder trafen sich alte Bekannte und frischten das Band treuer Kameradschaft von neuem auf . . .

Heute, Montag, werden die alten Husaren noch in ihrer früheren Garnison weilen und die vertrauten Stätten aufsuchen. Den Ausklang der Wiedersehensfeier, die bei allen Teilnehmern noch lange nachwirken dürfte, bildet der Besuch des Kinderfestes, das vielen noch in bester Erinnerung sein wird. G.

Steuer-Terminkalender für Juli.

Kommunale Steuern.

10. Juli: Städtische Lohnsummensteuer (1500 Proz., Zweigstellen 1800 Proz.).
15. Juli: Hauszins- und Grundvermögensteuer (Hauszinssteuer 1200 Proz. der Grundvermögensteuer).
15. Juli: Kanalbenutzungsgebühren. Die Steuer beträgt für je 1000 M. Grundstückswert monatlich 10 Pf.
15. Juli: Gewerbeertragsteuer (¼ der Veranlagung für 1926).

Reichssteuern.

5. Juli: Lohnsteuer.
10. Juli: Einkommensteuer; falls neuer Bescheid zugestellt, ist dieser maßgebend.
10. Juli: Umsatzsteuer.
15. Juli: Aufbringung.
25. Juli: Lohnsteuer.

Keine Sonderüberweisungen über Bauvorhaben.

Der Herr Regierungspräsident schreibt:

Es mehren sich die Fälle, in denen die Vertreter von Bauunternehmungen und Baugenossenschaften, aber auch von Gemeinden, in letzter Zeit auch mehr und mehr die Vertreter von größeren und großen Städten hier wegen der Zuweisung von Beträgen aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds vorstellig werden mit dem Hinweis darauf, daß die Herren Regierungspräsidenten oder ihre Vertreter sich bereit erklärt hätten, die erbetene Bewilligung vorzunehmen, sofern ihnen die entsprechenden Beträge aus dem Zentralfonds besonders überwiesen würden.

Wenn das Kind am Tische sitzt.

Die gute Kinderstube. — Sauberkeit beim Essen. — Rücksicht auf die Erwachsenen. — Schweigen. — Was Eltern wissen sollten.

Man mag sagen, was man will, eine gute Kinderstube läßt sich niemals nachholen. Sie prägt sich dem Menschen bis in die letzten Fasern seines Lebens ein und ist eine Mitgift, die keine Inflation beseitigen kann. Wer eine gute Kinderstube gehabt hat, wird das in tausend Einzelheiten und Kleinigkeiten zeigen, ohne daß er es will. Es hat jemand gesagt, wie die Schnecke ihr Haus, so schleppe man die gute Kinderstube mit sich herum; sie sei ein Schutz, manchmal eine Unbequemlichkeit, am meisten fühlen das die, die keine hätten. Besonders macht sich die Kinderstube bemerkbar wenn Kinder am Tisch sitzen. Jeder kleine Handgriff, das Halten des Löffels, das Trinken während des Essens, — alles das zeigt entweder Kinderstube oder zeigt sie nicht. So kann man also mit Recht den Satz aufstellen: ich will deine Kinder beim Essen sehen und will dir sagen wer deine Kinder sind.

Es macht keinen häßlicheren Eindruck, als wenn man an einem Tisch essen muß, wo unfaubere Kinder sitzen. Da mag die Mutter vorher noch so genau die Hände und die Fingernägel auf ihre Reinlichkeit geprüft haben. Entscheidend ist erst die Sauberkeit während des Essens. Es sollte doch nicht vorkommen, daß Kinder mit den Händen ins Essen greifen und dabei nicht auf ihrem Teller bleiben, sondern sich auch auf fremdes Gebiet wagen und zuletzt die Dreistigkeit haben, sich auch dem Gaste zu nähern. Heute, wo viele Menschen kein Brot haben und hart um ihr Leben kämpfen, macht es einen niederziehenden Eindruck, wenn das Essen vermantscht wird. Es fällt entweder neben den Teller oder wird in den Mund genommen und dann wieder durch den Löffel beseitigt. Kleine Kinder hat man vielfach so verwöhnt, daß sie glauben, überhaupt nicht kauen zu brauchen. Sie müssen noch in einem Alter mit dem Löffel gefüttert werden, wo diese Fütterung alles andere als ästhetisch wirkt. Kinder, die noch nicht selbst mit dem Löffel essen können, gehören nicht an den Tisch, aber man darf behaupten, daß selbst sehr kleine Kinder sich des Löffels bedienen lernen, wenn sie dazu angehalten werden.

Eine unbedingte Selbstverständlichkeit muß darin bestehen, daß die Kinder nicht durch ihre Verwöhnung die Ruhe des Essens stören. Natürlich essen Kinder nicht alles gern, das eine lieber, das andere überhaupt nicht. Man braucht nur einen Blick in ihr Gesicht zu werfen, um sofort zu erkennen, ob sie das essen mögen oder nicht. Nun haben es manche Mütter an der Gewohnheit, gewisse Kraftproben ausführen zu wollen, wenn Gäste da sind. Sie meinen, ihre Erziehungskunst sei so weit gediehen, daß das Kind unbedingt gehorchen müsse. Es wird also nicht gefragt, ob Hunger vorhanden sei oder nicht, sondern es wird einfach das Essen aufgetan. Da kann man dann Zeuge werden, wie sich die Kinder herumquälen und wie sie mit steilen Zähnen an die Speisen herangehen. So etwas nimmt den Appetit. Sie mäkeln herum, langweilen sich und fangen an, ihre guten Manieren zu vergessen, denn beim Kinde geht das sehr rasch, wenn irgendein Widerwille erweckt ist. Die kleinen Kinder beschmieren sich unnütz ihre Mundtücher oder das Gesicht und zeigen deutlich, daß ihnen die Sache keinen Spaß macht. Wenn die Eltern dabei wenigstens noch so viel Selbstbeherrschung zeigen, daß sie vor den Augen des Gastes mit ihren Erziehungskünsten wenigstens nicht unmittelbar einsetzen, dann mag es noch angehen, aber wie peinlich ist es, wenn nun Maßnahmen getroffen werden, die wirklich in die Kinderstube gehören und nicht an den Tisch, wo der Gast sitzt. Das sieht dann so aus, als käme alles auf die Kinder an, die man doch eigentlich nicht merken sollte, und die nur vorhanden sind, um nicht zu fehlen.

Ganz übel ist das Schwatzen der Kinder bei Tische. Selbst lebhafte Kinder können so weit gebracht werden, daß sie beim Essen stillsitzen und nicht erzählen. Sie warten, bis sie gefragt werden und geben dann ihre Antwort einfach und möglichst kurz. Ein rücksichtsvoller Gast wird sie schon beim Essen nicht allzuviel fragen. Das Tischgespräch wird von den Erwachsenen geführt unter möglichster Ausschaltung der Kinder. Es ist eine hübsche Sitte, das jüngste Kind das Tischgebet sprechen zu lassen. Man macht dabei die gelegentliche Erfahrung, daß das Kind wegen des anwesenden Besuches befangen ist. Die Mutter beauftragt ein anderes Kind damit. Die Folge ist, daß später das Kleinste seine Unbefangenheit zurückgewinnt und nun zu papeln beginnt. Jeder von uns hat das schon erlebt, und es ist eine harmlose Familienaufregung, weil die gute Erziehung offensichtlich ins Wanken gerät. Das Gleichgewicht wird sich bald wieder herstellen. Nirgends kann das Kind unliebsamer auffallen, als durch seine Schwatzhaftigkeit beim Essen. Ein Haus, wo die Kinder beim Essen reden, hat einen Raum zu wenig, eben jene Kinderstube, die in einem Hause mit Kindern das wichtigste Zimmer ist. Die Schweigepflicht kann anerzogen werden. Sie muß ausgeübt werden während des Essens, unbedingt aber, wenn Fremde zugegen sind, die meist nur bei dieser Gelegenheit mit den Kindern in Berührung kommen. So erziehe man die Kinder zum Schweigen. Es ist nicht leicht, bietet aber den Vorteil, daß sie sich von da aus immer sehr rasch wieder auch zu den anderen Erziehungsgrundsätzen zurückfinden.

Eines aber sollten die Eltern unbedingt beobachten: daß sie mit gutem Beispiel vorangehen. Ein Kind, das am Tisch nicht mit den Beinen baumeln darf, wird sich darüber wundern, wenn die Mutter das hin und wieder selbst tut, oder wenn Erwachsene vorhanden sind, bei denen es durchgeht. Das Kippeln mit Stühlen ist dem Kinde nur zu verleiden, wenn auch die Erwachsenen nicht hin und her wippen. Ein Kind tut das, was es sieht. Es lernt am besten durchs Beispiel. Wirksam ist die bewußte Erziehung, am wirksamsten die unbewußte, die damit zur Selbstverständlichkeit wird. Man kann nur immer wieder sagen: nehmt euch selbst in Zucht, und eure Kinder werden Zucht lernen. Macht es ihnen vor, wie sie es machen sollen, und bei ihrer Nachahmungsgabe werden sie es nachmachen. Die Stunde, wo es der Familie vergönnt ist, gemeinsam am Tisch zu sitzen, sollte nicht vergehen, ohne daß sie zugleich der Erziehung dient, die sich dann als besonders wertvoll erweisen wird, wenn sich ihr jeder unterwirft. Man sollte das nie vergessen.

Laßt sie über Pedanterie spotten. Kinderstube ist keine Pedanterie. Der Erziehende muß durch eiserne Gewöhnung Grundsätze schaffen, die automatisch befolgt und instinktiv durchgeführt werden. Achtet darauf, wenn das Kind am Tisch sitzt!

Dr P.

Ferien auf Rügen. Eine günstige Gelegenheit, für wenig Geld einen Erholungsaufenthalt in Binz oder Sellin, den schönsten Seebädern auf Rügen, zu verleben, bietet Wolffs Reisebureau, Leipzig C 1, Crottendorfer Straße 7. Die Reisen beginnen jeden Sonntag von Leipzig und können beliebig auf 14, 21 und 28 Tage ausgedehnt werden. Gute Häuser bürgen für beste Verpflegung. Zu den gesellschaftlichen Veranstaltungen und Konzerten der Badeverwaltungen freier Zutritt, ebenso für die Seebäder. Programme über diese und eine andere Gesellschaftsreise nach der Nordsee durch obiges Bureau und die Hamburg-Amerika-Linie, Leipzig, Augustusplatz 2. (Siehe Anzeige in der letzten Sonnabendausgabe.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270704-18/fragment/page=0003

Um Reibungen und Schwierigkeiten, die bei einem solchen Vorgehen unvermeidbar sind, nicht aufkommen zu lassen, und um den Beteiligten auch entbehrliche Reisen und Kosten zu ersparen, nehme sich erneut Veranlassung, nachdrücklichst darauf hinzuweisen, daß Sonderüberweisungen für bestimmte Bauvorhaben einzelner Gemeinden von hier aus grundsätzlich nicht bewilligt werden. Die Entscheidung über die im einzelnen vorzunehmende Bewilligung kann, da die in Betracht kommenden Verhältnisse von der Zentralstelle aus unmöglich nach jeder Richtung hin übersehen werden können, von hier aus nicht getroffen werden, wenn nicht unabsehbare und unabweisbare Berufungen hervorgerufen werden sollen.

Die werksgemeinschaftlich-vaterländische Arbeiter-Bewegung

hat, wie uns aus diesen Kreisen geschrieben wird, in der letzten Zeit sehr beachtenswerte Fortschritte zu verzeichnen gehabt. Neben dem eigenen starken Wachstum der Bewegung ist es hier wesentlich, daß 3. Gewerkschaftsrichtungen versuchen, mit allen Mitteln eine Monopolstellung nach der anderen für sich zu erringen. Insbesondere hat sich auch der bekannte deutschnationale Arbeiterführer in Oberschlesien, der Deutschnationale Landtagsabgeordnete F. Straube, dem Reichsbund vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine, e. V. angeschlossen, er ist in den Vorstand desselben eingetreten.

Die Ruhebeamten und die Erhöhung der Beamtengehälter.

Man schreibt uns:

Die Neuregelung der Beamtenbesoldung steht nahe bevor. Die Beamtenschaft besteht nun aus zwei Gruppen, aus den Beamten im Dienst und den Beamten im Ruhestand. Wo je von der Not der aktiven Beamten gesprochen werden muß, da muß auch der meist noch größeren Not der inaktiven Beamten gedacht werden. Wie bisher, so muß auch jetzt die Gehälterneuregelung die Beamten im Dienst und in Ruhe umfassen.

Was die Letzteren sind, wollen die ersteren werden. Deshalb treten auch die Beamtenverbände mit dem Reichsverband der Ruhebeamten und Hinterbliebenen geschlossen dafür ein, daß eine

Neuregelung auch der Ruhegehälter usw.

erfolgt. Dabei ist nötig, daß das Reichspensionsergänzungsgesetz vom 17. Dezember 1920 und das preußische Beamtenaltruhegehaltsgesetz vom 17. Dezember 1920, die beide die völlige Gleichstellung der Alt- und Neuruhebeamten anordneten, endlich zur Durchführung gelangt.

Bekanntlich ist diese seinerzeit infolge irriger Ausführungsverordnungen der Finanzminister vereitelt worden. Der Reichstag hatte damals die

Gleichstellung aller Ruhebeamten usw.

ausgesprochen, und es ist an sich selbstverständlich, daß alle Ruhebeamten gleicher Gattung das gleiche Ruhegehalt beziehen müssen. Das haben der Reichstag und die Landtage der Länder neuerdings wiederholt gefordert. Bisher sind aber die das Gesetz ändernden Ausführungsverordnungen immer noch nicht zurückgezogen. Ebenso nötig ist, daß alle die von einzelnen Reichstagsabgeordneten vorgeschlagene Pensionskürzung, die vom Reichsrat und vom Reichstage zweimal bereits abgelehnt worden ist, von der Reichsregierung endgültig zurückgewiesen wird.

Die wohlerworbenen Rechte der Beamten, sind nach Artikel 129 der Reichsverfassung unverletzlich. Was die Altruhebeamten fordern, sind ihre wohlerworbenen Rechte, die weder durch Gesetz noch durch Verordnung geschmälert werden können.

Das Gehalt.

Aus dem Angestelltenrecht.

Fällig ist das Gehalt im Angestelltenverhältnis nach dem BGB. und HGB. (§ 64), wie uns der Gewerkschaftsbund der Angestellten schreibt, spätestens am Monatsschluß, d. h. am letzten Tage des Monats. Es ist natürlich ohne weiteres möglich, kürzere (wöchentliche, vierzehntägige usw.) Zahlungsfristen zu vereinbaren. Dagegen ist spätere Gehaltszahlung unzulässig, derartige Abmachungen sind nichtig. Der Angestellte kann jederzeit die volle Auszahlung des ihm Zustehenden (nach den gesetzlichen Abzügen) verlangen, er ist nicht verpflichtet, an Stelle von Geld Waren anzunehmen.

Es ist aber gestattet, den Arbeitnehmern Lebensmittel für den Betrag der Anschaffungskosten, Wohnung, Landnutzung gegen angemessene Miete oder Pachtpreis, Feuerung, Beleuchtung, Beköstigung und dgl. unter Anrechnung bei der Gehalts- oder Lohnzahlung auszufolgen. Andere Waren dürfen zwecks späterer Anrechnung auf die Dienstbezüge nicht geliehen oder verborgt werden. (Verbot des Trucksystems.) Entgegenstehende Verträge sind nichtig und für den Arbeitgeber strafbar. Das gleiche gilt für alle anderen Abmachungen über die Verwendung des Verdienten (abgesehen von der Beteiligung an Wohlfahrtseinrichtungen). Auszahlung in Gastwirtschaften darf nur mit besonderer Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörde stattfinden.

Es ist gestattet, das Gehalt teilweise bei der Firma stehen zu lassen, über solche beim Arbeitgeber belassenen Beträge kann der Angestellte nach seinem Ermessen verfügen.

Nichtauszahlung des Gehaltes ist ein wichtiger Grund zur fristlosen Kündigung. In solchem Falle setzt der Angestellte dem im Zahlungsverzuge befindlichen Arbeitgeber eine Frist zur Erfüllung unter Hinweis auf die sich aus Nichterfüllung ergebenden Folgen.

Die Höhe des Gehaltes wird heute überwiegend durch die kollektive Vereinbarung im Tarifvertrag bestimmt. Wird die Firma von einem solchen erfaßt, so gelten seine Bestimmungen für die Angestellten des Betriebes. Eine Vereinbarung auf untertarifliche Gehaltszahlung ist unzulässig, trotz einer solchen kann der Angestellte also Bezahlung nach Tarif fordern.

Kommt ein Tarif nicht in Frage, so ist das vereinbarte Gehalt zu zahlen, mangels einer Vereinbarung das ortsübliche Gehalt. Lohnwucher (Zahlung von „Hungerlöhnen") liegt vor, wenn Arbeitsleistung und Bezahlung in auffälligem Mißverhältnis stehen. In solchem Falle kann Klage wegen ungerechtfertigter Bereicherung gegen den Arbeitgeber erhoben und Zahlung des ortsüblichen Gehaltes verlangt werden.

Aufrechnung aus Ansprüchen gegen den Angestellten seitens der Firma gegenüber von Gehaltsforderungen ist nur zulässig, soweit das Gehalt den pfändungsfreien Betrag übersteigt. Gegenforderungen aus unerlaubten Handlungen können dagegen unbeschränkt aufgerechnet werden.

Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in der Provinz Sachsen.

Die Pressestelle der Provinzialverwaltung von Sachsen teilt mit:

Der Ausschuß zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat in seiner letzten Sitzung in Merseburg den Stadtmedizinalrat von Halle, Dr. Schnell, an Stelle des nach Berlin berufenen Professors Dr. v. Drigalski hinzugewählt.

Der Vorsitzende, Landeshauptmann Dr. Hübener, erstattete darauf Bericht über die Kurse, die für Ärzte und Lehrer zur

Schulung für Warnungsvorträge

vor abgehenden Schülern und Schülerinnen stattgefunden haben. Solche Kurse sind vom Februar 1926 ab zweimal in Halle und je einmal in Erfurt, Stendal, Halberstadt, Torgau und Magdeburg abgehalten worden. In Hamburg hat der Vorsitzende selbst auf der Hauptversammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege einen Vortrag über „Die gesetzliche Regelung der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten gehalten. Für die Aufführungen des Aufklärungsstückes „Olaf", über welches seinerzeit in der gesamten Provinzpresse ausführlich berichtet wurde, hat der Ausschuß einen Zuschuß von 5000 Mark gewährt. Bisher ist das Stück

in 30 Orten der Provinz Sachsen aufgeführt

worden. Ferner wurde noch mitgeteilt, daß die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt die kostenfreie Behandlung auch für nichtversicherte Geschlechtskranke wieder durchführt, soweit sie nicht selbst in der Lage sind, die Kosten zu tragen.

Dr. Schnell (Halle) berichtete anschließend über die Erfahrungen bei den Lehrgängen zur Schulung für Warnungsvorträge. Es hat sich ergeben, daß

die Kurse mit kleinen Teilnehmerzahlen die besten Ergebnisse

hatte, da die so schwierigen Taktfragen eine besonders persönliche Aussprache erfordern. In der Aussprache wurden die erziehlichen Schwierigkeiten dieser Arbeit eingehend beraten.

Die Besprechung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom 18. Februar 1927 ergab, daß sich

für die Provinz direkte Aufgaben aus dem Gesetze nicht ergeben.

Es ist jedoch stark auf die Freiwilligkeit in Meldung und Behandlung eingestellt. Dadurch gewinnen Belehrung und Aufklärung erhöhte Bedeutung. Die Provinz wird dem Rechnung tragen müssen durch Anregung der Bezirksfürsorgeverbände zu solcher aufklärenden und belehrenden Arbeit; es wird ferner angebracht sein,

mit den Richtern Fühlung

zu nehmen über die gesundheitlichen und fürsorgerischen Ziele des Gesetzes und endlich mitzuhelfen bei der Schaffung eines lückenlosen Netzes von Beratungsstellen. In der Besprechung kam zum Ausdruck, daß man örtliche Arbeitsgemeinschaften für besonders zweckmäßig hält.

Der Anschluß an die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wurde dadurch vollzogen, daß sich der Ausschuß (zur Vermeidung von Ueberorganisation in seiner jetzigen Form) gleichzeitig als Provinzialstelle einrichtete. Im kommenden Jahre wird die praktische Aufklärungsarbeit in der Provinz durch Anregung der Vortragstätigkeit, Beschaffung von Ausstellungsstoff und Einrichtung von Lehrgängen für Richter verstärkt werden.

Lohn- und Gehaltsansprüche verjähren nach BGB 196 in zwei Jahren. Die zweijährige Frist läuft vom Ende des Jahres ab, in welchem der Anspruch entstanden ist.

Günstige Aussichten auf Bohle.

Die Aussichten für unsere Städtemannschaft zum Gaukegeln in Weißenfels haben sich etwas gebessert, da die beste Mannschaft nur 6768 Holz vorgelegt hat. Bei einigermaßen gutem Willen dürfte es der hiesigen Mannschaft gelingen, diese Holzzahl zu überholen und damit die Gaumeisterschaft zu erringen. Es wird den Bohlenkeglern geraten, die bis Donnerstag unentgeltlich zur Verfügung stehende Bohlenbahn fleißig zu benutzen. Die Mannschaft startet in Weißenfels nachmittags und abends.

Hartnäckiger Selbstmordkandidat.

In der letzten Nacht versuchte ein hiesiger Einwohner sich das Leben zu nehmen. Er sprang in den Gotthardsteich. Sein Vorhaben war aber bemerkt worden. Ein Schutzpolizeibeamter holte ihn aus dem Wasser wieder heraus und brachte ihn zur Wache. Dort zertrümmerte er eine Fensterscheibe und versuchte sich die Pulsader zu öffnen. Der hartnäckige Selbstmordkandidat wurde nach dem Krankenhaus übergeführt.

Aus dem Kreise Merseburg.

Zweckverband Leuna.

Der Kampf gegen den Staub.

Leuna. Von dem Ammoniakwerk Merseburg werden schon seit Wochen in den Straßen der Kolonie Neu-Rössen Versuche gemacht, um den Straßenstaub zu beseitigen. Der neueste Sprengversuch mit Dustrit hat bisher bestriedigende Resultate gebracht; der Straßenstaub wird dadurch auf zwei bis drei Wochen gebunden. Bei dem immer mehr zunehmenden Straßenverkehr ist es erfreulich, daß man bemüht ist, die schönen Kolonniestraßen mehr und mehr vom Staub zu befreien.

Aus dem Kreise Querfurt.

Dichter-Ehrung.

Branderoda. Am 3. Juli ist dem hier als Pastorensohn vor 60 Jahren geborenen Dichter Adolf Holst zu Ehren eine Linde als Adolf-Holst-Linde feßlich geweiht worden. Der besonders als Dichter von Kinderliedern, aber auch feinsten Naturempfindens weiteren Kreisen bekannt gewordene 60jährige wohnte der Weihe selbst bei. Und es war ganz in seinem Sinne, daß sich an diese Feierlichkeit ein Kinderfest anschloß, das durch Verweben mit der Holstschen Dichtkunst seine besondere Note erhielt. Die Neumärker Volkstanzgruppe stellte sich durch ihre Darbietungen ebenfalls in den Dienst dieser wahrhaft heimatlichen Angelegenheit, deren Verlauf bei der gesamten Bevölkerung tiefe Eindrücke hinterließ.

Dr. Adolf Holst ist ein halbes Jahrhundert seiner Geburtsheimat ferngeblieben. Zum ersten Male führte ihn die Lindenweihe zu seinen Ehren wieder hierher zurück. Er wird manches anders vorgefunden haben, als es ihm in der Erinnerung gestanden haben wird. Das ist das Schicksal von uns allen, die wir von der heimatlichen Scholle losgelöst und in das Getriebe der Welt hineingezogen wurden.

Säuglingswiege- und Mütterberatungsstunden im Juli.

Braunsdorf, 6. Juli, 15 Uhr, Schule; Mouerling, 7. Juli, 15 Uhr, Schule; Stöbnitz, 8. Juli, 15 Uhr, Kantine; Schmirma, 12. Juli, 14 Uhr, Gasthaus; Roßbach, 15. Juli, 14 Uhr, Schule; Crumpa, 18. Juli, 15 Uhr, Schule; Oechlitz, 19. Juli, 14 Uhr, Pfarrhaus; Lützkendorf, 20. Juli, 15 Uhr, Schule; Neubiendorf, 21. Juli, 15 Uhr Gasthaus; Mücheln, 22. Juli, 15 Uhr, Schule; Neumark, 26. Juli, 15 Uhr, Gasthaus; Zorbau, 27. Juli, 14 Uhr, Pfarre; Gröst, 28. Juli, 14 Uhr, Gasthaus. Es wird in Neubiendorf, Mücheln, Neumark photographiert. Der Besuch ist allen Müttern gestattet.

Querfurt. (Rentmeister Kretzmer) ist am 1. Juli d. J. nach Bremervörde versetzt. An dessen Stelle ist dem Rentmeister Michaelis aus Bremervörde die Verwaltung der hiesigen Kreis- und Forstkasse übertragen worden.

Nachbarstadt Halle.

Brunnenfest in Solbad Wittekind.

Als größtes gesellschaftliches Ereignis der Sommersaison im Städtischen Solbad Wittekind zu Halle a. d. S. wird am 6. Juli wie jedes Jahr das Brunnenfest wieder festlich gefeiert. Als Mittelpunkt der Veranstaltungen werden auf einer idyllisch gelegenen Naturbühne im Kurpark rhythmische Kinderspiele- und Tänze der Schule Hedwig Rottebohm aus Halle aufgeführt. Umrahmt wird die Feier von Konzerten des Hallescher Symphonie-Orchesters unter der Leitung des Kapellmeisters Benno Plätz und des ebenso beliebten Steuer-Orchesters unter Leitung des ehemaligen Militär-Obermusikmeisters Karl Steuer. Der Brunnenhof ist zu einer blumenumkränzten Laube umgewandelt, in der zu den Klängen der Tanzsportkapelle Frauendorf getanzt wird. Zwei weitere reizend gelegene Tanzbühnen im Grünen stehen Tanzlustigen auch noch zur Verfügung. Bei Dunkelheit wird der ganze Park in ein Meer von Lichtern getaucht. Farbige Lampen beleuchten außerdem den Konzertplatz. Das Fest verspricht wie in jedem Jahr ein großes Ereignis für alle Freunde des Solbades Wittekind zu werden.

Der Spielplan des Stadttheaters

in der kommenden Spielzeit 1927/28.

Das **Schauspiel** bringt:

1. Als Uraufführungen: „Beethoven", dramatische Biographie von Friedrich Lichtenecker; „Nordstand", ein Kammerspiel von Otto Ernst Hesse; „Treibjagd", Drama von Bernhard Blume.

2. Als Erstaufführungen: „Ein besserer Herr", Lustspiel von Walter Hajenclever; „Ein Spiel von Liebe und Tod" von Romain Rolland; „Hans Sonnenstößers Höllenfahrt", Lustspiel von Paul Apel; „Kilian oder die gelbe Rose", Lustspiel von Paul Kornfeld; „Opunzie", Komödie von Max Brod; „Patriot", Drama von Alfred Neumann; „Richard II.", Tragödie von Shakespeare; „Volpone", Komödie nach Ben Jonson von Stefan Zweig; „Zwölftausend", Schauspiel von Bruno Frank.

3. Als Neueinstudierungen: „Götz von Berlichingen" von Goethe; „Hedda Gabler" von Ibsen; „Sohn Gabriel Borkmann" von Ibsen (anläßlich seines 100. Geburtstages); „Prinz von Homburg" von Heinrich v. Kleist (anläßlich seines 150. Geburtstages); „Rosen" von Hermann Sudermann (anläßlich seines 70. Geburtstages).

Weitere Werke zur Ergänzung dieses Spielplanes werden erst im Laufe der Spielzeit bekanntgegeben.

Die **Oper** bringt:

1. Als Uraufführung: „Der Tugendwächter" von Curt Beilschmidt.

2. Als Erstaufführungen: „Don Gil von den grünen Hosen" von Walter Braunfels; „Fatme" von Friedrich von Flotow; „Julius Cäsar" von G. F. Händel; „Macht des Schicksals" von Verdi; „Vampyr" von Heinrich Marschner.

3. Als Neueinstudierungen: „Bohème" von G. Puccini; „Carmen" von A. Bizet; „Christelflein" von Hans Pfitzner; „Die weiße Dame" von Boieldieu; „Figaros Hochzeit" von Mozart, „Fra Diavolo" von Auber; „Hugenotten" von Meyerbeer; „Margarethe" von Gounod; „Meistersinger" von Richard „Opernprobe" von Albert Lortzing; „Orpheus" von W. Gluck; „Parsifal" von Richard Wagner; „Rosenkavalier" von Richard Strauß; „Tristan und Isolde" von Richard Wagner.

Die **Operette** sieht einstweilen vor:

„Drei arme kleine Mädels" von Walter Kollo; „Der Zatewisch" von Franz Lehar; „No, no, Nanette" von Vincent Youmans; „Annemarie" von Gilbert.

Gastspiele prominenter Darsteller und fremder Ensembles werden auch in der kommenden Spielzeit stattfinden.

Wochenspielprogramm der Leipziger Theater.

Neues Theater. Montag: geschlossen; Dienstag bis Sonntag 20 Uhr: „Boccaccio", Erstaufführung. Gastspiel unter Leitung von Dir. Max Steiner-Kaiser.

Altes Theater. Montag bis Mittwoch 20 Uhr: „Da der Johannisnacht"; Donnerstag bis Sonntag 20 Uhr: „Drei Mädel von heute".

Operettenhaus am Dittrichring. Montag bis Sonntag 20 Uhr: „Der Orlow".

Schauspielhaus. Montag bis Sonntag 20 Uhr: „Hurra, ein Junge".

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Dienstag, 5. Juli. Wirtschaft. 10, 12,50, 13,30, 14,45, 15,25, 16, 16,08, 18 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Unterhaltung u. Belehrung. 10,05 Uhr: Verkehrsfunk u. Wetterdienst. 10,20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10,25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und -voraussage (Deutsch und Esperanto) und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 16,30 bis 17,30 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. 17,30 bis 18 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 18,05 bis 18,30 Uhr: Frauenfunk. Fräulein Johanna Kiehm, Abteilungsleiterin der Höheren Schule für Frauenberufe: „Frauenstudium in vergangenen Zeiten." 18,30 bis 18,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. G. van Eyseren und G. M. Alfieri: Spanisch für Anfänger. 19 bis 19,30 Uhr: Professor Dr. Müller-Lenhartz: „Die sächsische Landwirtschaft im 19. Jahrhundert." 19,30 bis 20 Uhr: Frau Gertrud Schildbach: „Von einer Studienreise in Sowjet-Rußland." 20 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und geschäftliche Mitteilungen. 20,15 Uhr: Aus Schubers Schatzkammer. (Selten gehörte Werke Schuberts.) Mitwirkende: Leo Schwarz, Konzertmeister des Gewandhaus-Orchesters (Violine), Fritz Weismann (Klavier). 21 bis 22 Uhr: Eine Stunde Millöcker. Solistin: Martha Fröhlich (Operettensängerin). Das Leipziger Rundfunkorchester. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22,15 bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Geschäftsverkehr.

Die Gesellschaftsreise des Sächsischen Gastwirts-Verbandes vom 15. bis 22. August hat großen Anklang gefunden. Täglich gehen zahlreiche Anmeldungen ein, so daß schon jetzt mit einer guten Beteiligung der interessanten Fahrt gerechnet werden kann. Hamburg wird besucht; Hafenrundfahrt mit Besichtigung eines Ozeandampfers. Die Seefahrt nach Helgoland und Westerland auf Sylt wird mit einem der größten Turbinen-Schnelldampfer der Hamburg-Amerika-Linie ausgeführt. Von dort erfolgt die Rückfahrt mit Schnellzug über den unlängst eingeweihten Hindenburgdamm, der die Insel Sylt mit dem Festland verbindet, nach Kiel. Durch eine Fahrt im Hafen und der weltberühmten Holtenauer Schleuse in den Nord-Ostsee-Kanal bis an die Levensauer Hochbrücke werden die Hauptsehenswürdigkeiten Kiels gezeigt. Von Travemünde, dem eleganten Ostseebad, wo ein längerer Aufenthalt vorgesehen ist, wird nach einer eingehenden Besichtigung der alten historischen Hansastadt Lübeck die Heimreise nach Leipzig angetreten. Gäste sind herzlich willkommen. Programme und Anmeldung bei der Geschäftsstelle, Dorkstraße 15, und beim Reiseleiter, Herrn Hermann Wolff, Leipzig C 1, Crottendorfer Straße 7. (Siehe Anzeige in der letzten Sonnabendausgabe.)

Amtliche Bekanntmachungen des Landratsamtes.

Betrifft: Kraftfahrlinie Leipzig—Lützen.

Der Rat der Stadt Leipzig hat den Antrag gestellt, die bereits bestehende Kraftfahrlinie Leipzig-Lindenau—Markranstädt bis Lützen verlängern zu dürfen.

Einsprüche hiergegen können innerhalb 2 Wochen dem Landratsamt eingereicht werden.

Merseburg, den 30. Juni 1927.

Der Landrat. J. V.: Walbe.

Sperrung der Elsterbrücke bei Ermlitz.

Vom 30. Juni 1927 bis auf weiteres wird die Elsterbrücke (Mittelbrücke) zwischen Ermlitz und Horburg für den öffentlichen Fahrverkehr gesperrt.

Der Fahrverkehr wird über Wehlitz und Maßlau verwiesen.

Merseburg, den 29. Juni 1927.

Der Amtsvorsteher: Rosi.

Landwirtschaftliche Siedlungen.

Durch Erlaß vom 9. April 1927 — Lw. MBl. S. 314 — hat das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Beratung von Siedlungslustigen der „Vermittlungsstelle" in diesem Ministerium übertragen. Bevor Siedlungslustige aus der Provinz Sachsen die Vermittlungsstelle in Anspruch nehmen, empfiehlt es sich aber, daß sie sich mit Anfragen nach Siedlungsland und Siedlerstellen, nach den Verkaufsbedingungen und den von Reich und Staat gewährten Beihilfen entweder unmittelbar oder durch Vermittlung der beratenden Ortsbehörden, nämlich des Kultur- und Landratsamtes, an die Siedlungsgesellschaft Sachsenland in Halle a. S., Mühlweg 22, wenden.

Den Polizeiverordnungen und Herren Amtsvorstehern des Kreises sind Merkblätter für Siedlungslustige zugegangen, die dort zur Orientierung eingesehen werden können.

Merseburg, den 24. Juni 1927.

Der Landrat. J. V.: Dr. Spalding.

Betrifft: Beurlaubung des Medizinalrates Dr. Kühnlein in Merseburg.

Der Medizinalrat Dr. Kühnlein, Merseburg, ist in der Zeit vom 8. bis einschließlich 30. Juli und vom 5. bis einschließlich 13. August d. J. beurlaubt. Seine Vertretung übernimmt für die Zeit vom 8. bis 30. Juli der Medizinal-Assessor Dr. Günther, hier und vom 5. bis 13. August der Medizinal-Assessor Dr. Winter in Querfurt.

Merseburg, den 1. Juli 1927.

Der Landrat. J. V.: Dr. Spalding.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt. G. m. b. H. in Merseburg, Hälfteist. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: i. V. Kohlberg, beide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270704-18/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Gottesdienst unter freiem Himmel.

Fahrendorf. Das alte Kirchlein wird augenblicklich einer inneren Verschönerung unterzogen. Deshalb finden auf längere Zeit keine Gottesdienste mehr im Raume statt, sondern nur ab und zu unter freiem Himmel. Das gesamte Gestühl wird durch neues ersetzt, das außerdem elektrisch erwärmt werden kann. Um dem Gesangverein eine bessere Möglichkeit zu verschaffen, die Gottesdienste zu verschönen, ist eine Verbreiterung der Orgelempore vorgesehen. Auch die Orgel selbst, die sich bereits voriges Jahr eine gründliche Reparatur gefallen lassen mußte, erhält ein neues Gesicht, da man ihr die fehlenden Prospektpfeifen wiedergeben will.

100 Jahre Priem.

Nordhausen. In diesen Tagen feiern die beiden ältesten Kautabakfirmen Kneiff und Lerche ihr 100jähriges Bestehen.

Ein Kuckuck im Bachstelzennest.

Horburg. Im Vorgarten des Kinderheimes „Samariterherberge" befindet sich seit dem Frühjahr ein Bachstelzennest. Es ist an der Frontseite des Gebäudes auf dem hervorspringenden Mauersims, unter Wein verborgen, angebracht. Wie erstaunten aber die Bewohner, als sie eines Tages zwar nicht junge Bachstelzen, aber dafür einen kleinen Kuckuck entdeckten, der sich's im weichen Nest wohl sein ließ. Unermüdlich schleppten die Pflegeeltern dem kleinen Gauch Nahrung zu und stopften sie in das rosarote Schnäbelin. Das tat seine Wirkung. Heute ist er schon doppelt so groß wie zur Zeit seiner Entdeckung. Wenn die alten Bachstelzen nicht gleich erscheinen, drückt er sein Mißbehagen durch Laute aus, die etwa wie „zick, zirk" klingen. Wahrscheinlich ist es ein Weibchen, nach der Zeichnung der Brust zu urteilen.

Autostraße nach dem Inselsberg.

Friedrichroda. Als öffentliche Notstandsarbeit wird gegenwärtig eine Autostraße auf preußischem Gebiet nach dem Großen Inselsberg gebaut. Zur Unterbringung der Autos wird gleichzeitig eine große, neuzeitliche Autogarage angelegt. Bei diesen Arbeiten werden ausschließlich Erwerbslose der nahe gelegenen Gemeinde Brotterode beschäftigt.

Vergiftung durch Kochkäse.

Westerengel. Nach dem Genuß von Kochkäse, der zum Abendbrot gegessen worden war, erkrankte die Familie des Landwirts D. in bedenklicher Weise. Es erfolgte in der Nacht bei allen Familienmitgliedern heftiges Erbrechen. Der Arzt stellte Vergiftungserscheinungen fest, deren Ursache schließlich ihre Aufklärung fand. Die ganze Familie hatte Kochkäse gegessen, der von Fliegen belagert gewesen war. Von ruchloser Händen waren in dem Orte vergiftete Heringsbrocken umhergestreut, denen schon über 15 Hunde, Hühner, Gänse usw. zum Opfer fielen, und diese Kadaver wurden von den Fliegen besetzt, die aller Wahrscheinlichkeit nach die Vergiftungserreger auf den Käse übertragen haben. Es liegt hier also wieder einmal der Fall vor, daß die Fliegen die Verbreiter von schweren Erkrankungen sind.

200 Morgen Spargelplantagen.

Mahlwinkel. Die Spargelernte ist bis zum 1. Juli fortgesetzt; sie hat trotzdem kaum die Hälfte des Ertrages des Vorjahres erreicht. Doch werden in Mahlwinkel immer mehr, besonders von kleinen Besitzern, Spargelbeete angelegt, so daß unser Dorf heute schon etwa 200 Morgen Spargelplantagen besitzt.

Unsinniges Gerede.

Naumburg. Es sind Gerüchte im Umlauf, die von einem Verkauf Schulpfortas an eine katholische Gesellschaft sprechen. Der Ev.-Soz. Preßverband teilt dazu offiziell mit: „Von einem solchen Verkauf kann keine Rede sein. Die Landesschule ist eine selbständige Stiftung, die sich aus eigenem Vermögen erhält. Die Stiftung könnte nur mit Zustimmung des Staatsministeriums umgewandelt oder als erloschen erklärt werden. Für beides liegt kein Grund vor. Pforta bleibt eine evangelische Anstalt wie bisher. Wenn sich die wirtschaftliche Lage hält wie im letzten Jahre oder sich gar bessert, wird die Landesschule Pforta sogar imstande sein, die Schäden der Kriegs- und Nachkriegsjahre bald wieder ganz auszubessern; man ist schon eifrig am Werke." — Es ist unglaublich, wieviel törichtes Zeug zusammengeredet wird.

Ferkelpreise.

Kölleda. Auf dem Wochenmarkt waren am Sonnabend 172 Ferkel angefahren, die mit 18 bis 20 Mark je Paar verkauft wurden.

Wiehe. Auf dem Ferkelmarkt waren 13 Körbe mit 84 Stück Saugschweinen angefahren. Die Preise für das Paar betrugen 18 bis 25 Mark.

Sprung aus dem D-Zuge.

Gotha. Hier sprang nachts aus einem in der Richtung Eisenach fahrenden D-Zug ein Mann, der erst im letzten Augenblick bemerkt hatte, daß er seine Zielstation Gotha verschlafen hatte. Er mußte ins Krankenhaus verbracht werden, wo man einen Kniescheibenbruch feststellte. Der Verletzte ist ein Deutsch-Amerikaner, der zum Besuch seiner Verwandten in Thüringen weilt.

Tragödie eine Lebensmüden.

Kassel. Ein Kesseler Kaufmann hatte bei einem Spekulationsgeschäft 16 000 Mark verloren. Dadurch kam er in ärgste Zahlungsbedrängnis, so daß er beschloß, seinem Leben ein Ende zu machen. Er öffnete in seinem Badezimmer den Gashahn und benutzte die Zwischenzeit, die er bis zu seinem Tode hatte, um eine Anzahl Abschiedsbriefe zu schreiben, in denen er den Grund seines Entschlusses eingehend schilderte. Als er fertig war, wollte er noch als letzten irdischen Genuß eine Zigarette rauchen. In dem Augenblick, als er das Streichholz entflammte, entstand eine furchtbare Gasexplosion, die nicht nur das Badezimmer, sondern auch alle benachbarten Zimmer verwüstete. Der lebensmüde Kaufmann erlitt so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß er gleich nach seiner Einlieferung in das Kasseler Landkrankenhaus verstarb. Als eigenartig mag noch erwähnt sein, daß, während die sämtlichen Einrichtungsgegenstände des Badezimmers verbrannt waren, die sechs Abschiedsbriefe, die auf dem Fensterbrett lagen, vom Feuer unbeschädigt geblieben waren. Sie gaben überhaupt erst Aufschluß über die Ursache des ganzen Katastrophe.

Ausgrabungen mitten in Rom.

Die Arbeiten der Archäologen in Italien haben durch Mussolini eine starke Förderung erfahren. Auf seinen Befehl werden jetzt mitten im Häusermeer der Stadt Teile des antiken Roms freigelegt. Unser Bild, auf dem die Großstadthäuser neben dem vom Schutt befreiten alten Rom sich sehr eigenartig ausnehmen, zeigt die Reste des „Teatro Marcelli".

Hagelkatastrophe im Bezirk Hohenmölsen.

Ein Unwetter, wie es seit 1881 nicht erlebt wurde. — Fast die gesamte Ernte vernichtet. — Sturmes-wüten. — Hagelstücke bis zu Hühnereigröße. — Tausende von Fensterscheiben und selbst Dachziegel zerschlagen. Große Verluste an Kleinvieh. — Wolkenbrüche im Freistaat Sachsen.

(Von unserem in das Unwettergebiet entsandten Sonderberichterstatter.)

Hohenmölsen. Am Freitag nachmittag hat, wie schon kurz berichtet, ein furchtbares Unwetter in der Gegend von Hohenmölsen gehaust. Ein Gewitter mit schwerem Hagelschlag ging nieder. Und hinter den Hagel setzte sich der Sturm. Mit wilder Gewalt prasselten die Schloßen hernieder. Nicht bloß taubeneigroß, nein buchstäblich vielfach so groß wie Hühnereier. Die stärksten Fensterscheiben an der Wetterseite zersplitterten. Im Knappschaftskrankenhause z. B. gingen 122 Scheiben entzwei, im Genossenschaftsgebäude 86. Schlimm hat auch das Rathaus gelitten. Von der Wucht des Hagels erhält man einen Begriff, wenn man sieht, daß er selbst Ziegelsteine auf den Dächern durchschlagen hat. Landleute, die auf dem Felde vom Unwetter überrascht wurden, erhielten blutende Verletzungen im Gesicht.

Einigen Pferden wurden die Augen blindgeschlagen. Gänse, Enten und Hühner, die nicht schnell genug in ihre Ställe flüchten konnten, fielen dem Unwetter zum Opfer. Von einem Taubenschwarm wurden 14 Stück erschlagen.

Traurig sieht es auf den Feldern aus. Die Aehren sind abgeschlagen. Vielfach liegt das Getreide wie niedergewalzt da. Hafer ist völlig vernichtet, Sommergerste ebenfalls. Weizen allergrößtenteils; Wintergerste und Roggen haben nicht in dem Maße gelitten. Auf den Feldern und Wiesen fand man am Sonnabend zahlreiche Hasen und Rebhühner, die durch die Hagelschloßen ihr Leben hatten lassen müssen.

Vom Polizeihaus ist durch den Sturm fast das ganze Dach zerstört. Von dem Atelier eines Photographen steht nur noch das eiserne Gerippe. Einem Gärtner sind sämtliche Gewächshäuser vernichtet. Zahlreiche Fernsprechleitungen und Radioantennen sind zerstört. Das Obst ist mit samt dem Blattwerk von den Bäumen heruntergerissen.

Und ähnlich wie in Hohenmölsen sieht es in der Nachbarschaft aus. Stark hat auch Teuchern gelitten, überall gewaltige Verheerungen auf den Feldern und in den Gärten. In Wetterzeube beschädigte der Blitz am Schumannschen Hausgrundstück den Schornstein stark. In Meineweg bemißt man den Schaden an Getreide bis zu 90 Prozent. In Goldschau traf der Blitz in die Viehweide des dortigen Rittergutes und tötete ein Rind. Von den Landwirten hat mancher nicht gegen Hagelschlag versichert.

Sturm- und Blitzschäden in Eisenberg.

Eisenberg. Freitag nachmittag entlud sich hier ein Gewitter von besonderer Heftigkeit, begleitet von einem orkanartigen Sturm, der die Gebäude in ihren Grundfesten erschütterte und der an manchen Stellen die Bäume reihenweise knickte. Vielfach hat der Blitz eingeschlagen.

Wolkenbruch über Crimmitschau-Werdau

Crimmitschau. Freitag nachmittag brachte ein lang andauerndes Gewitter heftige Niederschläge, die mit Hagel verbunden waren. Infolge eines Wolkenbruches, der die Ortschaften zwischen Crimmitschau und Werdau heimsuchte, stieg die Pleiße rasch bis zur Gefahrmarke B. Das Polizeiamt Crimmitschau hat die Wasserinspektionen und Bürgermeister der Orte bis an Leipzig heran, wo sich Pleißenwehre befinden, von der Gefahr telegraphisch verständigt. In den Ortschaften Neukirchen, Rudelswalde, Langenreinsdorf, Mannichswalde, Kleinbernsdorf ist beträchtlicher Schaden durch die Wassermassen entstanden. **Unmengen von Heu sind fortgeschwemmt, Gärten und Felder stehen unter Wasser.**

Daß die Fluten gründlich aufgeräumt haben, zeigt das Pleißebett. Das schlammige Wasser führt Holz in Mengen, Haus- und Wirtschaftsgeräte mit sich.

Unwetterschäden im Göltzschtal.

Auerbach i. V. Wolkenbrüche und verheerende Hagelniederschläge haben Freitag nachmittag nach einem ungewöhnlich heißen Vormittag das Göltzschtal heimgesucht. Regengüsse gingen besonders im Stadtteil Rempesgrün nieder und verwandelten die nach dem Göltzschtal hinabführende Ortsstraße in einen See. Die gesamte Freiwillige Feuerwehr von Auerbach i. V. mit ihren Löschzügen von Sorga-Hinterhain und Rempesgrün wurde alarmiert. Die Wassermassen, die den Ortsbach an der Hauptstraße hinabstürzten, verursachten vielfach Uferschäden und überschwemmten das Stickmaschinenhaus der Firma Gottfried Sachsenröder, so daß die Automobilmotorspritze zur Hilfeleistung herangezogen werden mußte. Neben Gartenzäunen, die vielfach hinweggespült wurden, rissen die Fluten einen Göltzsch-Brückenpfeiler hinweg. Selbst im Innern der Stadt wurden die Keller überschwemmt, u. a. der Keller der Adler-Apotheke in der Reichsstraße und der Bierkeller von Louis Mehnert Nachf., in dem die Fässer schwammen. Die Hagelniederschläge waren besonders in der Nachbargemeinde Brunn sehr stark und verursachten an den Garten- und Feldfrüchten beträchtlichen Schaden. Die neue Straße in Rütengrün wurde wieder wie im vorigen Jahre stark in Mitleidenschaft gezogen und ihre Oberdecke hinweggespült. Die Göltzsch wuchs zu einem reißenden Strome, der Balken, Bretter und Fenster von Baustellen mit sich führte.

Reichsbahn wider Privatbahn.

Schweinitz. Die Dahme-Uckroer Eisenbahngesellschaft will die Bahnstrecke Dahme—Holzdorf—Schweinitz bauen. Dagegen erhebt die Reichsbahn nach dem Reichsgesetz § 48 Einspruch. Der Paragraph handelt von unlauterem Wettbewerb. Die Reichsbahn befürchtet eine Schädigung von jährlich 50 000 Mark ihrer Einnahmen durch den geplanten Bahnbau. Die Reichsbahn kann aber erst, wie wiederholt erklärt sein soll, in 20 bis 30 Jahren die geplante Entlastungsstrecke der Berlin—Bitterfeld—Halle—Leipzig—Eisenbahn, die über Jüterbog, Schweinitz, Annaburg, Eilenburg-Leipzig führen soll, vorsehen. Da auch durch die Bahn der Dahme-Uckro-Gesellschaft der Reichsbahn Vorteile entstehen durch Weiterbeförderung der Frachten, die jetzt nicht mit der Bahn, sondern durch Lastautos befördert werden, und da es im Interesse liegt, sobald als möglich unser Gebiet in den Genuß einer Bahn zu bringen, schloß sich die Stadtverordnetenversammlung den Ausführungen der Dahme-Uckroer Eisenbahngesellschaft an.

Ein Schulleiter, der sein Schulhaus anzündet.

Chemnitz. Ein Schulleiter steht vor dem Schwurgericht unter der Anklage, das von ihm geleitete Schulgebäude in Brand gesteckt zu haben. Tatsache ist, daß das Schulgebäude von Hammer-Unterwiesenthal in der Nacht zum 17. Oktober 1926 bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Im November kam der Verdacht auf, daß der Schulleiter Gerhard Friedrich Meinel den Brand selbst gelegt hat. Meinel wurde am 23. November verhaftet und befindet sich seither beim Chemnitzer Landgericht in Untersuchungshaft. Jetzt hatte er sich vor dem Chemnitzer Schwurgericht zu verantworten. Die Anklage lautete auf Brandstiftung, Unterschlagung im Amte und Diebstahl. Der Angeklagte 27 Jahre alt. Mit 26 Jahren wurde er Leiter Schule in dem Dorfe Hammer-Unterwiesenthal. Sein Verhängnis war, daß er bei den Frauen viel Glück hatte. Das kostete Geld und trug ihm schon im Jahre 1924 eine Geldstrafe von 150 Mark wegen Fundunterschlagung von 135 Mark ein. Damals hat er aus einer Brieftasche, die ein mit ihm im Gasthaus sitzender Gast verloren hatte, 135 Mark entnommen und die Brieftasche in die Abfallgrube des Gasthauses versenkt. Die ihm jetzt zur Last gelegte Unterschlagung gab Meinel zu. Er hat Spargelder der Schulkinder in Höhe von 292 Mark nicht an die Girokasse in Oberwiesenthal abgeliefert. Ganz entschieden bestritt er, das Schulgebäude in Hammer-Unterwiesenthal in Brand gesteckt zu haben. In seiner Not wandte sich Meinel am 12. Oktober 1926 mit einem Unterstützungsgesuch an den Reichspräsidenten v. Hindenburg. Inzwischen hatte er sich mit den Spargeldern der Kinder über Wasser gehalten. Bevor die abschlägige Antwort des Reichspräsidenten einlief, soll Meinel nach der Anklage

aus Vertuschungsgründen

das Schulgebäude in Hammer-Unterwiesenthal in Brand gesteckt haben. Das Schulgebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Erst sechs Wochen nach dem Brande wurde Meinel verdächtigt. Es trat ein Mann auf, der behauptete, Meinel habe ein paar Tage vor dem Brande aus Böhmen eine Flasche gebracht und diese ängstlich versteckt. Teile einer Flasche wurden an der Brandstelle aufgefunden. Die Anklage behauptete nun, daß diese Flasche einen Explosivstoff enthalten habe, durch den der Brand von Meinel absichtlich hervorgerufen wurde. Das Schwurgericht verurteilte Meinel trotz seines Leugnens wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Unterschlagung und Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus. 4 Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm für 3 Jahre aberkannt. Meinel brach bei der Urteilsverkündung zusammen.

Schraplau. (Urnenheim.) Um den Feuerbestatteten einen würdigen Ruheplatz zu schaffen, hat unsere Stadtverwaltung ein Urnenheim geschaffen. Es ist dem neuen Friedhof angegliedert und dient dem Friedhofe mit seinem künstlerischen Ausbau zur Zierde.

Ringleben. (Gurkenbau.) Nachdem im vorigen Jahre in hiesiger Flur ein Anfang im Gurkenbau gemacht worden ist, haben viele Landwirte in diesem Jahre mit einer Firma Gurken abgeschlossen. Die Abnahme erfolgt zu Tagespreisen. Die Kälte des Mai und Juni ließ die Gurken nicht recht zur Entwicklung kommen. Die zuerst gelegten Kerne liefen nicht auf und mußten nachgelegt oder gepflanzt werden. Jede Kulturpflanze aber, die in der Entwicklung zurückbleibt, wird vielfach das Opfer von Schädlingen. So zeigt sich jetzt schon auf den Blättern der Treibgurken und auch einiger Feldgurken der Meltau, der zur Mißernte führt. Um die Gurkenpflanzen gegen diesen Pilz schon beim ersten Auftreten zu schützen, ist ein Bestäubungsmittel anzuwenden, das in äußerst feiner Verteilung auf die befallenen und nachwachsenden Blätter gespritzt wird. Blattverbrennungen sind nicht zu befürchten.

Zschornewitz. (Kurze Schichten.) Die Schichten werden von diesen Montag ab in der Grube Golpa gekürzt auf 10½ Stunden. Die erste Schicht dauert von früh 6 bis nachmittags 16,30 Uhr, die zweite Schicht von 16,30 bis früh 3 Uhr. Von 3 bis 6 Uhr ruht der Betrieb.

Wolsen. (250 000-Mark-Darlehen.) Die hiesige Gemeindevertretung hat einstimmig die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 250 000 Mark beschlossen. Davon sollen 100 000 Mark zum Erwerb von Friedhofsgelände und zur Errichtung des neuen Friedhofs, 100 000 Mark zur Straßenpflasterung und 50 000 Mark für Zuschüsse zum Wohnungsbau verwendet werden.

Grötz. (Eine Schießprämie aus dem Jahre 1837.) Beim Ackern fand hier kürzlich der Landwirt Ochse eine alte Uhr. Auf dem Deckelrand ist eingraviert: Dem besten Büchsenschützen des Bataillons Anhalt-Dessau 1837. Die Uhr befand sich in einer Messingkapsel und war noch gut erhalten. Auf dem Zifferblatt steht: Brugère à Paris.

Klostermansfeld. (Errichtung eines Schulbades.) Der Schulvorstand des Gesamtschulverbandes beschloß, in den Kellerräumen der hiesigen zwölfklassigen Volksschule eine Badeanstalt zu errichten. Die Anlage soll ein Brausebad enthalten, das gleichzeitig von 20 bis 25 Kindern benutzt werden kann, sowie vorläufig zwei Wannenbäder. Gegen geringes Entgelt wird auch Erwachsenen Gelegenheit geboten, das Bad zu benutzen.

Wolkramshausen. (Amtsunterschlagung.) Der hiesige Gemeinde Einnehmer hat sich Unterschlagungen in beträchtlicher Höhe zuschulden kommen lassen. Es handelt sich nach den umlaufenden Gerüchten um über 10 000 Mark. Unbegreiflich will es erscheinen, daß eine so große Summe in einer kleinen Gemeinde wie der unseren veruntreut werden konnte, ohne daß es früher bemerkt wurde.

Schenkenberg. (Eigenartige Wirkung eines Blitzes.) Bei dem Gewitter am Freitag schlug ein Blitz auf einem zum Rittergut gehörenden Rübenfeide 30—40 Meter von einer Rübenhackmaschine in das Feld. Eine 4 Meter hohe Flamme schlug aus der Hackmaschine heraus und verbrannte das Rübenkraut in einem Umkreise von etwa 10 Metern. Die an der Maschine beschäftigten Personen kamen mit dem Schrecken davon, auch die Hackmaschine ist intakt geblieben.

Eisenach. (Bekämpfung der Wilderer.) Im Verlaufe der 40. Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins auf der Wartburg wurde beschlossen, durch Plakate und Aufsetzung von Belohnungen das Publikum zur Mithilfe bei der Wildererbekämpfung aufzufordern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270704-18/fragment/page=0005

Turnen Sport Spiel

Dienstag, den 5. Juli 1927

Vier Deutsche — Englandmeister.

Körnig, Houben, Dobermann, Brechenmacher.

Im dichtbesetzten Stadion zu Stamford Bridge bei London feierte am Sonnabend der deutsche Sport große Triumphe. Viermal wurden die deutschen Farben zum Siege getragen. Den Reigen eröffnete der deutsche Sprintermeister H. Körnig, der die 100-Yards-Meisterschaft sicher mit einem halben Meter Vorsprung gegen Houben und den Engländer Hoodge an sich brachte. Der vorjährige Englandmeister, der Deutsche Corts, war nicht im Vollbesitz seines Könnens und fiel bereits im Vorlauf aus, wo er nur den dritten Platz besetzen konnte. Bedauerlicherweise hatte sich Körnig in seinem Meisterschaftsrennen eine Fußverletzung zugezogen, die ihn zwang, von der Bestreitung der 220-Yards-Meisterschaft abzusehen. Trotzdem endete auch dieses Rennen mit einem deutschen Siege. Altmeister Houben ging in der Geraden an Schüller und dem vorjährigen englischen Meister Butler, die beide auf gleicher Höhe lagen, vorbei und gewann unter dem ohrenbetäubenden Beifall des Publikums gegen Butler, während Schüller verhalten als Dritter einkam.

Im Weitsprung wartete der Kölner Dobermann mit einer Glanzleistung auf. Er errang mit einem Sprung von 7,30 Meter den englischen Meistertitel gegen den Schweden Svensson und den Holländer Peters. Den vierten deutschen Sieg holte Brechenmacher im Kugelstoßen heraus mit einer Leistung von 14,04 Meter vor dem Ungarn Darany (14,01 Meter) und Söllinger, der es mit einem Wurf von 13,43 Meter auf den dritten Platz brachte. Hoffmeister vermochte im Diskuswerfen nicht zu seiner heimatlichen Form aufzulaufen. Der Hannoveraner warf die Scheibe zwar 42,29 Meter weit, mußte sich jedoch ebenso wie Söllinger mit dem dritten Platz begnügen, hinter den beiden Ungarn Marvalits und Egri.

Ein großes Rennen lief Böcher in der Meilenmeisterschaft, in der er sich den beiden Franzosen Martin und Baraton überlegen zeigte. Wider Erwarten war keinem von den dreien der Sieg beschieden, vielmehr gewann der bisher wenig hervorgetretene Engländer Ellis das Rennen im Endspurt mit vier Meter Vorsprung in 4:17 gegen Böcher, während Martin, um Brustbreite zurück, den dritten Platz einnahm. Das Hammerwerfen sah deutscherseits den Stuttgarter Mang in Wettbewerb. Er wartete mit einer Leistung von 42,80 Meter auf, doch reichte es auch hier nur zum dritten Platz.

Die Preisträger der Kartellfahrt.

Die vom Automobilklub von Deutschland und seinen Kartellklubs veranstaltete Zuverlässigkeitsfahrt durch Deutschland über rund 2700 Kilometer fand in Hamburg mit der Preisverteilung ihren Abschluß. Von den 53 in Stettin gestarteten Wagen haben insgesamt 41, darunter auch der kleine Hallbiter-Hanomag von Butenuth-Hannover, in Konkurrenz das Ziel erreicht, allerdings nur vier ohne jeden Strafpunkt, und zwar: W. Walb-Mannheim (Mercedes-Benz), Frau Merck-Darmstadt (Mercedes-Benz), Frau Metz-Hessen-Braunschweig (Wanderer) und Frl. M. Pitz-Sonneberg (Presto). Die vier Vorgenannten wurden mit einem silbernen Pokal, der silbernen Plakette und einem Ehrensonderpreis ausgezeichnet.

An der Ausschreibung der Berg- und Elastizitätsprüfung bei der „Hohen Wurzel" wurde von vielen Teilnehmern Kritik geübt, die geforderten Bedingungen als unerfüllbar bezeichnet. Die Fahrtleitung konnte sich den Ausführungen der Teilnehmer nicht verschließen und nahm eine Sonderbewertung vor dergestalt, daß alle Fahrer, die die reine Tourenfahrt strafpunktfrei beendet haben, den silbernen Pokal erhielten. Folgende 19 Teilnehmer kamen noch ohne Strafpunkte über die lange Strecke:

Caracciola-Berlin, Rosenberger-Pforzheim, Dr. Krailsheimer-Stuttgart, Frl. Porsche-Stuttgart, Freifrau v. Thüna-Berlin, A. Hirthe-Berlin, S. Doerschlag-Berlin (sämtlich Mercedes-Benz), Behn-Hamburg, Praefent-Hamburg (beide Opel), Maj. Gutknecht-Berlin (Horch), Reg.-Rat Schumann-Berlin, Frau M. Gocht-Berlin (beide NAG), Dir. Christ-Frankfurt a. M. (Stoewer), Czermack-München (Selve), Frau Lüning-Hamburg, Graf Schönfeld-Wien, C. v. Guilleaume-Berlin (alle Steyr), Dr. Bernet-Darmstadt (Adler), H. Warze-Berlin (Manser).

Reichskanzler Marx Protektor der Radweltmeisterschaften.

Reichskanzler Dr. Marx hat die ihm vom Bund Deutscher Radfahrer angetragene Schutzherrschaft über die zum erstenmal nach dem Kriege in Deutschland stattfindenden Weltmeisterschaften angenommen. Der Reichskanzler wird bei der Entscheidung der Weltmeisterschaften anwesend sein und die Sieger begrüßen.

Die deutschen Teilnehmer an der Weltmeisterschaft.

In einer Sitzung des Sportausschusses des Bundes Deutscher Radfahrer sind die deutschen Teilnehmer an den Weltmeisterschaften 1927 wie folgt festgesetzt worden:

Berufsfahrer: Flieger: Alex Fricke, Hannover; Paul Oszmella, Köln; Willy Lorenz, Berlin; Alfred Schrage, Berlin. Ersatz: Theodor Frankenstein, Köln; Oskar Rütt, Berlin. — Steher: Walter Sawall, Berlin; Paul Krewer, Köln; Erich Möller, Hannover; Emil Lewanow, Berlin.

Amateure: Matthias Engel, Köln; Peter Steffes, Köln; Fritz Graue, Berlin; Anton Jokisch, Dortmund. Ersatz: Kurt Einsiedel, Dresden; Bruno Beinert, Berlin.

Straßenfahrer: Rudolf Wolke, Chemnitz (Amateur); Bruno Wolke, Chemnitz (Amateur); Josef Zind, Rüsselsheim (Amateur); Ludwig Geyer, Bischofsheim (Amateur); Herbert Rebe, Leipzig (Berufsfahrer); Felix Manthey, Berlin (Berufsfahrer). Ersatz: Otto Gugau, Frankfurt a. M. (Amateur); Josef Remold, Schweinfurt (Berufsfahrer).

Pferderennen in Halle.

Vorbei sind die Juli-Rennen, die so manche angenehme und unangenehme Ueberraschung gebracht haben. Mit einer unangenehmen begann gleich der Sonnabend. Als die sechsjährige braune Stute „Sapientia" des Grafen Lehndorff-Steinort's zur Morgenarbeit geritten werden sollte, trat sie in einen Wasserhydranten und riß sich am rechten Vorderfuß die ganze Haut ab und dadurch das Bein auf. Das schwer verletzte Tier wurde der Universitäts-Tierklinik zugeführt. Für die Rennbahn ist die „Sapientia" selbstverständlich erledigt, ihr Zustand ist bedenklich.

Im übrigen ließ sich Petrus — genau so wie zu den hallischen Jahrmärkten — den traditionellen Rennregen nicht nehmen, was selbstverständlich den Sonnabendbesuch beeinträchtigte. Der Sport, der geboten wurde, war aber ausgezeichnet. Spannende Endkämpfe bekam man zu sehen. Mehrere Stürze durften nicht fehlen. Gleich im ersten Rennen stürzt „Glach-Velvet", während im Torganer Jagdrennen „Firn II" seinen Reiter abwarf. In diesem Rennen wurde vom Besitzer der „Simona", die den ersten Platz belegte, Protest eingelegt, weil angeblich der Sieger „Siri" sie im Einlaufsogen gekreuzt habe. Der Protest wurde aber abgelehnt, da die Rennleitung auf dem Standpunkt stand, daß „Simona", wenn sie wirklich besser als „Siri" gewesen wäre, noch genügend Zeit gehabt hätte, die bessere Form zu beweisen und so zu siegen. So aber siegte „Siri" sicher mit 2½ Längen. Das Hauptrennen des Tages, das „Teich-Jagdrennen", entbehrte nicht der Komik. Als das Feld fast geschlossen den Teich passierte, und das Wasser einem gischtspritzenden Meere glich, überschlug sich im Teich „Rosenkelch", während „Cassio II" und „Countryside" stürzten. „Cassio II" wurde aber noch als Vierter nachgeritten. Die höchste Quote am Sonnabend gab es auf „Thema" mit 106:10. Am Spätnachmittag hatten unsere Leser die Freude, in unserer neuen Geschäftsstelle im Hause der Engelapotheke, Ecke Gr. Steinstraße-Kleinschmiedem ständig durch Aushang die Rennresultate

Der Sonntag schien auch dem Regen anheimzufallen, denn in der Nacht goß es unheimlich und auch am Sonntag vormittag regnete es noch lieblich. Dann aber sandte Petrus liebevoll Frau Sonne auf die Erde, und so sah man am Nachmittag eine rennlustige, sommerlich gekleidete Gemeinde, die begeistert die Rennen verfolgte, um in den Pausen zum Platzkonzert des Steuer-Orchesters zu lustwandeln. Zweimal wartete der Toto mit hohen Quoten auf. Im Ermunterungsrennen brachte „Starosse" 105:10 und im Rennen um den „V. Wanderpreis des Vereins für Hindernisrennen" zeigte es sich, daß ein Hochstapler auch mal zum Wohltäter werden kann, denn „Hochstapler" bescherte seinen Anhängern die nette Quote von 228:10 und 109 für Platz. Im übrigen zeichneten sich die Sonntagrennen dadurch aus, daß fast kein Favorit seine „Pflicht erfüllte".

Am 13. und 14. August finden die nächsten Renntage statt. Hoffen wir, daß sich bis dahin mancher von seinem „Ferner-liefen-Schmerz" erholt hat und daß die Rennen wieder ausgezeichneten Sport, reiche Felder und diesmal nur Sonnenschein bringen. D.

zu erfahren.

1. Jäger-Hürden-Rennen (2600 Meter): 1. Thema (R. Dersch), 2. Osterlilie (A. Leue), 3. Maud (H. Eder). Ferner liefen: Nordland, Prachtrose, Black Velvet gestürzt. Toto: 106, Platz, 36, 66:10.

Diese fünf Pferde lieferten ein sehr mäßiges Rennen. Osterlilie und Thema die Besten, legten sich sehr bald vor die Favoritin Maud. Im Gegenüber stürzte Black Velvet. Eine überraschende Quote lieferte Thema seinen wenigen Gläubigen.

2. Verbands-Rennen (1800 Meter): 1. Bardes Bruder (Ltn. Meisch), 2. Esto (Ltn. Diebig), 3. Balan (Ltn. Momm). Ferner: Königsadler. Toto: 11, Platz: 12, 13:10.

Esto und Bardes Bruder, kamen gut vom Start und ließen Balan und Königsadler nicht herankommen. Im Gegenüber läßt Bardes Bruder auch Esto zurück, der in der Geraden noch um den Platz kämpft.

3. Ratswiesen-Rennen (1200 Meter): 1. Champagner (Albers), 2. Perlenfischer (M. Jenssch), 3. Examen (Kosima). Ferner liefen: Kalebasse, Anika Camilus, Fakir. Toto: 32, Platz: 13, 13, 13:10.

Sieben Pferde am Start der 1200-Meter-Geraden. Champagner hielt seinen Platz sicher vor Perlenfischer. Kalebasse konnte auch im Endkampf Examen nicht schlagen.

4. Teich-Jagdrennen (3500 Meter): 1. Jakor (Metzsch), 2. Mundschenk (Diebig), 3. Herzog (Jay). Ferner liefen: Tasso II, Countryside, Rosenkelch. Toto: 40, Platz: 19, 21:10.

Sechs Pferde gehen in geschlossenem Trupp unter Führung Mundschenks bis zum Teich. Beim Ritt durch das Wasser kommt die Katastrophe: Rosenkelch überschlägt sich, Tasso II und Countryside stürzen. Während Tasso II nachreitet, gehen die zwei in Meitleidenschaft Gezogenen auf. Jakor, Mundschenk und Herzog gehen in dieser Folge aus dem Teich und gehen auch so durchs Ziel.

5. Kornblumen-Rennen (1800 Meter): 1. Ledine (O. Müller), 2. Dorns Bruder (Zehmisch), 3. Fastrada (Kosima). Ferner liefen: Primula veris, Perseus, Kronenbraut. Toto: 34, Platz: 20, 22:10.

Dorns Bruder liegt leicht vorn. Ledina kommt im Gegenüber auf und hält mit Dorns Bruder die Spitze. Im Endkampf geht Ledine vor. Fastrada, Primula veris und Perseus kämpften knapp um die Plätze.

6. Torganer Jagdrennen (3200 Meter): 1. Siri (Derschug), 2. Simona (Leue), 3. Antin (Weidner). Ferner liefen: Jilderim, Ballbame, Caesar II, Firn II. Toto: 29, Platz: 13, 12, 19:10.

Siri reitet Firn II am Einlauf zur Geraden in die Quere. Der Reiter Wolf stürzt. Simona, Jilderim und Antin liefern sich einen Kampf um die Plätze.

7. Preis der Moritzburg (1600 Meter): 1. Aase (Zehmisch), 2. Eigilolf (O. Schmidt), 3. Sanktion (H. Krentz). Ferner liefen: Alamund, Schelmerei, Reichskrone, Dürer. Toto: 80, Platz: 18, 15, 12:10.

In diesem Rennen lieferte Zehmisch auf Aase ein gutes Rennen, indem er alles klar hinter sich brachte. Eigilolf machte gewaltige Anstrengungen, ohne an den Sieger herankommen zu können.

*

1. Rennen: Primo (Hr. Schnitzer), 2. Elfenbein (v. Metzsch), 3. Dorns Bruder (Lt. Jay). Toto: 64, Platz: 18, 18, 15:10. Ferner liefen: Bandola, Countryside, Saperlot, Sandrart, Csaba, Lancade.

2. Rennen: Starosse (Wermann), 2. Heidelerche (Streit), 3. Liliensee (Dolch). Toto: 105, Platz: 40, 16:10. Ferner liefen: Faulpelz, Königskrone.

3. Rennen: Quilon (Bittner), 2. Nana (Blomark), 3. Simona (Oertel). Toto: 46, Platz: 22, 15:10. Ferner liefen: Arnulf, Orma.

4. Rennen: 1. Loblied (Zachmeier), 2. Zier (H. Braun), 3. Aufklärung (Lippa). Toto: 31, Platz: 14, 13, 17:10. Ferner liefen: Sonnenschein II, Ping-Pong, Raute, Kadewitt.

5. Rennen: 1. Hochstapler (Franzke), 2. Stattliche (Herm. Baumgärtner), 3. Mainberg (Schnitzer). Toto: 228, Platz: 109, 98, 21:10. Ferner liefen: Per Dark, Rheinland, Parnaß, Rachezott, Abendwind, Herzog, Mixtur.

6. Rennen: 1. Marinka (H. Eder), 2. Greif an (Kränzlein), 3. Nordland (Beer). Toto: 32, Platz: 15, 12:10. Ferner liefen: Brigitte.

7. Rennen: 1. Sanktion (Kreutz), 2. Vela (A. Zachmann), 3. Berzstriede (Wolff). Toto: 56, Platz: 20, 19, 20:10. Ferner liefen: Eigilolf, Karlotka, Verheyen, Hafiz, Iberis, Teddy Bear.

Die anschließende Preisverteilung leitete der Geheimrat Dr. Nebe ein, welcher besonders erwähnte, daß das Ministerium einen Vertreter entsandt habe. Weiterhin begrüßte er die erschienenen Ehrengäste Ministerialrat Dr. Ottendorf, Provinzialschulrat Dr. Grimme und Stadtrat Joest. Im Anschluß hieran überreichte der Sportdezernent unserer Stadt den in den Hallenschen Kunstwerkstätten hergestellten Wanderpreis der Stadt Halle und wies auf die ideale Anlage hin, wo die Pflegestätte des Geistes so eng mit der des Körpers verbunden sei. Dr. Ottendorf überbrachte die Grüße des Ministers und der Unterrichtsverwaltung. Zugleich dankte er den Franckeschen Stiftungen für die Abhaltung dieser für Mitteldeutschland so wichtigen Kämpfe. Eine Plakette mit dem Bildnis des Reichspräsidenten überreichte er der OR. Erfurt als Sieger im Riegenkampf.

Das Deutschlandlied beschloß die erhebende Siegerehrung der 7. Mitteldeutschen Schülerwettkämpfe.

Walter Flinsch siegt in Amsterdam.

Der Deutsche Skullermeister Walter Flinsch (Frankfurter RV. von 1865) hatte zur internationalen Ruderregatta in Amsterdam seine Meldung abgegeben und gestaltete seinen Start zu einem überlegenen Siege. Flinsch fertigte in seinem Vorlauf am Sonnabend zunächst den Holländer Tromp leicht mit 2½ Längen in 6:36,6 ab. Sein Sieg in der Entscheidung des Senior-Einers am Sonntag war noch eindrucksvoller. Schon nach 100 Metern hatte der Frankfurter eine klare Führung mit einer Länge gegen den Holländer Gox. Er vergrößerte den Abstand bis ins Ziel auf nicht weniger als fünf Längen, um in 6:15,4 als überlegener Sieger durchs Ziel zu gehen.

Ausschreibung

der leichtathletischen Wettkämpfe des Saalegaues in Gemeinschaft mit dem F. C. Wacker Zörbig am Sonntag, dem 24. Juli 1927, in Zörbig.

Die Wettkämpfe am Sonntag, dem 24. Juli, werden auf dem Platze des F. C. Wacker Zörbig auf einer 300 Meter langen Rasenbahn mit zwei nicht erhöhten Kurven ausgetragen und sind offen für die Vereine des Saalegaues, des Muldegaues und des Gaues Anhalt im VDMVB., deren Mitglieder im Besitze der mit Startmarke 1927 versehenen Reichssportkarte sein müssen.

Es kommen folgende Konkurrenzen zur Durchführung:

Herren:

Erstlinge: 100 Meter, 400 Meter, 1500 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen.

Anfänger: 200 Meter, 800 Meter, Hochsprung, Steinstoßen beid.

Junioren: Speerwerfen, 4×400-Meter-Staffel.

Offen für alle: 100 Meter, Diskuswerfen, Kugelstoßen, Hochsprung, 4×1500 Meter-Staffel.

Außerdem ein Straßenlauf über 3000 Meter mit Start und Ziel auf dem Marktplatze der Stadt. Ueber die gleiche Strecke findet gleichzeitig ein Straßenstaffellauf mit folgenden Einzelstrecken statt: 12 Läufer: 200, 300, 200, 400, 200, 300, 200, 200, 200, 400, 200, 200 Meter. Der 3., 5., 7. und 9. Läufer über je 200 Meter kann ein Jugendlicher der A- oder B-Klasse sein.

Damen: 100 Meter, Weitsprung, Schlagballwerfen, 4×100-Meter-Staffel.

Jugend: 09/10: 100 Meter, Weitsprung, Speerwerfen, Olymp. Staffel; 11/12: 100 Meter, Hochsprung, Kugelstoßen, eine halbe Schwedenstaffel (200, 150, 100, 50 Meter; 13 und später: 50 Meter, Weitsprung, Schlagball, 4×100-Meter-Staffel.

Das Startgeld beträgt für Damen und Herren pro Wettbewerb Mk. 0,25 und für die Staffeln Mk. 1,50, außerdem Mk. 0,15 DSV.-Gebühr pro gemeldeten Teilnehmer; für Jugendliche Mk. 0,10 pro Wettbewerb und Mk. 0,50 pro Staffel.

Die Meldungen sind bis zum 16. Juli 1927 an P. Hoffmann, Merseburg, Breitestr. 15, einschl. der Gebühren zu richten. Nachmeldungen und solche ohne Gebühren werden nicht angenommen.

Fehlurteil in Dresden.

Die in Dresden durchgeführte Boxkampfveranstaltung endet mit einem Mißton. Der Dresdner Kurt Richter hatte gegen Czmeister Kurt Prenzel sieben Runden für sich, die restlichen drei Runden verliefen ziemlich ausgeglichen. Unverständlicherweise gaben die Richter den Kampf „Unentschieden" und entfachten damit einen Sturm der Entrüstung beim Publikum. Selbst der Delegierte der Boxsportbehörde bezeichnete den Richterspruch als glattes Fehlurteil. In der Fliegengewichtsausscheidung hatte der Berliner Auß Uebergewicht. Nichtsdestoweniger wurde er von seinem Landsmann Kohler glatt nach Punkten geschlagen. Auch Young Spears siegte nach Punkten über den Tschechen Dleck, Harlos-Köln und Dytakß-Prag trennten sich unentschieden.

Helen Wills Siegerin in Wimbledon.

Auf dem internationalen Tennisturnier in Wimbledon fiel Sonnabend die erste Entscheidung. Helen Wills konnte Frl. d'Alvarez im Zweisatzspiel mit 6:2, 6:4 schlagen.

Zur Flieger-Weltmeisterschaft für Amateure hat England folgende Fahrer namhaft gemacht: Theaker, Pryor, Sibbit, White und Cozens (Ersatz). An der kurzen Weltmeisterschaft für Berufsfahrer nimmt der Engländer Bailey teil.

7. Mitteldeutsche Schülerwettkämpfe.

Glänzender Verlauf. — Neuaufstellung von Bestleistungen. — RMG.-Halle schlägt in der gemischten Staffel Wickersdorf mit Dr. Peltzer.

Die Mitteldeutschen Schülerwettkämpfe, die von der Latina Halle in diesem Jahre die 7. Wiederkehr erfuhren, gehören der Vergangenheit an. Den Auftakt bildete die Ruderregatta, über deren Verlauf wir schon berichteten. Am Sonnabend war das Stadtbad das Ziel einer farben- und beifallsfreudigen Zuschauermenge. Wie wir bereits andeuteten, bewegen sich die aufgestellten Leistungen auch in diesem Jahre in einer aufsteigenden Kurve und verschiedene Bestleistungen konnten in der Rekordliste neu verzeichnet werden. Die Vorkämpfe zu den Leichtathletikkonkurrenzen nahmen bei der großen Anzahl der Teilnehmer den ganzen Sonnabend in Anspruch. Erhebend für alle Teilnehmer war der Feldgottesdienst an der Friedenseiche am Sonntag früh 7 Uhr.

Die Entscheidungen waren für die Nachmittagsstunden aufgehoben. Erstmalig wohnte den Wettkämpfen ein Vertreter des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bei und durch die Stiftung eines Wanderpreises ist erneut bewiesen worden, welches Interesse man dieser alljährlich wiederkehrenden Einrichtung entgegenbringt. Auch unsere Stadt Halle hat reges Interesse bewiesen und überreichte durch den Sportdezernenten, Herrn Stadtrat Joest,

einen wertvollen Wanderpreis, der der erfolgreichsten Schule überreicht wurde.

Zu den Kämpfen selbst ist zu sagen: Die Klasse I brachte viel neues Schülermaterial an den Start. Danneberg (Magdeburg) der des öfteren schon mit Büchner in Konkurrenz getreten ist, gewann die 100 Meter in sicherer Manier. Recht gut schnitt auch die Freie Schulgemeinde Wickersdorf ab. Dr. Pelzer leitete persönlich die Exkursion. Friedel war über 5000 Meter nicht zu schlagen. In langen, raumgreifenden Schritten ließ er bald das Feld der übrigen hinter sich. Lebhaften Beifall erntete das

Reformrealgymnasium Halle

bei der gemischten Staffel 4×100 Meter. Den Schluß dieser Staffel haben bekanntlich die Turnlehrer zu laufen. Die Schüler des RMG. hatten bereits einen derartigen Vorsprung herausgeholt, daß Dr. Peltzer den Hallenser Kluge nicht mehr einzuholen vermochte. Bemerkenswert ist in der Klasse 3 der Schlagballweitwurf des Schülers Kleinau von der StOR.-Halle mit 82,75 Metern. Auch der Weitsprung Drudenbrodt (Ballenstedt) 6,10 Meter verdient besondere Erwähnung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270704-18/fragment/page=0006

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Geringes Anziehen des Großhandelindex.

Die auf den Stichtag des 29. Juni berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts beträgt 137,1 gegen 137,4 am 22. Juni, ist somit um 0,4 Prozent gestiegen.

Gegenüber der Vorwoche hat sich die Indexziffer der Agrarstoffe um 0,9 Prozent erhöht. Gleichzeitig ist die Indexziffer für Kolonialwaren um 0,3 Prozent gestiegen. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren hat um 0,2 Prozent angezogen. Unter den Agrarstoffen haben sich vor allem die Indexziffern für Vieh (bei gestiegenen Schweinepreisen) und für Vieherzeugnisse (bei gestiegenen Preisen für Milch und Eier) erhöht. Innerhalb der Gruppe pflanzliche Nahrungsmittel stand einem Rückgang der Getreidepreise eine in erster Linie saisonmäßig bedingte Steigerung der Preise für Speisekartoffeln gegenüber. Unter den industriellen Rohstoffen und Halbwaren wurde innerhalb der Gruppe Eisen eine Erhöhung der westdeutschen Schrottpreise durch einen Rückgang der Preise für schwedisches Eisenerz ausgeglichen.

Rekordversand am deutschen Eisenmarkt.

Der Monat Juni wird hinsichtlich des Versandes — unter Berücksichtigung des durch Pfingsttage verursachten Ausfalles — einen neuen Rekord bringen. Die Lebhaftigkeit des Geschäftes in den vorhergehenden Monaten hat sich auch auf den laufenden Monat im verstärkten Umfange übertragen, so daß

alle Werke auf das stärkste mit ihren Anlagen in Anspruch genommen sind.

Der Auftragsbestand hat im Juni durch zahlreiche neue, zum Teil recht bedeutende Abschlüsse eine abermalige Erweiterung erfahren. Teilweise sind die Werke bis tief in den September mit Orders versehen. Wenn die Abschlußwelle im nächsten Monat sich so weiter fortwälzt, dürften trotz starker Zurückhaltung im Export die Lieferungsschwierigkeiten der Werke weiter anwachsen. Schon jetzt müssen die Fristen fortgesetzt hinausgeschoben werden.

Ausbeuten im Michel-Konzern.

Der Grubenvorstand hat beschlossen, folgende Ausbeuten zur Verteilung zu bringen: Michel und Leonhard je 100 RM, Vesta 75 RM, Gute Hoffnung 50 RM pro Kux. Diese Ausbeuten sind als unregelmäßig anzusehen.

Rückgang des Gesamtabsatzes in der Kalkindustrie.

Das Kalkgeschäft bewegte sich im Monat Juni im allgemeinen in sehr ruhigen Bahnen. Der Düngekalkversand war, der Jahreszeit entsprechend, nahezu auf Null angelangt, was eine Senkung des Gesamtabsatzes zur Folge hatte, da die Abrufe des Baumarktes an Baukalken keinen Ausgleich schufen. Zwar haben die Aufträge von seiten des Baugewerbes zugenommen, doch nicht in allen Gegenden und auch nur in mäßigem Umfange. Die Bezüge der Kalksandstein- und Schwemmsteinfabriken haben sogar gegenüber dem Vormonat nachgelassen. Das gleiche Bild zeigt das Geschäft mit der chemischen Industrie, während die Eisen- und Stahlwerke sowie die Zuckerfabriken lebhafte Abrufe in Rohsteinen, Branntkalk und auch auch Sintердolomit tätigten.

Kündigung des Westdeutschen Zementverbandes.

Wie gemeldet wird, ist der Gesellschaftsvertrag des Verbandes am 30. Juni dieses Jahres von Gesellschaften, die zusammen über mehr als 75 pOt. des Stammkapitals verfügen, zum Schluß des laufenden Geschäftsjahres 1927 gekündigt worden. Der Verband verfällt somit zum Schluß des Jahres 1927 der Auflösung, da die genannte Mehrheit nach den Vertragsbestimmungen zu einer wirksamen Kündigung ausreichend ist.

Altenburger Glashütte A.-G. in Altenburg.

Die außerordentliche Generalversammlung beschloß, das Aktienkapital zu erhöhen um 10 000 M. Vorzugsaktien mit 10fachem Stimmrecht in den bekannten drei Fällen und um 100 000 M. Stammaktien, die zu 105 Proz. im Verhältnis von 3:1 den Aktionären zum Bezuge angeboten werden; dabei soll zunächst aber nur eine Einzahlung von 55 Proz. eingefordert werden.

Konzentration in der amerikanischen Automobilindustrie.

Die Fusion zwischen der Packard Motor Car Co und der Hudson Car Co. ist jetzt tatsächlich vollendet. Die gesamten Aktiva belaufen sich auf 110 Mill. Dollars. Damit hat der Konzentrationsprozeß in der mittleren amerikanischen Automobilindustrie einen weiteren beträchtlichen Fortschritt gemacht. Nach dem Stande von Ende 1926 betrug der Anteil der beiden jetzt fusionierten Firmen an dem Gesamtbestand der in U. S. A. registrierten Fahrzeuge 8 Prozent.

Kaugummi macht in Deutschland kein Geschäft.

Die Wrigley A.-G., Frankfurt a. M., die deutsche Tochtergesellschaft des bekannten amerikanischen Kaugummi-Konzerns, weist für das Geschäftsjahr 1926 einschl. 544 625 RM. Verlustvortrag aus 1925 einen Gesamtverlust von 1 713 416 RM. bei 2 Mill. RM. Aktienkapital aus. Die Rohseinnahmen belaufen sich auf 1 378 422 (16 335) RM., die Zinseneinnahmen auf 27 823 (15 500) RM. Für Generalunkosten wurden 695 905 (49 813) RM. und für Reklameunkosten die erhebliche Summe von 1 768 580 (39 821) RM. ausgegeben. Abschreibungen wurden mit 109 293 (—) RM. vorgenommen. Auf der Passivseite der Bilanz sind die Kreditoren von 213 118 RM. auf 2 352 247 RM. betrat stark gestiegen, daß sie sich auf einige 100 000 RM. höher als das Aktienkapital stellen.

Zur Frage der Werkwohnungen.

Von Landrat a. D. Mangold, Syndikus des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland, e. V., Halle a. S.

Das Preußische Oberverwaltungsgericht hat am 10. März 1927 in der Werkwohnungsfrage eine interessante Entscheidung auf Grund folgenden Tatbestandes gefällt:

Die Polizeiverwaltung (Amtmann) hatte einen landwirtschaftlichen Arbeiter, der auf Grund richterlichen Urteils aus seiner bisherigen Werkwohnung entfernt war, wieder in diese Wohnung eingewiesen und diese Einweisung immer von neuem verlängert, so daß sie schließlich vom Oktober 1925 bis August 1926 dauerte. Beschwerde gegen die letzte Verlängerungsverfügung der Polizeiverwaltung, die im August 1926 erfolgte, hatten der Landrat und der Regierungspräsident zurückgewiesen. Auf Klage des Wohnungseigentümers hat nunmehr das Oberverwaltungsgericht diese letzte polizeiliche Verfügung aufgehoben. Aus der sehr eingehenden Urteilsbegründung sind folgende Punkte besonders hervorzuheben. Das Oberverwaltungsgericht führt aus:

1. Die Polizei ist nur dann berechtigt, zwangsweise leere Räume bei Privatpersonen, insbesondere Werkwohnungen, in Anspruch zu nehmen, wenn für den Obdachlosen ein Notstand vorliegt, d. h. wenn er weder selbst sich ein Obdach beschaffen kann, noch die Polizei in der Lage ist, ihn anderweit, z. B. in Gasthäusern oder sonstigen Räumen, unterzubringen.

2. Die Polizei hat dem Obdachlosen nicht eine Wohnung, sondern lediglich ein notdürftiges Unterkommen zu verschaffen. Sie ist daher verpflichtet, nötigenfalls behelfsmäßige Unterkunftsräume, z. B. Wohnbaracken, zu errichten.

Dabei führt das Oberverwaltungsgericht weiter aus,

a) daß in der polizeilichen Verfügung bei der Beschlagnahme von Werkwohnungen pp. für Obdachlose zum Ausdruck gebracht werden müsse, daß es sich um eine vorübergehende Maßnahme handele, doch könne diese vorübergehende Beschlagnahme, falls sich inzwischen kein neues Obdach beschaffen läßt, nötigenfalls verlängert werden,

b) daß die Verlängerung auch schon vor Ablauf der ersten Frist erfolgen kann, wenn unzweifelhaft feststeht, daß bis zum Ablauf der Frist eine andere Unterkunftsmöglichkeit nicht zu beschaffen ist.

Sehr wichtig aber ist in der Entscheidung die Begründung für die Aufhebung der Verfügung der Polizei in vorliegendem Falle. Das Oberverwaltungsgericht führt hier, wie oben erwähnt, aus, daß die Polizei die Verpflichtung habe, nötigenfalls auf ihre Kosten ein Unterkommen für Obdachlose oder mit Obdachlosigkeit Bedrohte durch Erbauung von Wohnbaracken zu schaffen. Es genüge nicht, daß die Polizei sich an die Gemeinde wende und diese zum Bau derartiger behelfsmäßiger Unterkunftsräume auffordere. Da in vorliegendem Falle die obdachlose Familie fast ein Jahr durch polizeiliche Verfügung in der Werkwohnung untergebracht sei, habe die Polizei Zeit genug gehabt, die erforderlichen Unterkunftsräume zu errichten. Da sie dies nicht getan habe, könne die Verlängerung der letzten Einweisung nicht aufrechterhalten werden.

Nach diesem Urteil könnte es scheinen, als wenn nunmehr die Schwierigkeiten für die Eigentümer der Werkwohnungen zum erheblichen Teil behoben wäre. Dies ist indessen, wie im nachfolgenden näher ausgeführt werden soll, leider in der Praxis nicht der Fall.

Die Schwierigkeit liegt nämlich in der Aufbringung der Kosten für die Beschaffung geeigneter Unterkunftsräume durch die Polizei. Hier kommt das Preußische Gesetz über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 in Frage, das die Tragung der örtlichen Polizeikosten regelt. Nach § 3 dieses Gesetzes sind die mittelbaren Polizeikosten — und zu diesen gehören die Kosten behelfsmäßiger Unterkunftsräume — in jedem Fall von der Gemeinde zu tragen, auch wenn die Ortspolizei in den Händen eines Amtsvorstehers, Amtmanns pp. liegt. Der Polizei stehen daher in der Regel von vornherein keine Mittel für den Bau der behelfsmäßigen Unterkunftsräume zur Verfügung. Sie muß diese vielmehr von der Gemeinde anfordern.

In vielen Fällen weigert sich erfahrungsgemäß die Gemeinde, die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen, und es bleibt alsdann nichts anderes übrig, als daß sich die Polizeiverwaltung an die Aufsichtsbehörde (für Landgemeinden der Landrat, für Stadtgemeinden der Regierungspräsident) wendet, und daß alsdann die nötigen Mittel nötigenfalls zwangsweise in den Gemeindeetat eingestellt werden. Da die Gemeinden gegen diese Zwangsetatisierung Klage im Verwaltungsstreitverfahren erheben können, ergibt sich, daß dieser Weg meist sehr zeitraubend ist. Solange aber die Polizei keine anderen Unterkunftsmöglichkeiten hat, wird sie trotz aller Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts doch immer wieder auf die Werkwohnungen mit zurückgreifen.

Bei dieser Sach- und Rechtslage erscheint es notwendig, in folgender Weise vorzugehen:

1. Ganz allgemein müssen die Aufsichtsbehörden rechtzeitig eingreifen. Die Landräte und Regierungspräsidenten müssen Anweisung erhalten, in solchen Polizeibezirken, in denen die Unterbringung Obdachloser zu erheblichen Schwierigkeiten geführt hat, die örtliche Polizeiverwaltung zur rechtzeitigen Beschaffung behelfsmäßiger Unterkunftsräume anzuhalten. Sie müssen ferner gegen etwaige widerspenstige Gemeinden im Wege der Zwangsetatisierung vorgehen.

2. Für die Eigentümer von Werkwohnungen empfiehlt es sich:

a) im Falle der wiederholten Verlängerung der Beschlagnahmeverfügung ihrer Werkwohnungen es mit dem Beschwerdewege zu versuchen, sondern sofort gegen die ihnen zugehende polizeiliche Verfügung Klage im Verwaltungsstreitverfahren (bei ländlichen Polizeibehörden vor dem Kreisausschuß, bei städtischen Polizeibehörden vor dem Bezirksausschuß) zu erheben, da dadurch schneller eine endgültige Entscheidung herbeigeführt wird;

b) auch ihrerseits behelfsmäßige Unterkunftsräume herzurichten, die im Bedarfsfalle der Polizeiverwaltung zur Unterbringung der aus den Werkwohnungen zu entfernenden Familien zur Verfügung gestellt werden können. Dafür sind besonders alte Eisenbahnwaggonkästen geeignet, die bei der Reichsbahndirektion käuflich sind.

Aufwertung trotz guten Glaubens.

Wenn die Hypothek abgetreten und das Grundstück später verkauft ist.

Für alle diejenigen, die in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis 14. Februar 1924 eine Hypothek abgetreten haben, ist eine neue Reichsgerichtsentscheidung von Bedeutung.

Nach einer grundsätzlichen Reichsgerichtsentscheidung stehen dem Erwerber eines Grundstücks die Vorschriften des § 892 BGB. über den öffentlichen Glauben des Grundbuchs auch dann zur Seite, wenn er selbst die auf den Kaufpreis übernommene Hypothek auszahlt und die Erteilung der löschungsfähigen Quittung veranlaßt. Wie aber ist zu entscheiden, wenn — wie im gegenwärtigen Falle — der Gläubiger einer Hypothek diese an einen anderen abtritt und der Zessionar in entwertetem Gelde gezahlt hat?

Die Beschwerdeführerin, die Leipziger Hypothekenbank,

hatte zwei Hypotheken von zusammen 60 000 M. im April 1923 an den Kaufmann K. in Dresden abgetreten, und nach Zahlung des Nennbetrages in Papiermark die Umschreibung im Grundbuch bewilligt. Im Juni 1923 wurde das Grundstück verkauft.

Nach dem Inkrafttreten des Aufwertungsgesetzes trat die Beschwerdeführerin, die die Hypotheken aus der Vorkriegszeit besaß, mit dem Verlangen der Aufwertung und Wiedereintragung der Hypotheken hervor. Sie rechnet den im April 1923 empfangenen Betrag von etwa 16 Goldmark ab und verlangt eine Aufwertung der 60 000 Mark auf 14 984 Mark und Wiedereintragung der Hypotheken zu diesem Betrage. Das Grundbuchamt Dresden lehnte den Antrag auf Wiedereintragung der aufgewerteten Hypotheken mit der Begründung ab, daß nach der Abtretung der Hypotheken ein neuer Grundstückseigentümer eingetragen sei, dem der Schutz des öffentlichen Glaubens des Grundbuchs zur Seite stehe. Ebenso entschied das Landgericht Dresden. Dagegen hat jetzt das Reichsgericht auf Antrag der Beschwerdeführerin das Urteil des Landgerichts aufgehoben und dem Grundbuchamt zu Dresden aufgegeben, über den Antrag der Leipziger Hypothekenbank auf Aufwertung und Wiedereintragung der Hypotheken anders zu entscheiden. Hierzu führt der 5. Zivilsenat des Reichsgerichts in seinen

Entscheidungsgründen

folgendes aus:

Aus der dem § 20 Abs. 1 Aufwertungsgesetzes entsprechenden Anwendung des zweiten Absatzes des § 20 folgt, daß die Vorschriften über den öffentlichen Glauben des Grundbuchs entsprechend angewendet werden sollen, wenn zu dem in § 892 Abs. 2 BGB. bestimmten Zeitpunkt eine den Bestimmungen der Grundbuchordnung entsprechende Umschreibungsbewilligung vorliegt. In letzteres der Fall, so soll es so angesehen werden, als ob die Umschreibung der Hypothek auf den neuen Gläubiger bereits vor dem Rechtserwerbe erfolgt sei. Hiernach erschöpft sich die durch § 21 Abs. 1 Aufwertungsgesetzes gebotene gleiche Behandlung der Fälle einer Abtretung und einer Löschung der Hypothek in der Anwendung des in § 892 BGB. bestimmten Zeitpunktes und in der Bestimmung, daß in beiden Fällen die Vorschriften über den öffentlichen Glauben des Grundbuchs anzuwenden sind.

Es trifft aber nicht zu, daß — wie in der Rechtsprechung mehrerer Oberlandesgerichte angenommen wird — aus der in § 21 Abs. 1 Aufwertungsgesetz angeordneten entsprechenden Anwendung des § 20 Aufwertungsgesetz ein Rechtssatz des Inhalts herzuleiten ist, daß der Zedent einer Hypothek gegenüber dem späteren gutgläubigen Grundstückserwerber in Ansehung der Vorschriften über den öffentlichen Glauben des Grundbuchs gerade so — nicht besser und nicht schlechter — gestellt sein sollte, wie der Gläubiger, dessen Hypothek gelöscht ist.

Hiernach sind die Vorschriften des öffentlichen Glaubens des Grundbuchs nicht zu ungunsten des nach § 17 Aufwertungsgesetzes aufwertungsberechtigten früheren Gläubigers (Zedenten) einer abgetretenen Hypothek gemäß §§ 20, 21 Aufwertungsgesetzes anzuwenden; vielmehr hat der frühere Hypothekengläubiger ein Recht auf Wiedereintragung der aufgewerteten Hypothek trotz des guten Glaubens des neuen Grundstückseigentümers.

Der Schutz des gutgläubigen Erwerbers ist also dem Zedenten gegenüber nicht durchschlagend.

Die gegenteilige Ansicht, die bisher in zwei Beschlüssen des Kammergerichts und in ständiger Rechtsprechung von den Oberlandesgerichten

Stettin, Naumburg, Hamburg und Frankfurt a. M. vertreten worden ist, ist rechtsirrtümlich. Anders gestaltet sich die Rechtslage nur dann, wenn der Erwerber der Hypothek (Zessionar) mit dem Schuldner (neuen Grundstückseigentümer) in der Zeit vor dem 15. Juni 1922 und nach dem 14. Februar 1924 (§ 67 Abs. 2 Aufw.-Ges.) einen Vergleich über die Aufwertung der Hypothek abgeschlossen hat.

Interessengemeinschaft in der Uhrenindustrie.

Nachdem der Plan eines Zusammenschlusses der sechs Großfirmen zunächst gescheitert ist, haben Verhandlungen wegen einer engeren Verbindung zwischen den beiden Schrambergern und der Freiburgern Uhrenfabriken stattgefunden, die nunmehr vorbehaltlich der Genehmigungen der Generalversammlungen zum Abschluß gekommen sind. Diese Einigung besteht dahin: Die Gebrüder Junghans A.-G. in Schramberg wird ihrer Generalversammlung vorschlagen, das Stammaktienkapital von 14,56 Millionen RM. auf 20 Millionen RM. zu erhöhen. Die neuen Aktien sollen zum Umtausch der Aktien der beiden anderen Gesellschaften im Verhältnis 1:1 verwendet werden. Eine Verschmelzung der Firmen ist nicht vorgesehen. Das Aktienkapital der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabriken A.-G. beträgt 3 Mill. RM., das der Vereinigten Freiburger Uhrenfabriken A.-G. 2,66 Mill. RM.

Oele, Fette, Chemikalien.

Von Carl Heinr. Stöber, K.-Ges. a. A., Hamburg 11.

Talg: Londoner Auktion 10 Schilling niedriger, dagegen südamerikanische Termin-Offerten höher. Südamerikanische Talge RM. 70/74.—, deutscher Schlachthof RM. 68/74.—. Leinöl schwankend bei mittleren Umsätzen prompt RM. 78.—, Juli/August RM. 77,50. Leinölfirnis: Nachfrage zufriedenstellend RM. 80/81.—. Cottonöl: Markt fest bei geringem Abzug, extra helle Ware RM. 90.—, gewöhnliche Ware RM. 88.— cif. Rüböl: unverändert bei fehlender Nachfrage RM. 96.— ab Mühle. Rizinusöl: sehr fest, Preise steigend, 1. Pressung RM. 94.—, 2. Pressung RM. 88.—, pharmazeutisch RM. 105.— cif. Terpentinöl: weiter abgeschwächt, amerik. Balsam RM. 83.60, deutsch mild riechend RM. 49.75/65.—. Harz: weiter rückgängig, amerik. FGF. RM. 38.—, KM. 41.25, WG. 48.—, WW. 50.40. Paraffin und Ceresin: Tendenz unverändert ruhig. Leim: Tendenz fest, gute Umsätze.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 2. Juli.

Auftrieb: 1684 Rinder, darunter 364 Ochsen, 400 Bullen, 920 Kühe und Färsen, ferner 1400 Kälber, 7459 Schafe, 8374 Schweine. — Auslandsschweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Mark. Ochsen: 1. Klasse 64—67, 2. Klasse 60—62, 3. Klasse 55—57, 4. Rl. 46—50. Bullen: 1. Klasse 60—62, 2. 57—59, 3. 54—56, 4. 50—52. Kühe: 1. Klasse 50—55, 2. 42—46, 3. 32—36, 4. 25—28. Färsen: 1. 63—66, 2. 56—59, 3. 50—52. Freser: 45—52. Kälber: 1. Klasse —, 2. 72—82, 3. 60—70, 4. 50—58. Schafe: 1. Klasse 51—57, 2. 43—49, 3. 37—40, 4. 30—35. Schweine: 1. Kl. —, 2. Kl. 59, 3. Kl. 58—59, 4. 56—57, 5. 54—56, 6. Sauen 50—53. Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Kälbern ruhig, bei Schafen langsam, bei Schweinen ziemlich ruhig.

Magdeburger Zuckermarkt vom 2. Juli.

Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchsteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahl. Melis bei prompter Lieferung 32,00, Lieferung Juli 32,25—32,75, August 32,50—33,00, September 33,12. Tendenz: Ruhiger.

Unveränderte Preispolitik des Diamantenhandels.

Wie in den Kreisen des Amsterdamer Diamantenhandels zuverlässig verlautet, beabsichtigt das Londoner Diamantensyndikat, seine bisherige Preispolitik, unbeschadet der Ablehnung des neuen südafrikanischen Diamantengesetzes durch den südafrikanischen Senat, unverändert beizubehalten und die jetzigen Preise voll aufrechtzuerhalten. Durch diesen Beschluß wird die auch in Kreisen des Amsterdamer Diamantenhandels durch die südafrikanischen Verträge hervorgerufene Beunruhigung zum großen Teil beseitigt.

Hartwig & Vogel. Dieses bekannte Dresdner

Unternehmen der Kakao- und Schokoladenbranche legt nunmehr den Abschluß für 1926 vor. Der Rohgewinn ermäßigte sich auf 3,99 (4,57) Millionen Mark. Nach Abzug von 2,56 (2,91) Millionen Mark Unkosten sowie nach Abschreibungen, für die diesmal 0,72 gegen 0,85 Mill. Mark aufgewandt wurden, verblieb ein etwas höherer Reingewinn als im Vorjahre, nämlich 706 443 gegen 688 055 M. Einschließlich 0,25 (0,19) Mill. M. Vortrag wurde ein verteilbarer Ueberschuß von 951 708 (874 265) M. erzielt, woraus wieder 8 Prozent Dividende verteilt, während 0,34 Mill. M. vorgetragen werden sollen. Zu beachten ist, daß im Vorjahre nicht unerhebliche Anschaffungen an Maschinen gemacht wurden, die anscheinend aus Verdiensten bestritten werden konnten.

A.-G. für Federstahlindustrie vorm. A. Hirsch & Co. in Kassel. Der Abschluß für 1926 ergibt einen Verlust von 395 581 (i. V. 818 396 M. Verlust), den die Verwaltung auf die Stillegung und die Veräußerung der Werke in Aschersleben und in Wiesensteig (Württemberg) zurückführt. Die Herstellung sämtlicher Erzeugnisse der Gesellschaft erfolgt nur noch in Kassel. Die Beschäftigung war zu Beginn des Geschäftsjahres 1926 durchaus unzureichend und daher verlustbringend; sie besserte sich zu Ende des Jahres, und diese Besserung hat auch im Jahre 1927 angehalten.

Kraftwerk Sachsen-Thüringen A.-G. in Auma (Thüringen). Wie wir hören, wird die Verwaltung der auf den 19. Juli einberufenen Generalversammlung die Verteilung von 5 (4½) Proz. Dividende vorschlagen.

Mechanische Weberei A.-G. in Zittau (Sa.). Wie wir erfahren, soll für das am 30. April 1927 abgelaufene Geschäftsjahr eine geringere Dividende als im Vorjahr (7 Proz.) ausgeschüttet werden. Die Abschlußarbeiten werden in den nächsten Tagen fertiggestellt sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270704-18/fragment/page=0007

Kleine Anzeigen

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 3 Pfennige, Ueberschriftsworte 6 Pfennige. Schluß der Anzeigen-Annahme ¾10 Uhr vormittags.

Die Bezugsquittung ist mit dem Inserat einzusenden. Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freianzeige bis zu 10 Worten monatlich.

Offene Stellen

Generalvertretung
Jährl. Verdienst ca. 30-40000 M.
soll für größere Städte vergeben werden. Angenehme Bureautätigkeit. Erforderliches Kapital 5—6000 Mark. Ausführliche Angebote unter S 884 an
Riese & Kraemer,
Ann.-Exp., Berlin-Schöneberg.

Fleißiger, solider
Verwalter
20—22 Jahre alt, zu sofortigem Antritt in mittlere Landwirtschaft gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter B 3454 an die Exp. d. Ztg.

Tiefbauarbeiter
stellt ein
Friedrich Reckmann,
Fabrik für Bahnbedarf Halle a. d. S.

Aeltere tüchtige
Reisende
gegen Gehalt u. Provision ges. Fuldaer Seifen-Fabrik Franz Josef Kaiser, Fulda.

Kontorist(in)
mit gut. Kenntnissen in Kurzschrift (möglichst Gabelsb.) und Maschineschreib. für bald gesucht. Angeb. m. Lebenslauf, lückenlosen Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erb.
Albert Trebst,
Gartenbaubetrieb,
Merseburg,
Fernruf 10.

Jüngere
Malergehilfen
stellt ein
Seelig,
Bad Dürrenberg.

Schmiedegeselle
für sofort gesucht.
Emil Becker,
Schmiedemeister,
Beesenlaublingen.

Junger tüchtiger
Schuhmachergeselle
sofort gesucht.
Güttler, Halle,
Große Wallstraße 19.

Eleve
für sofort oder später auf 600 Mrg. großes Gut gegen 50 Mark monatl. Pension gesucht. Landwirtssöhne mit etwas Praxis bevorzugt.
Gutsverwalt. Broda bei Neubrandenburg in Mecklenburg.

Ein ordentlicher
Geschirrführer
sofort gesucht.
Oskar Zieler,
Bischdorf
bei Lauchstädt.

Zuverlässigen, led.
Geschirrführer
nicht unt. 18 Jahren, für sofort od. 15. Juli gesucht.
E. Becke, Landwirt, Löbejün, Saalkreis, Anhalter Straße 5.

Anständiger, willig.
Laufbursche
(Radfahrer) für sofort gesucht.
Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland.

Zuverlässig., arbeitsfreudiges, kinderlieb.
Mädchen
für herrsch. Haushalt zum 15. Aug. gesucht. Ausführl. Angeb. an Frau Amtsgerichtsr. Doenicke, Eckartsberga b. Naumburg a. S.

Suche sofort ein anständiges, ordentl.
Mädchen
in Landwirtsch., nicht unter 17 Jahren.
R. Mückenheim,
Volkmaritz b. Höhnstedt.

Für Arzthaus ehrliches, durchaus zuverlässiges, tüchtiges
Mädchen
das mit sämtlichen Hausarbeit. vertraut und häuslich ist, zum 15. Juli oder später gesucht. Bild, Zeugnisse, Lohnanspr. an Frau Dr. Braun, Friedrichroda, Thür.

Suche sofort ein älteres
Mädchen
oder unabhäng. Frau, die in mein. 25 Mrg. großen Landwirtsch. selbständig ist, da meine Frau krank ist und sich um nichts kümmern kann. Lohn nach Uebereinkunft.
Richard Seyring,
Wandersleben,
Kreis Erfurt.

Gutschein
über 10 Worte
Wert
30 Pfennige.

Gegen Einsendung dieses Scheines und unter Beifügung der Abonnementsquittung für den laufenden Monat erfolgt die kostenlose Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" bis zu 10 Worten. Jedes weitere Wort kostet 3 Pfg. Ziffern gelten als Worte; fettgedruckte Überschriftsworte kosten 6 Pfg. Der evtl. Mehrbetrag wird der Einfachheit halber dem Inserat beigelegt.

Wortlaut der Anzeige:

____

____

____

____

____

____

Die vorstehende Vergünstigung wird nicht gewährt auf Anzeigen geschäftlichen Inhalts von Vermittlern und gewerbsmäßigen Käufern oder Verkäufern.

Anständ. ehrliches
Mädchen
17—20 Jahre, f. kl. Geschäftshaush. sof. od. 15. Juli gesucht.
Frau Marta Paul,
Klempnerei,
Schkölen i. Th.

Suche für sofort od. 15. Juli für kleinen Haushalt ein älteres, erfahrenes
Mädchen
welches auch kochen kann. Frau Fabrikbesitzer Hahn, Ohrdruf in Thüringen.

Ordentliches
Mädchen
für Haus- und mittl. Landwirtschaft, bei guter Behandl., zeitgemäßem Lohn und Familienanschluß bis 15. Juli gesucht.
Rob. v. d. Gönne,
Altdörnfeld,
Post Blankenhain
(Thüringen).

Ehrliches, williges
Mädchen
vom Lande, das schon in Stellg. war, nicht unter 20 Jahren, zur Verrichtung d. Hausarbeiten u. z. Füttern des Kleinviehs bei gutem Lohn gesucht.
Lotters Gasthof,
Luisenthal in Thür.

Fleißiges, ordentl.
Hausmädchen
für Geschäftshaushalt sof. od. spät. gesucht.
Paul Jung,
Feinkosthandlung,
Ruhla, Thür.

Weg. Verheiratung meines Mädch. suche zum 1. August ein in allen Zweigen des Haushalts erfahren., tüchtiges
Hausmädchen
mit nur guten Zeugnissen.
Frau Hedw. Hofmann,
Erfurt,
Espachstraße 3, 1 Tr.

Ich suche z. 15. Juli ein ordentl., ehrliches
Hausmädchen
Gehaltsansprüche mit Zeugnisabschriften an Frau Direkt. Wedel, Bad Blankenburg, Thüringen.

Für Kinderheim gesundes, christl. jung. Mädchen für 1. oder 15. August als
Köchin
gesucht. Lebenslauf, Zeugnisabschr. unter D 23454 an die Exp. d. Ztg.

Suche einfache, sol., ruhige, ältere
Stütze
im Kochen und Einmachen sowie allen Zweigen des Haushalts erfahren, für 1. August in Dauerstellung. Haustochter u. Kochlernende vorhanden. Offert. mit Zeugnisabschr. erb.
Frau Oberin Nebe,
Ballenstedt,
Luisenstraße 13.

Gesucht in Arzthaushalt auf dem Lande für sofort oder später arbeitsfr., gesundes, besseres jung. Mädchen als
Stütze
(nicht unter 20 J.), welches kinderlieb ist und Erfahrung im Koch., Plätt., Nähen u. Wäschebehandlung hat. Häuslich. Fam.-Anschl. Hausmädchen vorhanden. Angeb. mit Gehaltsansprüch. u. Zeugn., evtl. Bild an Frau Irmgard Troebs, Kelbra, Kyffhäuser, Frankenhäuser Straße 8.

Haustochter
Suche für Villenhaushalt auf dem Lande ein nettes, gebildetes Mädchen, nicht unt. 18 Jahren, mit Vorkenntnissen in all. Hausarbeiten. Selbige darf sich keiner Arbeit scheuen u. muß mit noch ein. jüng. Mädchen alle Hausarbeiten verricht. Familienanschluß und Tascheng. Ang. an
Frau Giesemann,
Hohenthurm
bei Halle a. S.

Anständiges, solides, sauberes
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, selbst. und etwas Kochkenntnisse, für bess. kinderlosen Haush. z. 1. Aug. gesucht. Gute Behandlung und Verpflegung.
Frau H. Ballin,
Halle a. d. S., Leipziger Straße 21.

Zuverlässiges, fleißiges
Alleinmädchen
für deutschen Haush. nach Holland gesucht. Ang. m. Gehaltsanspr. u. Y 23452 an die Exp. d. Ztg.

Suche zu sofort kräftiges
Küchenmädchen
Weinstube Anacker, Oberhof in Thüringen

Junges, solides
Serviefräulein
sucht Otto Strampe, Konditorei und Kaffee Bad Berka in Thür.

Ordentliche, ehrliche, kinderliebe
Stütze
mit Kochkenntn. für alle Hausarb. zu sofort. Antritt in einen Haushalt mit einem Kind gesucht. Eilige Angeb. mit Gehaltsanspr. an Zahnarzt Dr. Lüttke, Camburg (Saale).

Stellengesuche

33jähriger Mann, gel. Kaufmann, sucht
Stellung in Bureau
als Bote oder dergleichen. Off. u. T 2584 an die Exp. d. Ztg.

Junger herrschaftlicher Diener — Kutscher
mit nur guten Zeugnissen sucht Stellung. Landhaushalt bevorzugt. Off. u. B Z 3976 an die Exp. d. Ztg.

Suche Stellung als
Lagerhalter
Filialleiter od. sonst. War 8 Jahre selbst. als Bäckermstr. und mußte meinen Beruf weg. Kriegsverletzung aufgeben. 4—5000 M. Kaution können gest. werden. Ang. unter A 14449 an die Exp. d. Ztg.

Junger, kräftiger
Bäckergeselle
sucht sofort od. später Stellung. Anfr. an
Hugo Helbing,
Stockhausen bei
Sondershausen, Thür.

Junger Mann sucht Stellung als
Milchverkäufer
Selbig. ist schon in größ. Stadt als solch. tätig gewesen, unterzieht sich jed. Arbeit und ist gut. Pferdepfleger. Ang. erbittet
Heinrich Schmidt,
Spenge bei Herford
in Westf.,
Lindenstr. 303.

---

10 Worte in den Kleinen Anzeigen haben Sie als Bezieher frei!

Hausmannspost.
von j. strebs. Ehepaar gesucht. Gartenarbeit angenehm. Off. unt. D 4063 an die Exp. d. Ztg.

Schüler, 14 Jahre alt, kräftig u. fleißig, der schon bei Landarbeit half, sucht während der Ferien, ab 2. Juli,
Beschäftigung.
Angeb. erb. unt. A 14446 an die Exped. d. Ztg.

Achtung!
Jung., kräft. Mann, 36 J., sucht sofort lohnende Beschäftig. gleich welch. Art. Angeb. erb. unt. B 3453 an die Exp. d. Ztg.

Bauschlosser
30 J., 40 Prozent kriegsb., kl. Schulter verst., Arm gelähmt. In Dampfheiz., Autorep. erf., sucht Stellg. Auch außer Beruf.
O. Bieler,
Domnitz (Saalkreis).

Junger, landwirtsch.
Maschinenschloss.
vertraut mit sämtlich. Reparaturen, sucht Stellung. Angeb. erb. unter A 14477 an die Exp. d. Ztg.

Junger
Schmiedegeselle
sucht sofort Stellung. Gefl. Angebote an
Fritz Große,
Reiden b. Torgau E.

Chauffeur
31 J., verh., sucht Stellung für Personen- od. Lastwagen, mögl. Kleinstadt od. Land. Führerschein 3b Gefl. Angeb. an
K. Straube,
Trebnitz b. Könnern.

Solid., nat.
Chauffeur
gel. Gärtner, 23 J., led., Führersch. 2b u. 3b, sucht Stellg., evtl. als Chauffeur und Gärtner, per sof. od. später. Stadt oder außerhalb. Ang. mit Gehaltsangeb. an
Fritz Voß,
bei Johann Pahl,
Berlin NW. 21,
Bremer Str. 54—55.

Kontoristin
20 Jahre alt, 5 Jahre in Anwaltsbureau tätig, flotte Masch.-Schreiberin, an selbständ. Arbeiten gew., sucht passende Stelle. Angeb. unt. T 2603 an die Exp. d. Ztg.

Suche für meine 16jährige Tochter m. höh. Schulbild. Anfangsstellung als
Rechnungsführerin
per bald oder später gegen Taschengeld. Praktische Kenntnisse vorh., Kurzschrift u. Schreibmasch. Gefl. Anfragen an
Eick, Oberamtmann,
Stuhlen, Post Wittmannsdorf,
Kr. Lübben.

Jung. Mädchen
15 Jahre, sucht Beschäftigung im Haushalt für ¾ Tag. Off. unt. D 4062 an die Exp. d. Ztg.

Anständ. fleiß.
Mädchen
18 Jahre, welches schon gedient hat, sucht 15. Juli Stellung in Privathaushalt. W. Off. unt. D 4066 an die Exp. d. Ztg.

Zuverläss., ruhiges
Mädchen
19 Jahre alt, bereits in Stellung gewesen, sucht Stellung bis 15. Juli in besserem Hause. Gute Zeugnisse vorhand. Stadt bevorz. Werte Off. an
O. Wünsche,
Stadtlengsfeld, Thür.

Anst. 19jähriges
Mädchen
v. Lande sucht Stelle im Haushalt. Koch- u. Nähkenntnisse. War schon 4 Jahre im Haushalt tätig. Gut. Zeugnis vorhanden. Angeb. erb. unt. A 14448 an die Exped. d. Ztg.

Suche sofort od. spät. i. gut bürgerl. Haush.
Stellung
zwecks weit. Ausbild. Bin 18 Jahre alt u. kräftig. Ang. erb. an
Fr. Anna Fischer,
Großbreitenbach, Thr.,
Feldstraße.

20jähr. Mädchen sucht Stellung als besseres
Hausmädchen
für sofort.
Liesbeth Munsche,
Eisenberg i. Thür.,
Wiesenstraße 3.

Anständ. Mädchen, 23 Jahre alt, sucht Stellung als
Hausmädchen
Off. erbeten an
Else Vollrath,
Klostermansfeld,
Grabenstraße 8.

Anständiges, gewandtes Mädchen, 22 Jahre alt, mit Koch- u. Nähkenntn., sucht Stellung als
Alleinmädchen
in bess. Hause. Off. erb. an Vocke, Gerbstedt, Gartenstr. 26.

Besseres, ält. Mädchen, auch im Nähen bewandert, mit gut. Zeugnis, sucht Stelle als
Stütze
wo Gelegenheit geboten ist, sich in der feinen Küche auszubilden, oder als einfache Jungfer. Gefl. Angeb. an H. Thoma, Neuenreuth, Post Thiersheim, Oberfr.

Unabhängige, junge Frau, 30 Jahre, zuverlässig und tüchtig, im Kochen und Hausarbeiten bewandert, sucht Stelle als
Stütze
in gutem Hause für bald oder 15. Juli. Angebote erb. unter B 3452 an die Exp. dieser Zeitung.

Fräulein, Anfang 50er, ohne Anhang, sucht sofort Stellung als
Wirtschafterin
Langj. Zeugn. vorh. Off. unt. A K 1000 postl. Ammendorf bei Halle a. S.

Suche f. meine Tochter, 18 Jahre, mittl. Reife, heit. Wesen, Git. u. Ges., 1 Jahr als Haustochter grdl. südd. Haush. gelernt,
Stelle
z. Unterstützung d. Hausfrau. Beding.: Voller Familienanschluß, Taschengeld. Ernst Miersch, Kriegstedt b. Bad Lauchstädt, Kr. Merseb.

Junge Frau sucht
Heimarbeit
gleich welcher Art, im Nähen bewand. Off. unt. D 4055 an die Exp. d. Ztg.

Solide, ehrliche
Kindergärtnerin
sucht Stellung, auch als Haust. Taschengeld und Familienanschluß erwünscht. (Anfängerin.) Angebote erbeten unter B 3419 an die Exp. d. Ztg.

Suche für meine 17 J. alte Tochter Stellung als
Kinderfräulein
oder Haustochter in deutschdenk. Familie. Tascheng. und Fam.-Anschl. erw. Angeb. erb. u. B 3420 an die Exp. d. Ztg.

Suche z. 15. Juli od. spät. Stellg. als
Haustochter
bei Fam.-Anschluß (Schles. bevorzugt). Ang. erb. an
Erika Wehner,
Reichenbach i. Schles.,
Frankensteiner Str. 19.

Haustochter
Junges Mädchen aus achtb. Familie sucht Stelle als Haustocht. in besserem Haushalt z. Vervollkommnung. Familienanschl., gute Behandl., Tascheng. erwünscht. Angebote erbeten unt. A 14443 an die Exp. d. Ztg.

Zu vermieten

Eine an der Hauptstraße gelegene
mittlere Fabrik Arnstadts
welche sich für jede Fabrikation eignet, zu vermieten oder zu verkaufen.
Angeb. erb. unter A 14450 an die Exp. d. Ztg.

Sofort zu vermieten
Früheres Brennereigebäude, passend für Fabrikations- und Lagerzwecke, mit Kontor, gr. Hof m. Toreinf. nahe der Bahn u. Post.
Hemmann, Nordhausen (Harz)
Bahnhofstraße 16.

Im Zentrum sind zwei elegant
möbl. Zimmer
mit Telephon in gut. Hause an Herrn sof. zu vermieten. Offert. unt. B Z 3978 an die Exp. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Halle, Liebenauer Straße Nr. 180, part. r.

Frdl. möbl. Zim.
m. Schreibt. u. elektr. Licht, zu vermieten. Halle a. S., Ludwigstraße 24, II l.

Gut
möbl. Zimmer
zu vermieten. Halle. Brandenburger Straße 2, I r.

Schlafstelle
f. Arbeiter frei. Halle, Markt 16, Hof II.

Mietgesuche

Städt. Beamter
sucht auf rote Karte im Laufe des Vierteljahrs fr. 5-Zimmer-Wohn., mögl. Nord. Friedensmiete etwa 1000 RM. Off. unt. B Z 3968 an die Exp. d. Ztg.

Anst., kinderloses Ehepaar sucht
2—3 Zimmer
auf rote Karte. Angebote u. T 2605 an die Exp. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Verkaufe sof. mein in Hettstedt (Südh.) gelegenes
Grundstück
gute Lage, für jedes Handwerk passend, Wohnung frei.
Rich. Topf,
Klostermansfeld,
Bahnhof 15.

Lebensmittel-Geschäft
m. 2 Nebenräumen, wöchentl. Schlachten. Elektr. Betrieb sof. z. verk. Preis 2000 Mk. Off. u. D 4059 an die Exp. d. Ztg.

Mittleres
Haus
möglichst mit Garten, bei einigen Tausend Mark Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. unt. W 23450 an die Exp. d. Ztg.

Zu verpachten

Kleines
Geschäftshaus
im Dorf, nächst. Nähe Dürrenbergs, mit Laden, Schlachthaus, Werkstatt, Viehstall u. Wohnung, für jed. Untern. passend, geg. Tauschwohnung zu verpachten. Evtl. Verkauf. Offert. unt. C 688/27 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Fleischerei
in Halberstadt z. verpacht., monatl. 80 M. Fleischerei mit Kolonialwarenhandlung, Dorf, 1000 M. Pacht.
2 Bäckereien
in Halberstadt mit Dampfofen, 10—12000 Mark Anzahlung zu verkaufen.
C. Ernst, Halberstadt, Blücherstr. 13.

Gutgehende
Stellmacherei
sofort zu verpachten. Lebendorf (Saalkr.), Dorfstraße 56.

Pachtgesuche

Suche
Lebensmittelgeschäft auf d. Lande od. kl. Landstädtch. baldigst z. pacht. Spät. Kauf möglich. Angeb. u. O 6332 an die Exp. d. Ztg.

Kleine rentable
Wassermühle
evtl. mit Bäckerei und Landwirtschaft, wird sofort zu pachten oder kauf. ges. Angeb. erb. u. B 3428 an die Exp. d. Ztg.

Kinderloses Gastwirtsehepaar sucht
Gastwirtschaft
zu pachten oder auf Rechnung sof. zu übernehmen. Off. u. X 3329 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Verkaufe meine
Fleischereimaschinen:
1 Kutter (Unger 50 Pfd.), 1 Wolf (Wommer, Gr. B.), 1 Wurstfüllmaschine (Standspritze 30 Pfd. Inh.), 1 elektr. Motor (2½ PS.), 1 kl. Eisschrank. Die Sachen sind wen. gebraucht und gut erhalten.
Otto Fritzsche,
Helbra b. Mansfeld.

Ein zweitüriger
Eisschrank
mittlerer Größe, ein Hackeklotz für Privathaushalt, 2 gr. Einmachetöpfe billig zu verkauf. Halle a. S., Hagenstr. 2, II. r.

Kleiner, fast neuer
Eisschrank
Kindertisch mit Stuhl, fast neuer Cutaway, schl. Figur, billig zu verkauf. Halle a. S., Geseniusstr. 5, p. r.

Eine
Speckseite
zu verkaufen.
Wolferode b. Eisleben
Wimmelburger Str. 1.

Zweisitzer-Paddelboot
verkauft für 40 Mk.
Brandt, Halle,
Belfortstraße 9.

---

2 guterhaltene
Bettstellen
m. Matr. zu verkauf.
Halle,
Trothaer Str. 75 a.

Gebrauchter, noch gut erhaltener
Waschkessel
preiswert zu verkauf.
Halle,
Brunoswarte 28, I.

Photoapparat
Ernemann,
4½×6 cm, Anastigmat 6,3, desgl. Vergrößerungsappar. zu verkaufen. Angeb. u. Z 23453 an die Exp. d. Ztg.

Eine guterhaltene
Rolle
zu verkaufen. Halle, Reilstraße 16, III.

Guterhaltener
Kinderwagen
Gestell weiß, Kasten blau, preiswert zu verkauf. Halle a. S., Wielandstr. 14, II. r.

Kinderwagen
sehr gut erhalten, 15 RM., zu verkauf
Schuur, Halle,
Niemeyerstr. 17.

D-Rad
2 Zyl., m. Lichtmasch., zu verkaufen.
Merseburg,
Schiefweg 1.

9/25 PS., 6sitzige
Opel-Limousine
(abnehmbar) mit all. Schikanen, 6fach, neu bereift, in gutem Zustande, preiswert per Kasse zu verkaufen.
Winkler, Halle,
Lafontainestr. 34.
Tel. 282 47.

Radio-Apparat
3 Röhren, 75 M., zu verkaufen. Halle, Bernhardystr. 45, II l.

---

3 glatte
Stall- oder Kellertüren
z. vk. Halle, Goethestraße 30, part.

Bienenwohnungen
und Bienengeräte zu verk. Halle, Goethestraße 30, part.

Kaufgesuche

Piano
gut erhalten, gegen Kasse zu kaufen ges.
Henze, Halle,
Friesenstr. 31, III. r.

Gebrauchter
Stubenwagen
ohne Bekleidung zu kaufen gesucht. Off. unt. T 2604 an die Exp. d. Ztg.

Sportklappwagen
gut erhalten, gesucht. Off. u. O 6336 an die Exp. d. Ztg.

Eine gebrauchte
Wagenwinde
zu kaufen gesucht.
Karl Probst,
Klostermansfeld.

Tiermarkt

Schwere neumilch.
Kuh
m. Kalb preisw. zu verkauf. Lotzmann, Reideburg.

Junge, selten schwere
Harzer Zugkuh
mit dem dritten Kalb verkauft
Otto Fritzsche,
Helbra b. Mansfeld.

Kapitalien

9000 Mark
auf Wohnhaus als 1. Hypothek gesucht. Angeb. mit Zinsang. unt. J 5213 an die Exp. d. Ztg.

Suche von Selbstgeber
3—600 Mark
bei 12—15 Prozent Zinsen. Das Darlehen wird als erste Hypothek auf Wohnhaus mit 7 Morgen Gartenland eingetragen. Off. u. L 23461 an die Exp. d. Ztg.

Auf ein in tadellosem Zustand befindliches Wohnhausgrundstück nebst groß. Scheune, Ställen u. Garten auf d. Lande wird zwecks eines neuen Wohnhausanbaues v. Selbstgeber (Vermittler streng verbeten) von pünktl. Zinszahler auf erste Hypothek eine Summe von
2500 Mark
zu mäßigem Zinsfuß per sofort gesucht. Gefl. Offert. unt. B 23383 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

1000 Mark
auf Ackergrundstück zu leihen gesucht. Off. unt. F 23456 an die Exp. d. Ztg.

Junger Geschäftsanfänger sucht
100 Mark
auf 2 Mon. Sicherheit vorh. Zahle 150 M. zurück. Off. u. K 23460 an die Exp. d. Ztg.

Heiratsgesuche

Solid. treusorgend. kinderlieb. Herr, 39 J., sucht bess. Dame mit Kindern zwecks
Heirat
etwas Vermögen, Eigenheim erwünscht. Reelle Zuschriften m. Bild unt. J 5121 an die Exp. d. Ztg.

Geb. Dame, 37 J., m. schönem Heim, wünscht aufrichtige Freundsch. m. geb., guisit. Herrn zwecks
Wiederverheiratung
Ang. u. D 4058 an die Exp. d. Ztg.

50jähr. Frau m. Haus u. Geschäft sucht die Bekanntsch. mit bess. Herrn, zwecks spätere
Heirat
Angeb. unt. B 3411 an die Exp. d. Ztg.

Neigungs-Ehe!
Wo befindet sich mein zweites Ich? Bin 1,84 m groß, schlank, gesund und kräftig, 33 J. alt, Kaufmann, Frohnatur, natürl. offenes Wesen, vornehm. Charakter, Naturfreund. Damen, die ein gemütl. Heim ersehnen, bitte zu schreiben mit Bild, Rückantwort Pflicht. Etwas Vermögen für Geschäftsbeteiligung erwünscht.
Angeb. erb. unter A 14452 an die Exp. d. Ztg.

Junger, strebsamer Mann, gelernter
Autoschlosser
21 Jahre, sucht Bekanntschaft mit einer jg. Dame gleichen Alters
zwecks späterer Heirat
Möglichst Einheirat in Autoschlosserei. Off. m. Bild an Otto Wichmann, Ebeleben i. Th.

Selbstinserent
Junggeselle, Anfang 40, 1.73 groß, vereinsamt, zuverlässiger ehrenwerter Charakter, sehr solide, 10 000 Barvermögen, wünscht Bekanntschaft evang. gebild. schlichten Fräuleins, einwandfreier Vergangenheit. Aussteuer und einiges Vermögen erwünscht. Zweck: Gemeinsamer Existenzaufbau
baldige Ehe
eventuell Einheirat. Angebote erbeten unter A 14472 an die Geschäftsstelle.

Dame, Ende zwanzig, blond, mittelgr., gute Allgemeinbildung, wünscht Herrenbekanntschaft zwecks baldiger
Heirat
Ausstattung vorhanden. Nur ernstgemeinte Zuschriften erbitte unter A 14428 an die Exp. d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270704-18/fragment/page=0008

Neues vom Tage

Die Unwetterschäden in Mecklenburg.

Die Sonnabendabendgewitter haben in Mecklenburg bedeutend größeren Schaden angerichtet, als ursprünglich angenommen wurde. Wie bisher festgestellt werden konnte, sind durch Blitzschlag sechs größere Gebäude in Asche gelegt worden. Zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen wurden vernichtet. Auf zwei Gehöften ist Vieh in den Ställen vom Blitz erschlagen worden. In einem Dorf riß der Blitz aus einer Tischlerwerkstatt Türen und Fenster heraus, schleuderte sie fort und setzte das Inventar in Brand. Auch mehrere Kirchtürme sind vom Blitz getroffen und erheblich beschädigt worden.

Typhus in der Neumark.

Auf zwei Bohrwerken des Gutes Lipehne (Neumark) ist der Typhus ausgebrochen. Neun Schwerertrankte mußten in das Lipehner Krankenhaus gebracht werden.

Ein zwölfjähriges Mädchen überfallen.

Wie Berlin meldet, wurde gestern am späten Nachmittag auf der Chaussee von Rudow nach Schönfeld ein Raubüberfall verübt. Ein zwölfjähriges Mädchen aus Schönfeld, das heimwärts radelte, wurde von einem Strolch angefallen, der sie vom Rad herunterriß. Der Räuber schlug ihr mit der Faust ins Gesicht und auf den Hinterkopf und versuchte, sie in das auf der anderen Seite liegende Feld zu schleifen. Zum Glück kam ein Auto des Weges, der Bandit ließ von seinem Opfer ab und flüchtete. Die Insassen des Autos brachten das Mädchen nach Rudow und benachrichtigten den Landjägerposten. Es gelang, den Wegelagerer zu ergreifen, der als ein 32 Jahre alter Tischler aus Berlin festgestellt wurde.

Auf der Flucht mit dem Auto verunglückt.

Am Sonntagabend hat sich im Berliner Vorort Heinersdorf ein schweres Autounglück ereignet. Dort hatte ein Privatauto ein Kind überfahren. Um sich der Feststellung zu entziehen, gab der Chauffeur Vollgas und raste davon. Bei einer Kurve geriet das Auto jedoch ins Schleudern und drehte sich um sich selbst. Dabei wurden der Chauffeur sowie dessen Frau und Tochter aus dem Wagen geschleudert und mußten ebenso wie das überfahrene Kind ins Krankenhaus gebracht werden.

Der Mörder der Gräfin Lambsdorff zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht 3 in Berlin verurteilte den Arbeiter Karl Böttcher wegen doppelten Mordes zweimal zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Ferner wegen widernatürlicher Unzucht, Diebstahl, unerlaubten Waffenbesitzes, schweren Raubes und Notzucht zu fünfzehn Jahren Zuchthaus u. zehn Jahren Ehrverlust.

Der Schüler Krantz wegen Anstiftung zum Morde verhaftet.

Nachdem die polizeilichen Ermittlungen in der Steglitzer Schülertragödie einen gewissen Abschluß erlangt haben, sind die Akten von der Polizei an den Untersuchungsrichter übergeben worden. Der Untersuchungsrichter hat nach eingehender Prüfung des vorliegenden Materials gestern abend Haftbefehl gegen den Schüler Krantz wegen Mittäterschaft am Morde erlassen. Es ist sogar neuerlich der Verdacht aufgetaucht, daß die tödlichen Schüsse auch von Krantz abgegeben worden sind.

Ein Hotel in Flammen.

Am Sonnabend morgen bemerkte ein Aachener Passant, daß aus dem Dach des Hotels „Barbarossa", das zu Löhnswecken eingerichtet ist, dichte Dampfwolken herausschlugen. Das Feuer wurde sich schon so ausgedehnt, daß ein 30jähriges Dienstmädchen, das im Dachgeschoß von Rauch und Flammen stark bedrängt wurde, herunter auf die Straße sprang und alsbald an den erlittenen Verletzungen starb. Ein anderes Mädchen konnte sich über das Dach eines Nachbarhauses retten. Die übrigen Bewohner der oberen Stockwerke, vier Familien mit etwa 12 Personen wurden von der Feuerwehr mit Rettungsapparaten heruntergeholt. Auch die Bewohner des zweiten Stockes mußten von der Feuerwehr mit Leitern gerettet werden. Im Dachgeschoß fand man den 22jährigen Sohn einer dort wohnenden Familie tot auf. Anscheinend ist der junge Mann erstickt. Die Leiche war bereits stark verkohlt. Die Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken.

Schweres Schiffsunglück in Indien.

Nach Meldungen aus Surabaja schlug ein mit hundert Personen besetztes Segelfahrzeug um. Ein Kriegsschiff und mehrere Marineflugzeuge, die zur Hilfe herbeieilten, konnten nur zwanzig Personen retten. Die übrigen sind ertrunken.

60 Wohnhäuser verbrannt.

Gestern vormittag brach in Neustuben in der Tschechoslowakei ein großer Brand aus, dem mehr als 60 Wohnhäuser, eine große Reihe Nebengebäude und die Kirche zum Opfer fielen. Dem Vernehmen nach sollen auch Menschenleben dem Brande zum Opfer gefallen sein.

Eisenbahndammrutsch bei Oldenbüttel.

Ein Eisenbahndammrutsch ereignete sich gestern nachmittag bei Oldenbüttel auf der Bahnstrecke Bremen—Wesermünde. Durch die am Nachmittag hernieder gegangenen wolkenbruchartigen Regen wurde der Bahndamm an vielen Stellen so stark unterspült, daß er abrutschte. Der Zugverkehr Bremen—Unterweser wurde dadurch unterbrochen, so daß die Züge über Wulsdorf—Bremervörde—Rotenburg geleitet werden müssen. Wie bisher bekannt geworden ist, sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Kirche und Pfarrhaus eingeäschert.

Die Berggemeinde Ebnit bei Dornbirn wurde nach einer Münchener Meldung von einem schweren Brandunglück heimgesucht. Durch Kurzschluß brach in einem Sägewerk ein Brand aus, der die Pfarrkirche, das Pfarrhaus und das Schulgebäude bis auf die Grundmauern eingeäschert. Auch der Gasthof „Alpenrose" wurde von dem Brand ergriffen, doch konnte hier das Feuer gelöscht werden. Der Schaden dürfte sich auf 250 000 Mark Schilling belaufen.

Flugunglück bei Kanadas Jubiläumsfeier.

Bei der Ankunft des Ozeanfliegers Lindbergh in Ottawa mit einer Eskorte von zwölf Armeefliegern zur Teilnahme an der kanadischen Jubiläumsfeier berührten sich zwei der Begleitflugzeuge in der Luft, was den Absturz einer der beiden Maschinen herbeiführte. Der Pilot wurde getötet.

Absturz eines Autos von der Gotthardstraße.

Nach einer Meldung aus Andermatt (Schweiz) fuhr am Sonntag nachmittag auf der Gotthardstraße zwischen Göschenen und Andermatt der Wagen eines Fabrikanten aus Engelberg infolge Versagens der Steuerung über die Straßenböschung hinab und stürzte in die Schöllenen-schlucht. [illegible] acht Personen besetzte Wagen wurde vollständig zertrümmert. Zwei der Insassen waren sofort tot, zwei weitere Personen wurden schwer und die übrigen leicht verletzt.

Ein Theaterdirektor als Brandstifter.

Wie erinnerlich, brachen vor kurzer Zeit im Prager Theater Komedie an drei Stellen Brände aus. Die Untersuchung hat eine aufsehenerregende Wendung genommen. Der Direktor des Theaters Camara und seine Mutter wurden vor den Untersuchungsrichter geführt und nach kurzem Verhör wegen Brandstiftungsverdacht verhaftet.

Begeisterter Empfang Byrds in Paris.

Unter ungeheurem Jubel einer begeisterten Menschenmenge traf der amerikanische Ozeanflieger Byrd Sonnabend mittag gegen 12.30 Uhr mit seinen Begleitern in Paris ein. Am Bahnhof Saint Lazare wurden die Flieger von Painlevé und Bokanowski, die als Vertreter der französischen Regierung erschienen waren, und von den Mitgliedern der amerikanischen Botschaft und der norwegischen Gesandtschaft und zahlreichen anderen Persönlichkeiten feierlich empfangen.

Byrd will den Südpol bezwingen.

Der nächste Flug, den Byrd und seine Begleiter unternehmen wollen, wird dem Südpol gelten. Byrd will in Begleitung der Mitglieder seiner diesmaligen Besatzung, mit Leutnant Noville und dem Norweger Balchen, fliegen, und zwar in zwei Apparaten, in einem einmotorigen und einem dreimotorigen Fokker. Sobald es wegen der äußerst starken Stürme in den Polargegenden nicht mehr möglich sein sollte, mit einem Motor vorwärts zu kommen, will er den Apparat mit drei Motoren benutzen und den anderen Apparat zusagen als Operationsbasis zurücklassen. Es ist also eine Zwischenlandung vorgesehen, und zwar auf einem möglichst vorgeschobenen Punkt.

*

Chamberlin und Levine rüsten zur Heimfahrt.

Chamberlin und Levine erklärten nach einer Meldung aus Paris, daß sie am Mittwoch nach England abfliegen würden. Sie hätten bereits Plätze auf dem „Leviathan" belegt. Sie könnten allerdings diese Fahrt auch noch rückgängig machen. Chamberlin erklärte, daß er nicht übel Lust hat, eventuell auch die Rückfahrt nach Amerika per Flugzeug anzutreten.

Ueber 100 Tote bei einem Explosionsunglück.

Sonnabend nachmittag ereignete sich bei Nanking ein furchtbares Explosionsunglück. Zwei mit Sprengstoffen beladene Dschunken, die am Umladeplatzlagen, explodierten plötzlich. Ueber 100 Chinesen wurden Opfer dieser Explosion. Die Eingeborenenboote zerbarsten und drei Kriegsdampfer wurden zerstört. Die Dächer von naheliegenden Gebäude wurden weggerissen und die Fenster zertrümmert. Die Explosion ist wahrscheinlich durch die Hitze oder durch Nachlässigkeit entstanden. Tschang-Kai-Tschek besichtigte die Unglücksstätte und überwachte das Hilfswerk.

„Alkoholausflüge" nach Kanada.

Vor einigen Sonntagen fuhren innerhalb weniger Stunden 10 000 Automobile mit ungefähr 50 000 Fahrgästen über die neue große Brücke, die von Buffalo im Staate Neuyork aus die Vereinigten Staaten mit Kanada bei Fort Erie im kanadischen Teilstaat Ontario verbindet. Die Yankees wurden nicht durch neu entdeckte Naturwunder oder irgendeine große Schaustellung herbeigelockt, sondern durch die Aussicht auf den Genuß eines Glases alkoholhältiger Flüssigkeit. Das war die Riesenattraktion, die die Fünfzigtausend nach Kanada hinüberzog. Ontario, das bis vor kurzem ebenso „trocken" war wie die Vereinigten Staaten, hat nämlich vor kurzem das Alkoholverbot für die Sommermonate aufgehoben und erhofft für diese Zeit einen regen und sehr einträglichen Touristenverkehr von den Vereinigten Staaten her. Sonntagabends wartete auf dem kanadischen Ufer eine Reihe Automobile von drei Kilometer Länge, denn bei der Rückfahrt drängte sich alles zusammen, und die Wagen kamen nur langsam über die Brücke.

Ein Mitglied der Berliner Wildwest-Bande verhaftet.

Durch die Aufmerksamkeit eines Oberwachtmeisters der Berliner Schutzpolizei konnte in der vergangenen Nacht in Friedrichshagen ein Mitglied der Wildwest-Bande, die in der letzten Zeit die Bewohner zahlreicher Berliner Vororte in Angst und Schrecken versetzte, auf frischer Tat verhaftet werden.

Dempseys Bruder erschießt seine Frau und verübt Selbstmord.

Der Bruder des Boxers Dempsey hat nach einer Meldung aus Neuyork anscheinend aus Eifersucht seine Frau erschossen und dann Selbstmord verübt.

Ein Riesenhai.

In der Nähe von Messina hat man kürzlich einen Riesenhai der Gattung selache maximus gefangen, das größte Exemplar seiner Art, das bisher im Mittelmeer beobachtet wurde. Ein Fischer, namens Gangirri, bemerkte, beim Einholen seiner Netze, daß diese ganz durcheinander gebracht waren und dem Aufwinden erheblichen Widerstand entgegensetzten. Man fand bald, daß sich ein Tier von ungewöhnlicher Größe und Kraft darin befinden mußte, das durch seine wilden Zuckungen das Netz zu zerreißen drohte. Es bedurfte sechsstündiger Anstrengungen, um die Netze zu bergen, in denen man dann einen Hai von zehn Meter Länge fand. Nicht weniger als drei Fischerboote waren erforderlich, um das Ungeheuer, das mehr als fünfzig Zentner wog, an Land zu bringen. Der Fisch wird jetzt präpariert, um dann Aufnahme in einem Museum zu finden. Die solache maxima ist der größte Fisch des nördlichen Atlantik. Er zeichnet sich durch einen Rachen von ungewöhnlicher Größe aus, mittels dessen er enorme Mengen kleinerer Fische auf einen Zug erfassen kann.

Eröffnung der Ausstellung „Der Rhein, sein Werden und Wirken". In Koblenz wurde gestern die Ausstellung „Der Rhein, sein Werden und Wirken" mit einem Festakt im Stadttheater feierlich eröffnet. Reichsverkehrsminister Koch überbrachte die Grüße der Reichsregierung.

Explosionsunglück in Hamburg. Beim Einlagern von Phosphorchemikalien erfolgte in den Kellerräumen einer Hamburger Firma eine schwere Explosion, wobei die Kellerwände zusammenbrachen und vier Arbeiter schwer verletzt wurden. Es entwickelten sich in der Folge giftige Gase, die von der Feuerwehr erst nach längeren Bemühen beseitigt werden konnten. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

Zwei Mädchen ertrunken. Beim Baden in der Oder versanken plötzlich vier Mädchen in einem Strudel. Ein Mädchen konnte durch seine Mutter gerettet werden. Ein zweites konnte sich selbst in Sicherheit bringen. Die beiden anderen Mädchen sind ertrunken.

Rekord eines amerikanischen Kirchenräubers. Wie „Associadet Preß" aus Cincinnati meldet, gab der kürzlich verhaftete Kirchenräuber Nat Marsden zu, mit seiner Bande während der letzten 27 Jahre 15000 Einbrüche in 7000 Kirchen der Vereinigten Staaten und Kanadas verübt und Beute im Werte von 81 000 Dollars gemacht zu haben.

Ruth kniete in Hartmanns Zimmer vor einem Schubfach und schichtete behutsam seine Wäsch in den großen Rohrplattenkoffer. Auch die Anzüge verpackte sie sachgemäß. Sie sah sich um! Nein, sie hatte nichts vergessen. Hartmann kam eben in raschen Sprüngen die Treppe herauf und trat ins Giebelzimmer. Ruth sah ihm lächelnd entgegen.

„Bist du zufrieden mit mir, Liebster?" fragte sie, auf den gepackten Koffer deutend.

Er kniete neben ihr nieder und drückte den Deckel fest herab, um ihr das Schließen zu erleichtern. Ihre Hände lagen einen Augenblick aufeinander. Eine tiefe Röte lohte in ihren Wangen, als sie seinen Blicken begegnete. So hatte er sie noch nie angesehen.

Er beugte sich tiefer und drehte den Schlüssel zweimal in beiden Schlössern. Er sah nicht auf. Aber seine Brust arbeitete in kurzen, harten Stößen.

„Ich bitte dich, Ruth — geh! Ich kann nicht mehr!" stieß er heraus. Sein Blick hatte sie begreifen gemacht, was er meinte.

„Geh!" bat er noch einmal. Dann griff er nach ihren Händen und bedeckte sie mit Küssen.

„Ich schwöre dir, es hat noch kein Weib in meinem Arm gelegen. Noch keines. Glaubst du mir?"

Sie sah zu ihm auf. „Ja!" sagte sie, gleich darauf ihr Gesicht gegen seine Schulter pressend. Aber ihre Arme umfingen ihn.

Morgen fahre ich nach Hamburg, Liebste, und suche eine Wohnung für uns beide. In spätestens fünf Tagen bin ich zurück. Der Abt muß uns in aller Stille trauen und dann, Ruth — dann!" —

Am dritten Tage nach Hartmanns Abreise hatte Ruth sich zu dem Entschluß durchgerungen, ihrem Vater alles zu bekennen.

Der Mann ihrer Liebe war seinem Zorn entrückt, sie entlud sich nur über sie allein. Das gab ihr Mut! Als sie vor der Tür seines Arbeitszimmers stand, drückte sie angstvoll beide Hände gegen das Herz. Vielleicht stand sie schon nach wenigen Minuten wieder vor dieser Tür, fluchbeladen, verdammt. Aber sie wollte ihn zu rühren versuchen, im Andenken an ihre Mutter, die er so namenlos geliebt hatte, wollte fußfällig um Erbarmen bitten für sich und den Mann, dem sie angehörte, wollte ihn anflehen: wenn du mich auch nicht segnen kannst, so fluche mir wenigstens nicht. Enterbe mich! Mit unseren Händen wollen wir zu verdienen versuchen! Nur aus deinem Herzen verstoße mich nicht!"

Mit wankenden Knien trat sie ein. Aber der Vater war nicht da. Die Qual verlängerte sich also. Wenn sie nur einigermaßen Ruhe gefunden hätte. Friedrich brachte ihr die Post. Einige Briefe und die Zeitungen.

Sie griff nach einer derselben. Das gab Zerstreuung, bis der Vater kam. Ihre Gedanken flatterten wie Irrlichter durcheinander.

Ein Telegramm stand in fetten Buchstaben am Kopfe des Blattes.

Ruth las, brach in einem Stuhl zusammen und war dann ganz starr. Dann nickte sie und saß wieder reglos. Ihre Hände lagen eng an ihren Körper gepreßt. Sie sah unverwandt nach der Tür.

Als der Vater eintrat, erhob sie sich und ging auf ihn zu. Er sah ihren entsetzten Blick.

„Hast du Gespenster gesehen, meine Schwarzplatte?" fragte er lächelnd.

Sie sah ihn forschend an und ließ ihn nicht aus den Augen.

„Mitten ins Herz hast du ihn getroffen! — Mitten ins Herz! Aber ich verrate dich nicht!"

„Ruth!" rief er erschrocken und wollte sie in die Arme schließen, aber sie wich vor ihm zurück.

„Nicht! — Wasche deine Hände. Sie sind noch voll Blut. Sieh doch selbst das viele Blut!"

Ein Grauen beschlich ihn. Seine Finger tasteten nach dem Zeitungsblatt am Boden. Der Ton seines Gesichtes schlug ins Aschfarbene. Das Telegramm lautete ganz kurz:

„Baron Hartmann ist in der Morgenfrühe des heutigen Tages bei einem Gang durch die Alsteranlagen Hamburgs von einem unbekannten Täter ermordet und beraubt worden!"

„Kind! Kind!" Er wollte nach ihren Händen greifen, aber sie verbarg dieselben am Rücken. „Ruth! Meine arme Ruth!" Der Mann ihrer Liebe ermordet und beraubt. Das hatte sie zu Boden geworfen.

„Verstecke dich!" flüsterte sie ihm zu. „Sie werden dich holen, sie wissen ja, daß es sonst keiner getan hat als du!"

Wie Keulenhiebe trafen ihn ihre Worte. Sie hielt ihn für den Täter! Sein eigenes Kind sah in ihm den Mörder Hartmanns! Er drückte sie in einen der Stühle und sprach liebevoll beruhigend auf sie ein, daß sie irre. Er sei schon seit Tagen nicht mehr über Frauenstein hinausgekommen und habe gar nicht gewußt, daß Hartmann in Hamburg sei.

Sie schüttelte den Kopf. „Verstecke dich, Vater! Sie holen dich!"

Er war am Verzweifeln. Eben trat Eberhard ein. Sie schrie auf und suchte den Vater mit ihrem Körper zu decken. Dann faltete sie dem Bruder die Hände entgegen: „Nicht mitnehmen! Bitte nicht!"

Eberhard stand erschüttert. Hechingen machte heimlich eine bezeichnende Handbewegung. Er kam auf sie zu und wollte den Arm um sie legen. Sie wehrte ihm erregt.

„Du mußt ihm den Rockkragen höher schließen, man sieht sonst die Blutspuren auf seiner Hemdbrust!"

Eberhard stand im nächsten Augenblick am Telephon. „Dr. Penzl möchte kommen! Es sei dringend! So rasch, als Sie einigermaßen können!" bat er, als Penzl selbst an den Apparat trat.

Ruth saß ganz still. Sie sprach nur ab und zu leise vor sich hin.

Eine halbe Stunde später trat Penzl in die Halle. Hans von Hechingen erklärte ihm hastig den Sachverhalt. Der Arzt nickte.

„Eine momentane geistige Depression! Sehr begreiflich!"

Er trat in das Zimmer und nahm Ruth fest ins Auge.

„Guten Tag, liebes Fräulein Ruth!" sagte er herzlich. Sie erkannte ihn, denn plötzlich lag sie vor ihm auf den Knien und umklammerte dieselben.

„Retten Sie meinen Mann! Er verblutet sich ja!"

Mit Händen, die so weich waren, wie die einer Mutter, strich er über ihren Kopf. „Gewiß! Gewiß! Seien Sie ganz beruhigt, liebes Fräulein Ruth!"

Er hob sie empor und drückte sie behutsam in ihren Stuhl zurück. Dann richtete er einige Fragen allgemeinen Inhalts an sie. Sie sah ihn abwesend an.

„Ich kann es nicht sagen! Ich weiß nicht, wer es getan hat!" Ihr Blick suchte voll Angst nach dem Vater, als wollte sie ihn bitten, sich in Sicherheit zu bringen.

Penzl mochte fragen, was er wollte, er brachte nichts aus ihr heraus. Ihr Gedankengang war vollständig mit dieser einen Tatsache des Mordes ausgefüllt. Er reichte ihr, sich verabschiedend, die Hand, aber sie legte die ihre nicht hinein.

„Wollen Sie mir keine Hand geben, Fräulein von Hechingen?"

„Ich kann nicht. Er verblutet sich sonst!" Sie drückte krampfhaft beide Hände gegen die Brust.

Hans von Hechingen griff, als er mit Penzl allein war, mit zitternden Fingern nach dessen Arm. Er fragte nicht, nur sein Blick schrie nach dem Bescheid des Arztes. Der zuckte die Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270704-18/fragment/page=0009

Statt Karten

ELSA HERING
WALTER WOLF
grüßen als Verlobte

Merseburg, den 3. Juli 1927

Obstverpachtung.

Wir beabsichtigen, den Obstanbau unserer Rittergüter: Niederbeuna, Netzschkau, Lochau und des Ziegeleigutes Zöschen öffentlich meistbietend zu versteigern und haben dazu folgende Termine angesetzt:

Montag, den 11. Juli, nachm. 3 Uhr, **Niederbeuna**
den 11. Juli, nachm. 5 Uhr, **Netzschkau**
Dienstag, den 12. Juli, nachm. 3 Uhr, **Lochau**
daran anschließend **Zöschen** (auch in Lochau).

Die Termine finden in den Geschäftszimmern der Rittergüter statt. — Bedingungen liegen bei den Herren Inspektionsleitern aus.

Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.

Hartobstverkauf.

Der meistbietende Verkauf der diesjährigen Hartobstnutzung des **Rittergutes Kriegsdorf** findet **Freitag, den 8. Juli ds. Js., nachm. 5 Uhr** im **Gasthaus Winter in Kriegsdorf** statt.
Bedingungen im Termin. **Die Rittergutsverwaltung**

Sofort zu verkaufen [1128

Manufakturwarenhaus

in Kempten i. Allgäu mit 3 Stockwerken. Kaufpreis 50 Mille, Anz. 25 Mille.
Anton Sutter in Kempten i. Allgäu, Königstr. 4. Tel. 137.

Wollen Sie bauen?

Dann wenden Sie sich wegen günstigen Einkaufspreisen an mich!

Bau- und Bedachungsmaterial
Kanalisationsartikel

erhalten Sie qualitativ einwandfrei und preiswert durch

Ernst Erbe
Baustoffgroßhandlung u. Industriebedarf
Naumburg a. Saale, Tel. 25
Büro und Lager: Grochlitzerstr. 27
Bauunternehmer und Dachdeckermeister Vorzugspreise!

Total-Ausverkauf

meines

Tapeten-Lagers

wegen Aufgabe des Artikels.

25% Rabatt auf sämtl. Tapeten
Alles Muster der Saison 1927

Mein reichhalt. Lager von **Lacken, Farben, Pinseln, Schablonen** für jeden Bedarf bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Lack- u. Farben-Spezialhaus
Inh. Albert Wadle
Tel. 731 **Merseburg** Tel. 731
Weißenfelser Straße 2, am Gotthardtsteich

Auswärt. Theater.

Neues Theater in Leipzig.
Dienstag:
Geschlossen.
Altes Theater in Leipzig.
Dienstag, 20 Uhr:
„In der Johannisnacht."
Operettenhaus in Leipzig.
Dienstag, 20 Uhr:
„Der Orlow."
Schauspielhaus in Leipzig.
Dienstag, 20 Uhr:
„Lurra, ein Junge!"
Stadttheater in Halle.
Dienstag, 20 Uhr:
„Die Stiefmama."
Walhalla in Halle.
„Schwarzwaldmädel."

Lichtspiele in Halle:
Ufa, Leipziger Straße.
So ist Paris!
Ufa, Alte Promenade.
Durchlaucht Radieschen!
C. T. Gr. Ulrichstraße.
Die Weber.
C. T. am Riebeckplatz.
Valencia.

Suchen Sie

etwas zu kaufen oder haben Sie etwas zu verkaufen?

Sie finden

stets Verkäufer und Käufer durch eine kleine Anzeige im Merseburger Tageblatt.

Abonnenten haben Ermäßigung durch den Gutschein auf der Bezugsquittung. — — —

Aus Zuchtversuchen sind abzugeben

Mast- und Zuchtferkel

Tierzuchtinstitut Halle
Sophienstr. 35
Schweinezuchtanlage Lettin.

Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei

Rheumatismus, Gicht
Nervosität
Blutarmut, Bleichsucht, Mattigkeit,
schlechter Blutbeschaffenheit

Bestes Kurgetränk bei
Zucker- und Nierenleiden

Brunnenversand der Heilquelle Bad Lauchstädt

Man hüte sich vor Nachahmungen u. verlange nur den echten Lauchstädter Mineralbrunnen mit der oben abgebildeten Original-Etikette.

Zu beziehen

in Merseburg:
durch die Apotheken und Drogenhandlungen,
in Neurössen:
durch die Apotheke.

Lichtspiel-Palast „Sonne"

Wir verlängern bis Donnerstag!

Das war in Heidelberg in blauer Sommernacht!

Ein Spiel von Liebe, Jugend und Studenten mit **Walter Slezak, Charlotte Susa, Ernst Rückert, Fritz Alberti** u. a. großen Künstlern.

Hierzu

Lena Warnstetten

6 Akte nach dem gleichnamigen Roman von H. Courths-Mahler
Grete Reinwald, Wilh. Dieterle und Carl Auen

Anfang 5,30 und 8 Uhr!

Union-Theater bis Donnerstag geschlossen!

Kammer-Lichtspiele

Nur 3 Tage

Großes Doppelprogramm

Fortsetzung und Schluß des mit großem Beifall aufgenommenen sensat. Abenteuerfilms aus der Zeit des Sklavenhandels

Mit Stanley im dunkelsten Afrika

Fünfte Episode:

Wüstengefahren

in 6 spannenden Akten

Sechste Episode:

Durch Nacht zum Licht

sowie das übrige Beiprogramm zusammen 14 Akte

Ein kluger Rechner

und wer **sein Geld sparsam auszugeben gewöhnt ist,** beachtet beim Einkauf nicht nur den Preis, sondern viel mehr noch Qualität und Ausführung.

Nur in der Haltbarkeit des Artikels liegt die Billigkeit.

Wollen Sie nur gute, solide Waren zu wirklich vorteilhaften Preisen kaufen, dann in einem Geschäft, wo man sich ein Gewissen daraus macht, was man Ihnen verkauft, wo Ihnen kulante Zahlungserleichterung eingeräumt wird, dort, wo Ihnen Tausende von Kunden Ihre Zufriedenheit bestätigen können, dann führt Ihr Weg nur in das bestens bekannte und empfohlene

Spezialgeschäft

Naumburger Möbelhaus

Inhaber: **Otto Richter**
NUR Grosse Neustrasse 42.
Vorsicht! Firma und Haussummer beachten!

Metallbetten in allen Größen, Ia Stahlrohr	von Mk. 50 an
Kinderbetten, Holz und Metall	„ „ 45 „
Holzbetten, komplett, in weiß, Eiche, Birke	„ „ 98 „
Chaiselongues, beste Zutaten	„ „ 48 „
Kompl. Schlafzimmer modernste Form, Ia Arbeit	„ „ 450 „
Küchen, 7teil., gestr. und lasiert	„ „ 160 „
Speisezimmer in nur prima Ausführung	„ „ 450 „
Herrenzimmer, beste Werkmannsarbeit	„ „ 350 „
Kleiderschränke, Nußbaum, Eiche, Birke, weiß	„ „ 80 „
Sofas, Ia Bezug, moderne Farben	„ „ 120 „

Standuhren, Stehlampen Flurgarderoben, Tische sowie alle Einzelmöbel billigst.

Katalog und Preisliste gratis.

Einem lieben Gaste

bietet man das Beste, was Küche und Keller fassen. Es plaudert sich so angenehm bei einer Tasse köstlich duftenden Kaffees, den die Hausfrau, dem Gaste zu Ehren besonders sorgfältig bereitet hat.

Ein halber Würfel „Weber's Carlsbader" genügt, dem Getränk die herbwürzige Kraft der Kaffeebohne zu vermitteln und ihm den einladend goldenen Schimmer des Carlsbader Kaffees zu geben.

Ein Päckchen kostet nur 35 Pfg. und würzt weit über 100 Tassen!

Aus anderen Zeitungen.

Oeffentliche Aufforderung.

Die Hausbesitzer- und Mietervereine des Amtsgerichtsbezirks Lützen werden aufgefordert, Beschlagsvorlisten für die Auswahl der Beisitzer bei Entscheidungen des Amtsgerichts über die durch das Gesetz über Mieterschutz und Mietenigungsämter vom 1. Juni 1923 geregelten bürgerlichen Streitigkeiten bis zum 31. August 1927 einzureichen. Die Zahl der Beisitzer und Stellvertreter ist auf je 8 für das Geschäftsjahr 1927 festgesetzt; es sind demnach 4 Beisitzer und 4 Stellvertreter als Vermieter aus dem Kreise der Hausbesitzer und 4 Beisitzer und 4 Stellvertreter als Mieter oder Untermieter zu wählen.

Lützen, den 27. Juni 1927. **Das Amtsgericht.**

Bezirksvertretung!

Leistungsfähige Fahrradfabrik sucht Bezirksvertreter.

Redegewandte Verkaufskräfte wollen ausführliche Angebote möglichst mit Bild einreichen u. **C. 681/27** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Restaurant Hohenzollern
Morgen Dienstag
Schlachtefest
Nachm. alle Sort. ft. Wurst auch außer dem Hause.

Flügel Pianos
größte Auswahl, günstige Zahlungsbedingungen; man verlange Preisliste. Gebr. Instrumente stets vorrätig.
B. Döll, Halle
Gr. Ulrichstr. 33/34

Formulare

Tagebuchbogen
Mietverträge
An- u. Abmeldescheine
Umsatz- u. Einkommensteuer-Voranmeldungen
Unfallanzeigen
Frachtbriefe
Schreib- und Konzeptpapiere
sowie Zahlungsbefehle
empfiehlt die
Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt G. m. b. H.
Hälterstraße 4 / Fernspr. 100/101

Bettfedern
fert. Betten Inlets
B. Wendland
Inh. A. Wendland
Domstraße 1

Gute
Möbel
Preise konkurrenzlos auch Zahlungserleichterung.
Zetzsche, Halle a. S.
Triftstraße 22.
Linie 7, Haltestelle Lutherlinde.
Auf schriftl. Anfrage kostenloses Angebot.

Frauen
und Mädchen, die an Beschwerden leiden, erh. kostl. u. Rat nebst illus. Broschüre geg. 30 Pfg. Porto.
Frau Else Hauf
Wülfrodt 286
b. Hannover.

Leser kauft bei unseren Inserenten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270704-18/fragment/page=0010